

Jahresbericht

DRK-LANDESVERBAND MECKLENBURG-VORPOMMERN

2021/2022



Das Jahr 2021 / 2022 im Überblick

05.05. bis 06.05.2022

Fachtagung zur
Medienbildung in Kitas
Foto: Luise Berndt



Februar / März 2022

Fackellauf nach Solferino:
Ehrenamtliche tragen das
„Licht der Hoffnung“ durch
die gesamte Bundesrepub-
lik.
Foto: Franziska Krause



22.10. – 24.10.2021

Grenzübergreifende Pan-
demieübung DIADEM in
Heringsdorf/Swinoujscie
Foto: Antje Habermann



Juli / August 2021

DRK-Wasserwacht unter-
stützt Warnemünder Woche
und Hansesail
Foto: Thomas Powasserat



29.05.2021

Start der Ehrenamtsmess
mit virtueller Zukunftswerk-
statt EHRENAMT – wie soll
die Ehrenamtsmesse von
morgen aussehen?



2022



Komm in unser Team.
Pack mit an. Im Ehrenamt.



März 2022

Aufruf des Team MV zur
Hilfe in der Ukraine-Krise



23.10.2021

Zentraler Ausbildungstag
der Medical Task Force in
Neubrandenburg
Foto: Christin Oechslein



17.09. – 19.09.2021

Zentrale Ausbildung Wasser-
gefahrgruppen MV in Lau-
enburg/Elbe
Foto: Antje Habermann



Juli / August 2021

Einsatz bei der Flutkatastro-
phe in Nordrhein-Westfalen
und Rheinland-Pfalz sowie
Organisation von Ferien-
camps für Kinder aus den
Flutgebieten
Foto: DRK / Stein



18. Juni 2021

11. Rettungsdienst-Sympo-
sium per Live-Stream
Foto: Antje Habermann

2021

Inhalt

- 04** Vorwort
- 06** **INTERNATIONALE HILFE**
Krieg in der Ukraine:
DRK unterstützt mit vereinten Kräften
- 08** **BEVÖLKERUNGSSCHUTZ**
Aus- und Fortbildung:
DRK stärkt Katastrophenschutzseinheiten
- 09** Grenzübergreifende Übung auf der Insel Usedom
- 10** **HILFE FÜR FLUTOPFER**
DRK als Gastgeber:
Ferien für Kinder aus Hochwassergebieten
- 11** **BEREITSCHAFTEN**
Strategie 2030: Der Anfang ist gemacht
Vierbeinige Therapeuten jetzt auch in M-V
- 12** **RETTUNGSDIENST**
Notfallversorgung:
Novellierung des Rettungsdienstgesetzes drängt
- 13** Kampagne und Symposium zeigen Probleme auf
- 14** **MEDICAL TASK FORCE**
Alexandra Röhl: „Da wollte ich dazugehören“
- 15** Ausbildungsstand analysiert:
Zentraler Ausbildungstag der Medical Task Force
- 16** **ERSTE-HILFE**
Praktische Anleitung:
Ausbilderschulung zum Eigenschutz
Kreative Ideen: Erste Hilfe auf Abstand
- 17** Ausbildung: Erste Hilfe Outdoor
- 18** **WASSERWACHT**
Spezialausbildung: Überleben muss trainiert werden
- 19** Absicherung der Warnemünder Woche:
DRK-Wasserwacht als verlässlicher Partner
- 20** **JUGENDROTKREUZ / SCHULE UND DRK**
Monitor statt Mime: Aus der Not eine Tugend gemacht
Gut gemacht! Ein Projekt mit Erfolgsgeschichte
- 21** **KINDER, JUGEND UND FAMILIE**
Fachtagung: Medien und digitale Bildung in Kitas
- 22** **DRK-BILDUNGSZENTRUM**
Berufserfahrungen:
Lebensrettendes Wissen weitergeben
- 23** Realitätsnah:
Moderne Simulationstechnik in der Ausbildung
- 24** **DRK SOZIALE FREIWILLIGENDIENSTE**
Ein äußerst sinnvolles Angebot:
Bundesfreiwilligendienst im Rettungsdienst
- 25** Europäisches Solidaritätskorps:
Ein Bekenntnis zu einem sozialen Europa
- 26** **EHRENAMTMESSEN**
Digital: Neues Messeformat für das Ehrenamt
Kommunikation: moIn! App
- 27** **BERATUNG**
Für den besten Start ins Leben
30 Jahre Schwangerschafts(konflikt)beratungsstellen
- 28** **MIGRATIONSBERATUNG**
Migrationsberatung in der Zeitenwende:
Flüchtlinge aus der Ukraine erhalten mehr Schutz
- 29** Bemerkenswerte Aktionen
der Migrationsberatungsstellen
- 30** **KREISAUSKUNFTSBÜRO**
Gut vernetzt und einsatzbereit:
KAB ist wichtiger Teil des Katastrophenschutzes
- 31** **SUCHDIENST**
30 Jahre Rotkreuz-Suchdienst in M-V
- 32** **PFLEGE**
Neues Gesetz in Kraft: Bessere Entlohnung für
Pflege- und Betreuungskräfte
- 33** Werden ungeimpfte Mitarbeitende zum Problem?
Impfpflicht in Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen
- 34** **PFLEGEINRICHTUNGEN**
Neues Gesetz:
Finanzielle Entlastung für Schwerkranke
DRK-Wohnanlage wird umfangreich saniert
- 35** Alltagsbetreuer: Den Tagen mehr Leben geben
- 36** **DRK-SOZIALE BETREUUNGSDIENSTE**
Umfassende Betreuung: Hilfe für Geflüchtete
- 37** Geschäftsführer Thilo Rau:
„Wir brauchen ein gutes Konzept“
- 38** **DRK-KRANKENHÄUSER**
Medizinische Versorgungszentren:
Viele Vorteile für ambulante Patienten
Neue Lernplattform in DRK-Krankenhäusern
- 39** Notärztlicher Dienst:
Zur Sicherstellung der notärztlichen Versorgung
- 40** **BLUTSPENDEDIENST**
Klein aber heldenhaft:
Eine kleine Spende, die Großes bewirkt
- 41** Mehr Mut! Gemeinsam zur ersten Blutspende
- 42** **STRATEGIE 2030**
Füreinander da. Miteinander stark.
- 43** **QUALITÄTSMANAGEMENT**
Zertifiziert:
Bestmögliche Unterstützung durch hohe Qualität
- 44** **FINANZEN**
Wirtschaftliche Situation und Finanztransparenz
- 49** **PRÄSIDIUM UND VORSTAND**
- 50** **DRK-KREISVERBÄNDE IN M-V**
- 51** **GESELLSCHAFTEN DES LANDESVERBANDES**
- 54** **DER DRK-LANDESVERBAND
MECKLENBURG-VORPOMMERN IN ZAHLEN**

Vorwort

Liebe Kameradinnen, liebe Kameraden,
liebe Leserinnen, liebe Leser,

das Rote Kreuz ist so vielfältig wie die Menschen, die sich dafür engagieren, egal ob sie das Rote Kreuz als Arbeitgeber gewählt haben oder als Ort, in dem sie Freunde treffen und sich in ihrer Freizeit ehrenamtlich engagieren.

Sie halten hier den diesjährigen Jahresbericht in Händen. Er zeigt an etlichen Beispielen die Aufgabenvielfalt unseres Verbandes und stellt aktuelle Projekte des Roten Kreuzes in Mecklenburg-Vorpommern vor. Wir bauen auf dieses Potenzial und blicken trotz der aktuellen immensen Herausforderungen mit Optimismus in die Zukunft.

Wir können die Zukunft nicht vorhersagen. Und viele Fragen sind heute noch unbeantwortet. Wird man im militärischen Konflikt zwischen Russland und der Ukraine eine diplomatische Lösung gefunden haben, werden die Kriegshandlungen beendet sein und die Menschen wieder mit etwas Hoffnung in die Zukunft blicken?

Vielleicht müssen wir wieder unsere Masken tragen, uns testen und Abstand halten, um uns gegen eine neue Corona-Virus-Variante zu schützen. Wir können nur darauf vertrauen, dass die politischen Entscheidungsträger hier mit Verstand und Augenmaß agieren und das Wohl der Menschen in Deutschland und Europa im Blick behalten.

Für unser Handeln gilt stets die Maxime: Wir helfen nach dem Maß der Not, denen, die unsere Hilfe brauchen. Im Sommer 2021 waren das zunächst die Menschen im Ahrtal. Noch heute haben wir die dramatischen Bilder vor Augen, wenn wir an das Hochwasser in dieser Region denken, das unzähligen Menschen ihre Existenzgrundlage entriss und durch das 180 Menschen ihr Leben verloren. Gemeinsam mit seinen Kreisverbänden initiierte der DRK-Landesverband Mecklenburg-Vorpommern kurzfristig Feriencamps für Kinder aus den Hochwassergebieten. Darüber hinaus waren Helferinnen und Helfer unserer Katastrophenschutz-Einheiten und der Medical Task Force vor Ort. Sie haben Einsatzfahrzeuge, Technik und Hilfsgüter überführt, halfen bei den Aufräumarbeiten oder stellten mit Feldküchen die Verpflegung von Betroffenen und Helfern sicher.

Hier wurde erneut deutlich, dass der Bevölkerungsschutz eine Gemeinschaftsaufgabe ist, die wir nur zusammen mit Bund, Ländern, Kommunen, Hilfsorganisationen und Feuerwehren bewältigen können. Wir brauchen eine engere Koordination untereinander sowie ein neues Verständnis von Risiko- und Krisenmanagement.

Auch die Corona-Pandemie hat allen vor Augen geführt, wie schnell globale Ereignisse sich entwickeln können und wie sehr sie unser tägliches Leben beeinflussen und verändern.

Unsere Ehren- und Hauptamtlichen waren hier beispielsweise in Testzentren, Impfstützpunkten oder als Logistik-Experten gefragt. Insbesondere die Mitarbeitenden in den DRK-Kitas und Pflegeeinrichtungen standen vor großen Herausforderungen. In kürzester Zeit und mit viel Aufwand mussten sie sich auf die Pandemiesituation einstellen und neue Verordnungen umsetzen. Sie haben Hygienekonzepte erarbeitet, strenge Besuchsregelungen bis hin zu Kontaktverboten eingeführt und mit viel Fingerspitzengefühl umgesetzt.

In Folge des Krieges in der Ukraine suchten auch in unserem Bundesland viele Menschen Schutz und Hilfe. Dies stellte uns vor weitere Herausforderungen. Die ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in unseren Kreisverbänden und Beteiligungsgesellschaften errichteten in kurzer Zeit ca. 20 Notunterkünfte und Gemeinschaftseinrichtungen, übernahmen die Ausstattung sowie die Betreuung und Verpflegung der ankommenden Flüchtlinge. Auch hier zeigte sich erneut, wie einsatzbereit und leistungsstark unser Verband in der Gemeinschaft ist.

Zu unserer Rotkreuz-Familie zählen auch die DRK-Krankenhäuser. Aus gegebenem Anlass sollen sie an dieser Stelle besonders hervorgehoben werden. Vor 30 Jahren übernahm der DRK-Landesverband Mecklenburg-Vorpommern die Trägerschaft der Häuser in Grevesmühlen, Grimmen, Neustrelitz und Teterow. Zwischenzeitlich wurden alle vier Immobilien neu gebaut

bzw. aufwendig saniert. Dazu kommen das hohe Niveau der medizinischen Ausstattung, die fundierte Ausbildung und fachliche Kompetenz des medizinischen Personals sowie die hohe Leistungsbereitschaft aller Krankenhausmitarbeiter. All diese Faktoren sichern bestmögliche Behandlung und Versorgung der uns hier anvertrauten Menschen. Umfragen belegen das Vertrauen der Patienten, von denen 95 Prozent mit der medizinischen Versorgung und dem Gesamtaufenthalt zufrieden sind.

Eine afrikanische Weisheit besagt, dass viele kleine Leute, die an vielen kleinen Orten viele kleine Dinge tun, das Gesicht der Welt verändern können. Das tun die vielen ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Deutschen Roten Kreuz. Sie engagieren sich und verändern das Gesicht unseres Landes.

Wenn wir alle an einem Strang ziehen, ist vieles möglich. Das erleben wir beim Roten Kreuz täglich. Nur weil hunderte Ehrenamtliche sich gemeinsam engagieren, können wir unsere vielfältigen Aufgaben erfüllen und Angebote noch weiter ausbauen. Jeder Helfer übernimmt Verantwortung. Das ist für das gesellschaftliche Klima in unserem Land von großer Bedeutung. Sich gemeinsam für eine Sache zu engagieren, Menschen in Not zu helfen, ist ein wunderbares Erlebnis.

Wir als Rotes Kreuz werden uns weiter mit unseren Angeboten und Hilfeleistungen in das gesellschaftliche Leben einbringen und den Menschen, die unsere Hilfe brauchen, zur Seite stehen.

Wir freuen uns, wenn Sie uns dabei unterstützen.



Werner Kuhn
Präsident



Jan-Hendrik Hartlöhner
Vorstandsvorsitzender / Landesgeschäftsführer

Krieg in der Ukraine: DRK unterstützt mit vereinten Kräften



Im sich ausweitenden Ukraine-Russland-Krieg werden Not und Leid der Menschen im Land und auf der Flucht größer, der Bedarf an humanitärer Hilfe immer dringlicher. Das DRK unterstützt mit umfangreichen Hilfsmaßnahmen zur Versorgung der Zivilbevölkerung. Hilfe kommt auch von Rotkreuzhelfern aus Mecklenburg-Vorpommern.

DRK in M-V errichtet und versorgt 20 Notunterkünfte



Foto: Franziska Krause

„Mehr als 13.000 Geflüchtete, überwiegend Frauen und Kinder, sind bereits in Mecklenburg-Vorpommern angekommen“, sagte Jan-Hendrik Hartlöhner, Geschäftsführer und Vorstand des DRK-Landesverbandes Mecklenburg-Vorpommern e.V., Anfang Mai 2022. „Uns verbindet in dieser schweren Zeit der dringende Wunsch, den betroffenen Menschen so gut und schnell wie möglich zu helfen. Weil das DRK bestens organisiert ist und über die jetzt wichtigsten Ressourcen verfügt, unterstützen wir mit voller Kraft. Wir helfen flächendeckend allen Landkreisen in M-V, Notunterkünfte aufzubauen. Unkompliziert. In den 20 Notunterkünften werden Hilfebedürftige mit Lebensmitteln und vor allem mit Produkten des täglichen Bedarfs, wie Hygieneartikel versorgt. Wir kümmern uns um die medizinische Erstversorgung, stehen den Ankommenden mit Sprachmittlern zur Seite, trösten und muntern die vielen Kinder auf.“ Der Bedarf an weiteren ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern wird wachsen. „Das steht bereits fest und darauf bereiten wir uns parallel vor. Ein großes Dankeschön an alle, die tatkräftig mit anpacken“, ergänzt Jan-Hendrik Hartlöhner.

„Wir tun alles, was in unserer Macht steht, um gemeinsam mit unseren Partnern in der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung das Leid zu mindern, Leben zu schützen und Menschen in Not zu versorgen.“

Werner Kuhn, Präsident DRK-Landesverband MV

DRK MV unterstützt Polnisches Rotes Kreuz



Foto: Hannes Klaus

Das Polnische Rote Kreuz (PCK) ist seit den ersten Stunden des Ukraine-Krieges im Einsatz und lindert durch gezielte Maßnahmen die Not der Betroffenen. Da ein Großteil der Flüchtlinge im Osten Polens ankommt, hat das PCK landesweit seine Mitgliedsverbände um Unterstützung gebeten.

Binnen weniger Tage stellte der DRK-Landesverband MV medizinisches Material für Logistik- und Bedarfsketten des Polnischen Roten Kreuzes bereit und unterstützte auch durch finanzielle Mittel. Ziel ist, die Strukturen des PCK in Westpommern auf den anhaltenden Zustrom an Kriegsflüchtlingen zu stärken und eine weitere Eskalation der Lage zu verhindern.

Unerwartet in M-V angekommen

Flucht. Zeitdruck. Es ist Nacht und schlechtes Wetter. Da passiert es leicht, dass falsche Daten ins Navigationsgerät eingegeben werden. So ging es am 17. März 2022 mehreren Busfahrern, die Geflüchtete von Berlin nach Friedland in die Zentrale Aufnahmeeinrichtung des Landes Niedersachsen transportieren sollten. Irrtümlicherweise landeten sie im mecklenburgischen Friedland, wo statt der geplanten 250 Flüchtlinge unerwartet über 600 Schutzsuchende ankamen, die ad hoc versorgt werden mussten. Mehrere Einheiten der DRK-Kreisverbände Mecklenburgische-Seenplatte, Ostvorpommern-Greifswald, Neubrandenburg und Demmin sowie Helfer der Medical Task Force meisterten die brisante nächtliche Lage auch an den folgenden Tagen.

Team MV aktiviert

Das Team MV packt seit 2011 bei Notlagen und Krisen im Land tüchtig mit an. Auch nach dem großen Elbehochwasser im Jahr 2013 sind die Helfer immer wieder bei Hochwasserlagen, beim Tornado in Bützow, beim Waldbrand in Lübtheen oder jüngst in der Corona-Pandemie zum Einsatz gekommen. Nach Ausbruch des Krieges in der Ukraine wurde das Team MV erneut aktiviert, als das DRK Unterstützung von Freiwilligen beim Aufbau und der Betreuung der landesweiten Not- und Gemeinschaftsunterkünfte benötigte. Der Medienpartner NDR rief reichweitenstark auf seinen Kanälen zum Mitmachen auf. Viele freiwillige Helfer standen den Geflüchteten zur Seite. Sie sorgten für ein herzliches Willkommen, Zuspruch, ein Lächeln, Essen, Betten, Decken, Dinge des täglichen Bedarfs und vieles mehr. Für diesen Kraftakt setzt das DRK Ehrenamtliche ein, weil es für solche Situationen an hauptamtlichen Strukturen noch fehlt.

Ehrenamtliche sind im Einsatz:

- beim Möbelaufbau
- bei der Ausgabe von Essen und Dingen des täglichen Bedarfs
- in der Beschäftigung und Betreuung von Kindern
- als Dolmetscher
- im Schulbetrieb
- zur Unterstützung bei Corona-Tests

Notfallsanitäter samt Fahrzeug aus M-V in Moldau im Einsatz

Verletzte und Betroffene aus der ukrainischen Grenzregion und weiteren kritischen Gebieten in der Ukraine müssen in sichere medizinische Versorgungseinrichtungen transportiert werden. Dafür hat das DRK-Generalsekretariat einen vollausgestatteten Rettungswagen aus M-V angefordert. Die Notfallsanitäter Johannes Riedner und Frank Jordan aus dem Kreisverband Bad Doberan machten sich auf den 2.000 Kilometer langen Weg in die Republik Moldau, um das Fahrzeug zu überführen. Dort ist es bis heute für das Internationale Komitee des Roten Kreuzes im Einsatz.



Foto: Johannes Riedner

Beispiellose Spendenbereitschaft

Die enorme Spendenbereitschaft, die das DRK erlebt, sowie die zahlreichen Hilfsangebote der Bevölkerung sind beispiellos. Damit Hilfe jedoch tatsächlich zielgerichtet und bedarfsgerecht bei den Betroffenen ankommt, müssen sämtliche Hilfeleistungen gut koordiniert und in enger Zusammenarbeit mit der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung erfolgen. Hier sind Geldspenden bedarfsorientierter als Sachspenden, die gelagert, sortiert und transportiert werden müssen.

Um dennoch das wichtige zivilgesellschaftliche Engagement zu befördern und zu unterstützen, baut der DRK-Landesverband ein Sachspendenportal auf. Alle Spenden kommen zu 100 Prozent dort an, wo sie gebraucht werden. In Vorbereitung sind auch diverse Projekte wie zur Integration der Schutzsuchenden in die Gesellschaft oder zur Auffüllung des DRK-Landeskatastrophenschutzlagers mit Feldbetten, Schlafsäcken, Hygieneartikeln u. v. m. Parallel zur Bevölkerung unterstützen auch zahlreiche Unternehmen und Organisationen des Landes.

Die Telekom stellt kostenfrei SIM-Karten für Schutzsuchende aus der Ukraine zur Verfügung. Großkonzerne wie Dr. Oetker liefern Kuchen oder Süßwarenhersteller Trolli spendet kiloweise Gummibärchen für Kinder.

Führungs- und Lagezentrum eingerichtet

Das Führungs- und Lagezentrum besteht seit zwei Jahren und dient der gesamtverbandlichen Abstimmung in Krisensituationen. Alle 14 DRK-Mitgliedsverbände und Beteiligungsgesellschaften des Landesverbandes sind inkludiert und stehen im permanenten Austausch mit dem DRK-Bundesverband, den Landesbehörden und Ministerien. DRK-Fachberater informieren über Lageveränderungen sowie spezifische Bedarfe der Betroffenen und der aufgebauten Einrichtungen.

Im Führungs- und Lagezentrum der DRK-Landesgeschäftsstelle in Schwerin laufen alle Informationen, wie Lagemeldungen, Abfragen und Spendenangebote zusammen. Zudem werden DRK-Eigenmittel aus den Lagerbeständen der Katastrophenschutzlager verwaltet und beschafft. Neben dieser verwaltenden Funktion werden u. a. auch Spendenanfragen koordiniert. Über die zahlreichen Maßnahmen des DRK in M-V wird mit Hilfe einer tagesaktuellen, digitalen Lagekarte informiert. Diese weist u.a. neben den einzelnen Standorten der Not- und Gemeinschaftsunterkünfte auch Angaben zur Belegung aus.

Aus- und Fortbildung: DRK stärkt Katastrophenschutzeinheiten



Fotos: Antje Habermann

Um besser auf die Gefahren der Zukunft vorbereitet zu sein, wird es zunehmend wichtiger, den Bevölkerungsschutz im Land zu stärken. Ein Schwerpunkt dabei ist die Aus- und Fortbildung der ehrenamtlichen Helfer, die sich u. a. in den Wassergefahrenzügen engagieren.

Sind wir gut auf Katastrophen und Großschadenslagen im Land vorbereitet? Ob Waldbrände, Pandemien, Hitzewellen, Sturmfluten, Hochwasser, Starkregenereignisse oder Bedrohungen aus dem Cyberraum sowie größere anhaltende Stromausfälle. Sie treffen Deutschland zunehmend. Auch Mecklenburg-Vorpommern und die norddeutschen Nachbarländer sind davon betroffen.

Ein besonderer Fokus in den wasserreichen Bundesländern liegt auf der Vorbereitung der Helfer aus den Wassergefahrenzügen.

Über 100 ehrenamtliche Helfer von DRK, Feuerwehr und DLRG kamen mit 15 Einsatzbooten vom 17. bis 19. September 2021 in Lauenburg/Elbe zu einer Übung zusammen. Sie sind Teil der Katastrophenschutzstrukturen des Landes Mecklenburg-Vorpommern und konkret mit der Abwehr und Bewältigung von Hochwasserlagen beauftragt.

Die turnusgemäße, dreitägige Veranstaltung wird vom DRK-Landesverband Mecklenburg-Vorpommern in enger Zusammenarbeit mit dem Landesamt für zentrale Aufgaben und Technik der Polizei, Brand- und Katastrophenschutz (LPBK) organisiert.



Aufgrund der Erfahrungen aus der Hochwasserlage im Jahr 2013 sowie der jüngsten Ereignisse in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen lagen die Schwerpunkte bei dieser Übung auf Hochwasserschutz, Rettung, Bergung, Abwehr und Bewältigung an und auf Strömungsgewässern.

Insel Usedom: Grenzübergreifende Übung



Fotos: Antje Habermann

Großschadenslagen und Katastrophen stoppen nicht vor Grenzen. Während einer grenzübergreifenden Pandemieübung im Oktober 2021 auf der Insel Usedom spielten Bevölkerungsschutz-Einheiten aus Polen und Mecklenburg-Vorpommern Szenarien durch und justierten Abläufe. GEMEINSAM.

Naturgefahren nehmen zu und rücken näher. Gleich welcher Art. Das zeigen Hochwasser, Sturmfluten, Starkregenereignisse oder große Ausfälle der IT-Infrastrukturen. Auch verheerende Verläufe von Pandemien zählen dazu. Sie stoppen nicht vor Staatsgrenzen.

Um das Schutzniveau in den ländlich geprägten Regionen Mecklenburg-Vorpommerns und Westpommerns in Polen anzuheben und um erfolgreicher mit Infektionswellen umzugehen, wurde geübt. Im Grenzgebiet bei Heringsdorf und Swinoujscie auf der Insel Usedom kamen vom 22. bis zum 24. Oktober über 120 deutsche und polnische Einsatzkräfte, 60 Mimen und über 25 Ausbilder zusammen. Bevölkerungsschutz-Einheiten beider Regionen organisierten gemeinsam die großangelegte Pandemieübung mit dem Titel „DIADEM“, die ganz bewusst unter Pandemiebedingungen stattfand.

„Wir konnten nicht nur Abläufe optimieren, ‘DIADEM’ hat auch das gegenseitige Verständnis und Bewusstsein für den grenzübergreifenden Bevölkerungsschutz innerhalb



der behördlichen Strukturen gefördert. Die Bevölkerungsschutzeinheiten beider Länder konnten ihr Aus- und Fortbildungsprofil im Umgang mit potenziell hochinfektiösen Patienten und Betroffenen schärfen. Zudem haben wir durch die Übung unser Netzwerk stabilisiert. Die Vorbereitungen liefen bestens. Hier und dort der Grenze. In Krisen ist es wichtig, Köpfe zu kennen. Abläufe müssen nur an wenigen Stellen nachjustiert werden. Zum Beispiel die Funkkommunikation zwischen Polen und M-V, die technisch kompatibel werden muss. Zudem gilt es, Verkehrswege zu optimieren, um den schnellen Transport von Verletzten zu gewährleisten. Deutlich wurde, dass die Grundausbildungen auf lokaler Ebene gestärkt und neuartige Risiken, wie beispielsweise Pandemien erweitert werden müssen. Hierzu zählen auch Fähigkeiten im Umgang mit Fremdsprachen und Befähigungen bei der Versorgung vulnerabler Personengruppen“, so das Fazit von Hannes Klaus, Referent für Bevölkerungsschutz im DRK-Landesverband Mecklenburg-Vorpommern. Neben zahlreichen Erkenntnissen für den Ausbildungsbetrieb machte die Auswertung der Übung den großen Wunsch der ehrenamtlichen Helfer in Polen und Deutschland nach weiteren grenzübergreifenden Ausbildungen und Übungen deutlich.

Die Veranstaltung wurde durch die Europäische Union aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung und vom DRK-Landesverband unterstützt und finanziert.

DRK als Gastgeber: Ferien für Kinder aus Hochwassergebieten



Fotos: Antje Habermann / Kreisverband Rügen-Stralsund

Von August bis Oktober 2021 stellte der DRK-Landesverband mit seinen Gliederungen Feriencamps für Kinder aus den Hochwassergebieten in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen auf die Beine.

90 – 6 – 500. Das sind die Zahlen einer rundum erfolgreichen Aktion, die zeigte, dass Gutes zu tun, glücklich macht. Zahlreiche DRK-Helfer schafften es, in insgesamt 90 Tagen in sechs Feriencamps des Roten Kreuzes ein Lächeln in die Gesichter von 500 Kindern zu zaubern, die sich in Mecklenburg-Vorpommern von den schrecklichen Erlebnissen und Strapazen in den Hochwassergebieten erholen konnten.

Glückliche Kinder, die lachten, spielten und chillten. Endlich wieder. Denn dort, wo die Kids beheimatet sind, herrschte Chaos. Statt Hausaufgaben standen Aufräumarbeiten nach der Katastrophe auf ihrem Plan. Die letzten Gäste, eine Schulklasse aus dem Ahrtal, die Ende Oktober im Rostocker Camp auf tankten, hatten sogar ihre eigene Schule verloren. Das kostet Kraft und Nerven.

Nach drei Monaten Camp konnten die Organisatoren und Helfer ein überaus erfolgreiches Fazit ziehen. „Und weil es so schön war, machen wir es noch einmal. Wir führen die Camps im nächsten Jahr fort. Kinder, kommt wieder“, sprach Jan-Hendrik Hartlöhner, Landesgeschäftsführer

und Vorstand des DRK-Landesverbandes Mecklenburg-Vorpommerns e.V., die Einladung des Roten Kreuzes aus. „Unglaublich, was die Ehren- und Hauptamtlichen in den Camps auf die Beine gestellt haben. Die vielen leuchtenden Kinderaugen sind unser Dank. Den geben wir sehr gerne an die vielen Unterstützer und Spender weiter,“ ergänzte Hartlöhner.

Fazit:

500 glückliche Kinder
90 DRK-Camp-Tage
6 verschiedene Camps im Urlaubsland M-V
6.400 Frühstücksbrötchen und
Kuchen verspeist
600 kg Süßigkeiten vernascht
75 kg Fleisch- und Wurstwaren für lustige
Grillabende am Lagerfeuer
unzählige engagierte DRK-Helfer

Strategie 2030 Bevölkerungsschutz: Der Anfang ist gemacht

Obwohl die letzten zweieinhalb Jahre durch die Corona-Pandemie geprägt waren, sind die Bereitschaften mit ihrer Strategie 2030, die sie im November 2019 beschlossen hatten, weiter vorangekommen.

„Ich bin dankbar, dass wir trotz der Kontaktbeschränkungen Mittel und Wege gefunden haben und bereits 13 unserer 14 Mitgliedsverbände und Bereitschaftsstrukturen erreichen konnten“, sagt Landesbereitschaftsleiterin Janine Rischow. Sie berichtet von interessanten persönlichen Gesprächen mit den Ehrenamtlichen, die offen über aktuelle Probleme, Bedarfe und Nöte sprachen. Darauf fußend sind erste Maßnahmen für die nächsten Jahre nachgeschärft worden. In den letzten eineinhalb Jahren haben die Bereitschaften die Zeit vor allem genutzt, um neue Veranstaltungsformate zu entwickeln. Mit dem Aufbau der digitalen Lehre, einem gelungenen digitalen Landeswettbewerb in Form einer Videochallenge und der grenzübergreifenden Pandemieübung berücksichtigten die Bereitschaften zwei der insgesamt sechs Schwerpunkte ihrer Strategie. Ein dritter Punkt wurde mit



der Anschaffung eines Betreuungsanhängers zur Verstärkung der DRK-Landesvorhaltung umgesetzt.

Sich auf dem Erreichten auszuruhen, kommt nicht infrage. Janine Rischow und die Bereitschaften haben die nächsten Schritte schon im Visier: Neben einem landesweiten Konzept zur Gewinnung von 150 Helfern wurde eine Dreijahresförderung für die hauptamtliche Unterstützung im Bevölkerungsschutz in allen 14 Mitgliedsverbänden vorbereitet. Außerdem startete eine Bevölkerungsschutzkampagne mit den Schwerpunkten zur Verbesserung der rechtlichen Rahmenbedingungen und Wahrnehmung sowie der Helfergewinnung. Hierfür konnte eine Agentur gewonnen werden, die bei der Umsetzung der Strategie unterstützt.

„Persönlich freue ich mich sehr auf die nächsten Meilensteine, die den Bevölkerungsschutz im gesamten Land stärken sollen. Auch bin ich im Namen unserer Bereitschaften sehr dankbar für die eingesetzten finanziellen Mittel“, erklärt die Landesbereitschaftsleiterin.

Foto: Wally Pruß

Vierbeinige Therapeuten jetzt auch in M-V

In der tiergestützten Therapie sind Hunde besonders beliebt. Deshalb werden die Vierbeiner sehr gerne auch als Besuchshunde eingesetzt. Dafür brauchen die Hundeteams allerdings eine besondere Ausbildung und müssen anspruchsvolle Prüfungen ablegen.

Nachdem die Ehrenamtlichen von der Besuchshundearbeit im Kreisverband Rügen-Stralsund seit Jahren mit ihren Vierbeinern Freude in Pflegeeinrichtungen tragen, formierten sich weitere Gruppen in den Kreisverbänden Ostvorpommern-Greifswald, Parchim, Güstrow, Mecklenburgische Seenplatte und Schwerin. Ihre Aufgabe sehen sie vor allem darin, kranken und alten Menschen in Pflegeeinrichtungen Freude zu bringen. Dabei schaffen sie mit Leichtigkeit, was Menschen häufig schwerfällt: sie sprechen die Sinne an und berühren die Seelen auf eine besondere Art und Weise.

Aufgrund der guten Erfahrungen wuchs der Wunsch nach mehr ausgebildeten Besuchshundeteams. Deshalb nahmen sich die Landesleitungen der Gemeinschaften Wohlfahrts- und Sozialarbeit und der Bereitschaften der Sache an und erstellten eine eigene Ausbildungs- und Prüfungsordnung.

Mit Unterstützung aus Hessen fand am 5. September 2021 die 1. zentrale Prüfung für Besuchshunde in Mecklenburg-Vorpommern statt. Acht angehende Besuchshundeteams stellten sich der komplexen Prüfung. Neben der



Foto: Hannes Klaus

Theorieprüfung wurde die Wesensfestigkeit gegenüber der Umwelt und fremden Personen überprüft. Auch das Verhalten im Umgang mit Futter, Gehhilfen und Rollstühlen wurde simuliert. Diese Veranstaltung war der Auftakt für viele weitere zukünftige Ausbildungen und Projekte. Die Besuchshundeteams freuen sich auf einen gemeinsamen Weg der Gemeinschaften Wohlfahrts- und Sozialarbeit und der Bereitschaften.

Notfallversorgung: Novellierung des Rettungsdienstgesetzes drängt



Fotos: Antje Habermann

Die prä-hospitale Notfallversorgung hat in den letzten Jahren eine rasante und teilweise ambivalente Entwicklung genommen. Beim 11. Symposium des DRK-Rettungsdienstes wurde erneut über die aktuelle Situation und dringende Reformen auf Landes- und Bundesebene diskutiert.

Der öffentliche Rettungsdienst ist in die Versorgung von akut erkrankten oder verletzten Personen eingebunden, stellt einen wichtigen Teil der nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr dar und bildet in der Praxis mit weiteren Elementen des Bevölkerungsschutzes ein untrennbares System. Dieses greift allerdings oftmals auf dieselben ehrenamtlichen Personalressourcen zurück. Ohne die rettungsdienstlichen Erfahrungen und regelmäßigen Fortbildungen ist eine qualifizierte Hilfe bei einem Massenansturm von Verletzten und Erkrankten oder im Katastrophenfall nicht denkbar.

Das veränderte Verhalten der Bevölkerung bei der Inanspruchnahme der Sozialstruktur und der demografische Wandel mit einhergehender steigender Morbidität der



Gesellschaft bringen die Leistungsfähigkeit des rettungsdienstlichen Systems an seine Grenzen. Überfüllte Notaufnahmen und steigende Einsatzzahlen stehen immer mehr im Fokus medialer Diskussion und schlagen sich in Statistiken wieder. Ein häufig gewähltes Mittel, dem erhöhten Bedarf zu begegnen, ist die Erweiterung der Vorhaltung von Rettungsmitteln. Das wurde in einem Gutachten zur rettungsdienstlichen Überplanung festgestellt. Vor dem Hintergrund des sich manifestierten Fachkräftemangels kann das jedoch nicht dauerhaft gewährleistet werden. Aus Sicht des Deutschen Roten Kreuzes ist das Rettungsdienstgesetz M-V als gesetzliche Grundlage in Teilen novellierungsbedürftig. Bisher haben keine Anpassungen an juristische Entwicklungen oder Anforderungen im Bevölkerungsschutz und Bedarfe der Gesellschaft stattgefunden. Eine thematische Auseinandersetzung mit allen Beteiligten über die Aktualität dieses Gesetzes ist dringend notwendig, um einen leistungsfähigen Rettungsdienst zu gewährleisten.

Das Deutsche Rote Kreuz ist neben anderen anerkannten Hilfsorganisationen in Mecklenburg-Vorpommern als Leistungserbringer im öffentlichen, bodengebundenen Rettungsdienst tätig. Dies umfasst die Notfallrettung sowie den qualifizierten Krankentransport. Hier sind über 1.100 Beschäftigte auf rund 180 Rettungsmitteln im Dienst. Allein das Deutsche Rote Kreuz bewältigt im Jahr über 200.000 Einsätze.





Fotos: Antje Habermann

Kampagne und Symposium zeigen Probleme auf

Im Rahmen seiner Rettungsdienstkampagne hat der DRK-Landesverband versucht, Gesellschaft und Politik mit einer gezielten Themenauswahl für Missstände im Rettungsdienst zu sensibilisieren. Für die entsprechenden Fachleute fand zum elften Mal das bewährte DRK-Rettungsdienstsymposium statt, das am 18. Juni 2021 wegen der Pandemie erstmalig als digitale Veranstaltung per Livestream durchgeführt wurde. Der Plenarsaal des Landtages M-V war Kulisse für die Diskussion zur Novellierung des Rettungsdienstes und andere brisante Themen zur Zukunft des Rettungsdienstes.

Grußworte von Landtagspräsidentin Birgit Hesse und Minister Harry Glawe, der Schirmherr der Veranstaltung war, unterstrichen die Bedeutung des Rettungsdienstes im Flächenland Mecklenburg-Vorpommern.

DRK-Landesarzt Dr. Bernd Müllejans führte durch das Programm und stieg mit den Gästen aus Politik und Gesundheitswesen nach ihren Vorträgen in eine interessante Diskussion zur Zukunft des Rettungsdienstes und zu den Bedingungen ein, die ein leistungsfähiges Gesundheitssystem braucht.

Michael Sack, Landrat in Vorpommern-Greifswald, stellte sowohl die Relevanz des Rettungsdienstes in der Praxis dar und erläuterte, welchen Auftrag dieser mit dem Katastrophenschutz in besonderen Lagen erfüllt.

„Der Rettungsdienst befindet sich in einem enormen Reformprozess“, sagte Björn Stahlhut, Teamleiter im DRK-Generalsekretariat und erläuterte Zusammenhänge, die sich auf nationaler Ebene abspielen. Torsten Koplin, Mitglied des Landtages in M-V und stellvertretender Vorsitzender der Enquete-Kommission „Zukunft der medizinischen Versorgung in M-V“ unterstrich, dass der Rettungsdienst kein wirtschaftliches Unternehmen mit Ge-



winnabsichten sei, sondern vielmehr Teil eines vernetzten Gesundheitssystems, welches dem Bürger in medizinischen Notlagen hilft.

Über einen Chat hatten die rund 500 Teilnehmer der digitalen Veranstaltung die Möglichkeit, Fragen an die Vortragenden zu stellen und konnten sich somit aktiv am Symposium beteiligen. Sie alle hatten die Möglichkeit, sich über anspruchsvolle Inhalte aus den Bereichen der Gesundheitspolitik und Gesundheitswesen zu informieren sowie Einblicke in die aktuelle Situation und zukünftige Entwicklung des Rettungsdienstes im Land zu erhalten.

Alexandra Röhl: „Da wollte ich dazugehören“

Alexandra Röhl engagiert sich seit über sieben Jahren in der MTF 11 Neubrandenburg – jetzt sogar als Teamleiterin. Im Interview erklärte sie u. a., warum sie das tut.

Du wirkst seit 2015 in der Medical Task Force (MTF) mit. Wie kam es dazu?

Als unsere Kinder erwachsen wurden, suchten mein Mann und ich eine neue Aufgabe. Ein Hobby oder eine Herausforderung, etwas, was wir gemeinsam machen konnten. Dann sahen wir einen Flyer der Medical Task Force M-V und waren beeindruckt. Die MTF bietet für ihre Helfer viele Qualifikationen und regelmäßige Ausbildungen und Übungen an, um sie auf ihre Aufgaben vorzubereiten. Das hörte sich sehr interessant an und deshalb haben wir uns damals beworben.

Und warum hast Du Dich für dieses Ehrenamt entschieden?

In der MTF gibt es verschiedene Teileinheiten, in denen die Helfer ihre Fähigkeiten festigen und sich weiterbilden können. Jeder kann sich einbringen, sein Wissen anwenden oder auch weitergeben, z.B. als Ausbilder. Es gibt so viele Helfer mit unterschiedlichsten Berufen oder Werdegängen. Aber alle ziehen an dem gleichen Strang: Menschen in Not zu helfen. Da wollte ich dazu gehören.

Wie hast Du es geschafft, neben Deinem Beruf und dem Ehrenamt noch eine Ausbildung zur Rettungssanitäterin zu absolvieren?

Da ich den großen Führerschein schon in meiner Lehrausbildung gemacht hatte, konnte ich das Angebot der MTF annehmen und mich neben meinem Hauptberuf zur Rettungssanitäterin ausbilden lassen. Es war ein hartes Jahr. Es gab keinen Familienurlaub. In meiner Freizeit machte ich meine Praktika im Krankenhaus und in der Rettungswache. An den Wo-

chenenden wurde gelernt und wiederholt. Da kam das Familienleben ganz schön kurz. Aber es hat sich gelohnt. Mittlerweile habe ich mein neues Hobby zum Beruf gemacht.

Gibt es ein Ereignis bei der MTF, welches Dich am stärksten begeistert hat und Dir in Erinnerung bleibt?

Begeistert würde ich nicht sagen. Ich hätte es „beeindruckt“ genannt. Das war der erste offizielle Einsatz von Teileinheiten der MTF M-V im Sommer 2019 in Lübtheen. Die Zusammenarbeit zwischen den Teileinheiten der MTF in einem Katastrophengebiet hatte ich so noch nie erlebt – den Aufbau und das Betreiben der Behandlungsstelle sowie die sanitätsdienstliche Absicherung durch die KTW-B an verschiedenen Standorten. Unsere Führungsgruppe hat u.a. für reibungslose Schichtwechsel unter den Helfern gesorgt und die Zusammenarbeit prima koordiniert. Das war für mich beeindruckend und zeigte mir, wofür die Ausbildungen, Qualifikationen und regelmäßigen Übungen nötig sind.

Gab es Momente, an denen Du darüber nachgedacht hast, das Ehrenamt aufzugeben? Wenn ja, was konnte Dich motivieren, weiterzumachen?

Ja, so einen Moment hatte ich tatsächlich. Das war, als ein Ereignis in meinem Privatleben mich an meine Grenzen brachte. Aber Kameraden und Kollegen standen mir u.a. zur Seite, sind teilweise den Weg mit mir gemeinsam gegangen. Dadurch bekam das Wort „Familie“ für mich eine neue Bedeutung. In diesem Ehrenamt sage ich gerne: Fremde wurden zu Freunden und Freunde wurden zur Familie. Ich bedanke mich von Herzen bei allen für ihre Unterstützung und Anteilnahme. Als dann die Anfrage kam, ob ich das Team der MTF im KV Neubrandenburg leiten würde, habe ich gerne zugesagt. Es ist nicht nur ein Ehrenamt, es ist eine Berufung.



Fotos: Christin Oechslein

Ausbildungsstand analysiert: Zentraler Ausbildungstag der Medical Task Force

Für einen starken Bevölkerungsschutz in M-V üben die drei Einheiten der Medical Task Force (MTF) jedes Jahr einmal gemeinsam, um Abläufe und Fertigkeiten zu festigen.

Als sich die Helfer der MTF am 7. Mai 2022 zu ihrem zentralen Ausbildungstag trafen, übten sie Hand in Hand das Zusammenspiel der verschiedenen Komponenten.

Das diesjährige Szenario für die Übung beinhaltete gleich mehrere Herausforderungen für die Helfer.

Zwei Fahrgastschiffe kollidierten zwischen dem Malchower und dem Fleesensee. Dabei sind mehrere hundert Menschen verletzt worden, beide Schiffe waren manövrierunfähig. Die genaue Anzahl der Passagiere und Crewmitglieder war noch nicht bekannt. Einsatzkräfte der örtlichen Feuerwehren und des Rettungsdienstes befanden sich bereits im Einsatz, unterstützt durch Schnelle Einsatzgruppen und Einheiten des Katastrophenschutzes. Der zuständige Landkreis forderte beim zuständigen Ministerium für Inneres ergänzend Teileinheiten der Medical Task Force M-V an.

Die Mitglieder der Führungsgruppen MTF 11 und 12 trainierten verschiedene Schwerpunkte. Im Fokus standen Patientenversorgung und -dokumentation, Patiententransport sowie die Umsetzung der Führungsstrukturen inklusive der Funkkommunikation. Neben den knapp 100 Einsatzkräften unterstützten Verletztendarsteller, u.a. von der Feuerwehr Malchow, Realistiker, Mitarbeiter der Landesschule für Brand- und Katastrophenschutz (LSBK) sowie eine Betreuungsgruppe des DRK-Kreisverbandes Neubrandenburg diesen Übungstag.

Die Einsatzkräfte der Patiententransportgruppe begannen direkt an der Patientenablage der LSBK mit der Patientenversorgung. Nach der Stabilisierung sind die „Patienten“ zum nahegelegenen Behandlungsplatz der MTF transportiert worden, wo die weitere Versorgung erfolgte. In der Eingangssichtung ermittelten die Helfer den Schweregrad der Verletzungen, dokumentierten dies auf einer Verletztenanhängerkarte und leiteten maximal lebensrettende



Fotos: Christin Oechslein

Sofortmaßnahmen ein. Anschließend brachte ein interner Transport die Patienten mittels eines Krankentragefahrstuhls in eine der sieben Behandlungsstellen. Unter überwiegend ärztlicher Leitung wurden dann die „Patienten“ soweit stabilisiert, dass der Abtransport über eine Patiententransportorganisation in eines der zugewiesenen Krankenhäuser erfolgen konnte. Grundlage für die Trainingsabläufe war das MTF-Rahmenkonzept des Bundes. Für das leibliche Wohl sorgte das fünfköpfige Team der Betreuungsgruppe an zwei Versorgungsstützpunkten. Bei dieser Übung waren die Pausen fest in den Übungsablauf integriert, sodass es keine außerplanmäßigen Unterbrechungen gab.

Die Teilnehmerzahl am Übungstag war gut, könnte jedoch noch verstärkt werden. Die Teilnehmer bewerteten die Unterstützung durch Verletztendarsteller sowie die Möglichkeit, mit Übungsmedikamenten zu arbeiten besonders positiv. Sie schätzen die gemeinsamen jährlichen Übungstage u.a., weil sie helfen, den Ausbildungsstand zu analysieren, Schwachstellen zu entdecken und Ideen für eine Optimierung in verschiedenen Arbeitsbereichen zu sammeln.



Praktische Anleitung: Ausbilderschulung zum Eigenschutz

Im September 2021 absolvierten die DRK-Landesverbände Sachsen-Anhalt, Thüringen, Brandenburg, Berlin und Mecklenburg-Vorpommern eine Einweisung in die Module 1 bis 3 der Ersten Hilfe mit Inhalten zum Selbstschutz.

Von Angesicht zu Angesicht, also im Präsenzformat, konnte vom 29. bis 30. April 2022 die Schulung von Ausbildern bezüglich des Selbstschutzes stattfinden. Schön, nach so langer Zeit, in der die Corona-Pandemie die Bedingungen für Schulungsmaßnahmen diktiert hatte. Genutzt haben dieses Schulungsangebot Erzieher und Interessierte aus den DRK-Kreisverbänden.

Beim letzten Treffen wurde über ein „Fallbeispiel“ gesprochen, das die Möglichkeit eines Kriegsgeschehens in Europa bzw. in Deutschland beinhaltet. Wie schnell dieses Beispiel Realität werden kann, verdeutlicht das aktuelle Zeitgeschehen. Der reale Krieg in der Ukraine ist allgegenwärtig. Das setzt auch Prioritäten bei den Ausbildungseinheiten. Deshalb standen u. a. solche Fragen im Mittelpunkt: Wie viel Liter Wasser sollten pro Person und Woche bevorratet werden? Wie versorge ich mit einfachen Hilfsmitteln Wunden und wie transportiere ich verletzte Menschen aus einer Gefahrensituation.

Das erste Modul ist für Kinder bis einschließlich 10 Jahre geeignet. In zwei Unterrichtseinheiten werden sie befähigt, Gefahren zu erkennen, sich selbst zu schützen, andere Menschen zu trösten und einfache Erste-Hilfe-Maßnahmen durchzuführen. Im zweiten Modul, das den gleichen



Foto: Bianca Meyer

Umfang hat, werden junge Menschen, junge Erwachsene und Familien befähigt, persönliche Notfallvorsorge zu treffen und medizinische Erstversorgung durchzuführen. Wie man junge Menschen, Familien und Ruheständler befähigt, Erste Hilfe in außergewöhnlichen Notlagen zu leisten, darum geht es in einem dritten Modul.

Das Interesse der Teilnehmenden an dieser Schulung, bei der speziell entwickelte Medien und Methoden zum Einsatz kamen, war groß. Deshalb sind neue Termine in der Planung.

Ausbildung: Erste Hilfe Outdoor

Erstmalig fand eine Fortbildung für Lehrkräfte im Bereich „Erste Hilfe Outdoor“ statt.

Eigentlich sollte die Fortbildungsreihe bereits zu Beginn des Jahres 2021 starten, doch die Corona-Pandemie brachte auch hier die Planung durcheinander. Erst ein Jahr später konnte die Ausbildung in Form einer Präsenzveranstaltung vom 13. bis 14. Mai 2022 stattfinden.

In einer 16-stündigen, sehr praktisch angelegten Fortbildung, wurden die Teilnehmenden in die Besonderheiten im Bereich der Ersten Hilfe Outdoor eingewiesen. Sehr spannend war für alle, wie Verletzte aus unwegsamem Gelände transportiert werden können. Dabei erlernten sie die Techniken für Transportarten wie Tragering oder Rucksacktrage. Alles wurde ausprobiert und auf Alltagstauglichkeit getestet.

Zukünftig soll der „Ausbilderlehrgang EH Outdoor“ zweimal jährlich in verschiedenen Formen angeboten werden: mit 16 Unterrichtseinheiten in Präsenz oder mit 7 Unterrichtseinheiten als E-Learning und 9 Unterrichtseinheiten in Präsenz. Damit sollte für jeden ein passendes Angebot dabei sein.



Foto: Connie Grove



Foto: Bianca Meyer

Kreative Ideen: Erste Hilfe auf Abstand

Während der Corona-Pandemie standen die Ausbilder in der Ersten Hilfe vor besonderen Herausforderungen. Erste Hilfe auf Abstand? Wie soll das denn gehen?

Die Ausbilder standen zunächst vor einem großen Rätsel: Wie sollten sie ihren Kursteilnehmern die einfachsten Handhabungen der Ersten Hilfe vermitteln, wenn sie sich nicht zu nahe kommen und berühren dürfen? Doch dann war ihnen schnell klar: Eigentlich ist es doch das, was wir immer schon gelehrt haben? Eigenschutz!

Unter den Kursteilnehmern auf 1,50 Meter Abstand zu achten, war nicht schwierig.

Aber es gab auch Zeiten, da pro Person 10 m² Fläche Schulungsraum vorgehalten werden mussten.

Die DRK-Kreisverbände waren erfinderisch. Für die Zeit des Kurses wurden Fahrzeughallen geräumt oder Sporthallen der Schulen genutzt, sogar Gaststätten stellten ihre Räume zur Verfügung – und so ging es stets irgendwie weiter mit der Erste-Hilfe-Ausbildung. Auch bei der Umsetzung der praktischen Maßnahmen waren alle sehr erfinderisch und gaben sich in virtuellen Treffen gegenseitig viele Tipps. Beispielsweise wurde die Helmabnahme an Phantomen geübt und der Druckverband am eigenen Bein angelegt.

Corona ist nicht vorbei, aber Erste Hilfe muss es trotzdem und gerade deshalb immer geben. Die Ausbilderteams sind darauf vorbereitet.

Komm in unser Team.
Pack mit an. Im Ehrenamt.



Spezialausbildung: Überleben muss trainiert werden



Fotos: Thomas Powasserat

Auf die Reise zu einem besonderen „Abenteuer“ machten sich Ende März 2022 acht Ausbilder und Bootsführer der DRK-Wasserwacht.

In Enge-Sande (Nordfriesland) nahmen Kameraden der Wasserwacht, unter ihnen Landesleiter Thomas Pohlers sowie der Technische Leiter Kay Jacobs an einer besonderen zweitägigen Ausbildung teil. „Überlebenstraining auf See“ hieß das Motto.

Nach einer kurzen Einweisung im Maritimen Trainingszentrum ging es sofort ins Wasser. Mit kompletter persönlicher Schutzausrüstung übten die Wasserwachtler realitätsnah bei Windstärke 8 und 2 Meter hohem Seegang zunächst das richtige Verhalten beim Kentern eines Bootes. Das ist überlebenswichtig, wenn sich ein Schlauchboot bei ho-

hen Wellen überschlägt und die Bootsbesatzung sich unerwartet im Wasser wiederfindet. Die weiteren Aufgaben verlangten den Teilnehmern einiges ab: Sie mussten sich unter Wasser befreien, nach vermissten Besatzungsmitgliedern suchen und selbst in Sicherheit bringen. Der Ausbilder, ein ehemaliger Kampftaucher der Bundeswehr, lobte die Teilnehmer besonders für ihren starken Willen, so lange zu üben, bis jeder die Ausbildungselemente sicher beherrschte – und vor allem für das Handeln als Team. Davon hängt im Notfall das eigene Leben ab. Solche Trainings absolvieren übrigens auch Hubschrauberbesatzungen sowie Spezialeinheiten der Polizei und der Bundeswehr.



Absicherung der Warnemünder Woche: DRK-Wasserwacht als verlässlicher Partner



Fotos: Thomas Powasserat

Nach einem Jahr Corona-Pause startete am ersten Samstag im Juli 2021 die 83. Warnemünder Woche als zweitgrößtes Segelsportereignis nach der Kieler Woche unter Pandemiebedingungen. Die ehrenamtlichen DRK-Wasserwachtler waren wieder im Einsatz.

Seit Beginn der traditionellen Segelwettbewerbe nach der Wende ist die DRK-Wasserwacht Mecklenburg-Vorpommern als verlässlicher Partner immer mit dabei und sorgt für die Sicherheit der Sportler auf den Regattabahnen und an Land. Mit 13 Rettungsbooten und Bootsbesatzungen aus ganz M-V und Sachsen-Anhalt waren die ehrenamtlichen Bootsführer und -besatzungen an den zehn Regattatagen im Segelrevier Warnemünde zuverlässig zur Stelle. Ob beim Aufrichten eines gekenterten Bootes, der Versorgung größerer und kleinerer Blessuren oder beim Schleppen eines havarierten Seglers – die Helfer waren immer „hart am Wind“, um den Sportlern aus aller Welt in der Not zu helfen.

Dass viele der Ehrenamtlichen für die zehn Tage im Juli Urlaub nehmen oder ihr Wochenende bei der Absicherung auf dem Wasser verbringen, ist nicht ungewöhnlich. Was gibt es Schöneres, als sich eine steife Brise um die Nase wehen zu lassen – und die wehte bei sechs bis sieben Windstärken ganz ordentlich. Alle Hände voll zu tun hatte an diesen Tagen auch Thomas Powasserat vom DRK-Landesverband, der als Einsatzleiter die Rettungsboote koordinierte und die Sportler an Land versorgte – übrigens ebenfalls seit mehr als 30 Jahren bei der Warnemünder Woche.



Monitor statt Mime: Aus der Not eine Tugend gemacht



Foto: Martin Pöttsch

JRK-Mitglieder testeten neue digitale Ausbildungsformate und kombinierten Bewährtes mit Neuem.

Die landesweiten Schulungen des Jugendrotkreuzes für Notfalldarsteller und Jugendgruppenleiter werden traditionell in Präsenz durchgeführt. Dafür treffen sich Jugendrotkreuzler meistens im DRK-Bildungszentrum in Teterow oder in Heringsdorf. Besonders das Schminken von Ver-

letzungen für die Notfalldarstellung ist ohne physischen Kontakt zwischen Schminkern und Darstellern kaum möglich. Aber auch Gruppenleiterkurse leben vom direkten Kontakt, bei dem die Kinder und Jugendlichen gemeinsame Erlebnisse haben und sich ausprobieren können – zum Beispiel beim Thema Spielpädagogik.

Als während der Coronapandemie viele Veranstaltungen und Schulungen ausfallen mussten, machten die Jugendrotkreuzler aus der Not eine Tugend. Anstelle der Kurse zur Notfalldarstellung, die ansonsten vor Ort in Gruppen stattfinden, wurden zwei Onlinekurse durchgeführt. Damit alle gut vorbereitet waren, bekam jeder Kursteilnehmer ein Päckchen mit Schminkmaterialien zugeschickt. Am Tag des Kurses trafen sich dann nur die Ausbilder an einem Ort und zeigten per Videokonferenz, wie man Verletzungen an sich selbst schminken kann. Eine Fortbildung für Ausbilder der Notfalldarstellung wurde ebenfalls online durchgeführt. Die jährliche Ausbildung für Jugendgruppenleiter (Juleica-Kurs) führte das JRK in drei verschiedenen Formaten durch: als gemeinsame Videokonferenz, als zeitunabhängiges Online-Selbstlernangebot im DRK-Lerncampus und als Präsenzveranstaltung in Heringsdorf. Wer alle drei Ausbildungsteile absolviert hatte, konnte die beliebte Jugendleitercard (Juleica) beantragen.

Gut gemacht! Ein Projekt mit Erfolgsgeschichte

Die langfristig angelegte Strategie „Schule und DRK – wie schlau ist das denn?“ bietet auch nach elf Jahren Kindern und Jugendlichen noch einen zuverlässigen Anker für ihre Freizeitgestaltung.

Um die bewährte Zusammenarbeit mit den Schulen im Land weiter auszubauen, beschloss der DRK-Landesverband im Jahr 2010 die Strategie „Schule und DRK“. Dadurch sind die Angebote des Roten Kreuzes an den allgemeinbildenden Schulen im Land mehr als verdreifacht worden. Der Landesverband stellte den DRK-Kreisverbänden für dieses Projekt über mehrere Jahre insgesamt 1,1 Millionen Euro zur Verfügung. Damit konnte u. a. der Einsatz von Schulkoordinatoren finanziert werden, die zu festen Ansprechpartnern für Schüler und Lehrer wurden. Zudem wurde in die Öffentlichkeitsarbeit investiert und ein Kursplaner mit vielfältigen Angeboten entwickelt. Nach elf Jahren konnte auf der Landesversammlung am 13. November 2021 ein positives Fazit gezogen werden: Das Ergebnis kann sich sehen lassen: Jede zweite allgemeinbildende Schule in M-V hat sich an dem Projekt beteiligt. Jährlich fanden mehr als 20.000 Kinder und Jugendliche



Foto: Christine Mevius

ein passendes Freizeitangebot. Viele Projektideen haben sich etabliert, neue sind hinzugekommen. Der Landesverband wird dieses beliebte Projekt auch weiterhin unterstützen, jedoch soll es nun von den Kreisverbänden vor Ort weitergeführt werden.

Fachtagung: Medien und digitale Bildung in Kitas

Medien und digitale Bildung sind feste Bestandteile des Bildungsplans in M-V. Der DRK-Landesverband hatte vom 5. bis 6. Mai 2022 zu einer Fachtagung eingeladen, an der sich die Teilnehmenden ausführlich mit diesen Themen beschäftigten.

Digitale Medien sind bereits für Kita-Kinder ein alltäglicher Begleiter – in Form von Smartphones, Tablets, Tonieboxen u.v.m. Auch die Kitas sind schon längst keine medienfreien Orte mehr. Vielmehr sollen die Kinder hier schon frühzeitig wichtige Kompetenzen erlangen, um im digitalen Zeitalter bestehen zu können.

Am ersten Veranstaltungstag konnten Kita-Leiter, Erzieher und Vertreter der Trägereinrichtungen digital teilnehmen. Drei Expertinnen konnten für interessante Vorträge gewonnen werden.

Eva Reichert-Garschhammer, Stellvertretende Direktorin am Staatsinstitut für Frühpädagogik, stellte zu Anfang die Frage: „Neue Medien in Kitas?“ Diese ließ sich schnell mit einem klaren JA beantworten. Wie die Umsetzung der Nutzung von Medien und die Erlangung von Medienkompetenz im Bereich der frühen Bildung bis zum Vorschulalter gelingen kann, stellte die Referentin theoretisch und anhand von Beispielen aus der Praxis dar.

Dr. Kirsten Bresch, medienpädagogische Beraterin, nahm die Teilnehmer der Fachtagung mit auf eine Reise in die „Gelungene Praxis mit digitalen Medien“. Sie stellte Projekte vor, die mit Kindern unterschiedlichsten Alters umgesetzt werden können. Dabei stand im Fokus, die Kinder zu befähigen, bewusst mit unterschiedlichen Medien wie Fotografie, Video und Audio umzugehen. Gleichzeitig sollen sie erfahren, wie sie ihre Rechte, zum Beispiel das Recht am eigenen Bild, wahrnehmen können.

Marion Lepold, freiberufliche Trainerin, Coach für Kitas und Fachbuchautorin, referierte zur zeitgemäßen Kommunikation mit Familien. Sie stellte u. a. dar, welche Kommunikationswege und digitalen Medien die Familien von heute nutzen. Wie sie mehr Einblicke in die „Black Box“ Kita erhalten, erläuterte die Referentin am Beispiel von KitaApps als Komplettlösungen oder einzelnen Apps mit unterschiedlichen Tools. Hierbei verwies sie auch auf die Datenschutzbestimmungen, die bei der Nutzung zu berücksichtigen sind.



Fotos: Luise Berndt

Am zweiten Tag der Fachtagung trafen sich die Teilnehmer im DRK-Bildungszentrum Teterow. In fünf Workshops konnte das theoretische Wissen vom Vortag verknüpft und Impulse zur praktischen Umsetzung im Kita-Alltag gesetzt werden. Die Anwesenden konnten sich u. a. im Programmieren von Robotern ausprobieren und brachten Schmetterlinge aus LEDs und Knopfzellenbatterien zum Leuchten. Um Algorithmen ging es beim Konstruieren mit Lego Education. Die Firma Insgraf stellte den magischen Teppich vor und zum Thema digitales Portfolio konnten Tools wie die digitale Pinnwand und eine Komplettlösung ausprobiert werden.

Am Ende der Veranstaltung stand die Erkenntnis, dass moderne Medien und digitale Bildung mehr Einzug in die Kitas halten und verbindend genutzt werden müssen. Dafür haben die Teilnehmer viele interessante Impulse erhalten.



Berufserfahrungen: Lebensrettendes Wissen weitergeben



Fotos: Christine Mevius

Notfallsanitäter Ricky Markwart versorgt mit seinem Team Menschen bei einem Notfall oftmals im Wettlauf mit der Zeit. Um wertvolles Wissen weiterzugeben, ist der Notfallsanitäter auch als Praxisanleiter und Dozent am DRK-Bildungszentrum Teterow tätig.

Ricky Markwart arbeitet seit 2015 in der DRK-Rettungswache Teterow und absolvierte 2017 seine berufsbegleitende Ausbildung zum Notfallsanitäter. Er weiß: Wer im Rettungsdienst arbeitet, muss ein Teamplayer sein, denn es geht fast immer um Menschenleben. Der 35-jährige Neubrandenburger ist ein guter Teamplayer. Die besten Erfahrungen an andere weiterzugeben, findet er unerlässlich und außerdem hat er Freude daran. Als ihn sein Chef 2018 fragte, ob er als Praxisanleiter für Notfallsanitäter tätig sein würde, sagte der junge Mann sofort zu und besuchte einen entsprechenden Kurs im DRK-Bildungszentrum Teterow. Engagierte, gut ausgebildete Notfallsanitä-

ter und Ärzte sind auch hier gefragt – nebenberuflich als Dozenten an der Rettungsdienstschule. Auch Ricky Markwart entschied sich für diese besondere Aufgabe und führt seit über drei Jahren in dieser Einrichtung den fachpraktischen Unterricht durch. Gemeinsam mit einem weiteren Dozenten unterrichtet er bis zu 30 Auszubildende. „Dafür haben wir beste Bedingungen. Im modern ausgestatteten Rettungsdienstkabinett stehen uns verschiedene Simulatoren zur Verfügung, die eine sehr praxisnahe Ausbildung ermöglichen. Dazu dienen u. a. unterschiedlichste Fallbeispiele, an denen wir die Versorgung von Kranken und Verletzten üben. Es ist schön zu erleben, wie sich der Berufsnachwuchs im Laufe der drei Ausbildungsjahre entwickelt. Nach und nach bekommen die künftigen Notfallsanitäter mehr Selbstvertrauen, das theoretische Wissen bei komplexen Notfällen fachgerecht anzuwenden. Das habe ich unter anderem bei meiner ersten Auszubildenden erlebt, die heute nach insgesamt zehn erfolgreich bestandenen Prüfungen zu einer geschätzten Kollegin geworden ist“, erklärt er.

Dass die Rettungsdienstler bei einem Notfall auch mal heftiges Herzklopfen bekommen, hat Ricky Markwart schon selbst erlebt. „Beispielsweise im September 2020, als eine Frau irgendwo zwischen Wokern und Güstrow mitten in der Nacht im Rettungswagen entbunden hatte. In meiner Ausbildung hatte so ein Fall nie eine Rolle gespielt und ehrlich gesagt war ich froh, dass es das vierte Kind der Frau war und wir gemeinsam ein gesundes Mädchen auf die Welt bringen konnten“, schildert der Notfallsanitäter diese eher außergewöhnliche Situation. Damit seine Azubis in so einem Fall weniger aufgeregt sein müssen, bespricht der Dozent mit ihnen auch dieses Thema. Denn die Frauen und Männer im Rettungsdienst müssen auf alles vorbereitet sein – von schwersten Verletzungen bis zur Geburt und dem ersten lebensbejahenden Schrei eines kleinen Menschen.



Realitätsnah: Moderne Simulationstechnik in der Ausbildung

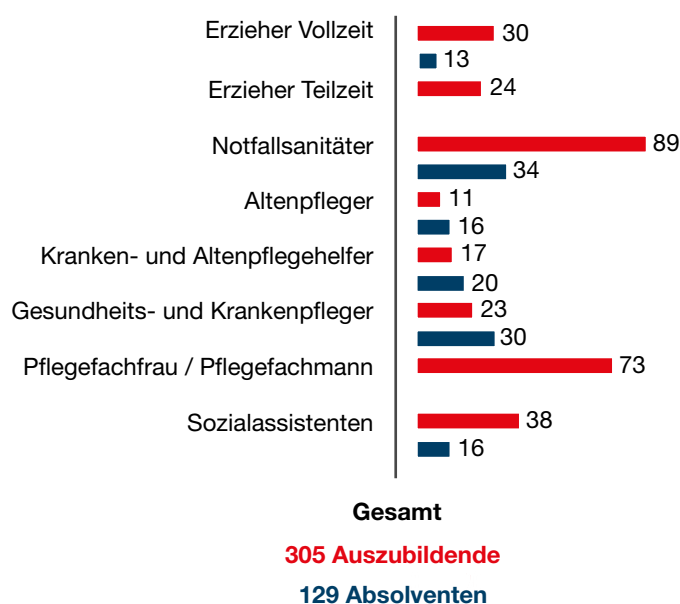
Vitalfunktionen kontrollieren, Messung vornehmen, Zugang für eventuelle Fusionen legen, den Patienten beruhigen und vieles mehr gehört zu den Routinen der Notfallsanitäter. Das und noch viel mehr lernen die Auszubildenden innerhalb von drei Jahren.

„An unseren Reanimationspuppen können wir sehr realitätsnah verschiedene Notfallsituationen mit den entsprechenden Krankheitsbildern darstellen. Digitale Technik macht es möglich, beispielsweise einen Herzinfarkt oder Herzrhythmusstörungen zu simulieren. Die Schüler können ein EKG erstellen, Blutdruck, Herzfrequenz, Sauerstoffsättigung des Blutes, Kohlendioxidgehalt der Ausatemluft oder den Blutzucker messen“, erklärt Jens Last, Ärztlicher Leiter der Rettungsdienstschule. An den High-tech-Puppen üben die Azubis so lange, bis jeder Handgriff sitzt und Unsicherheiten in den Abläufen beseitigt sind. Das gilt auch am Thorax-Entlastungstrainer. Die lange Nadel genau senkrecht in den Brustkorb zu stechen, kostet zunächst selbst hier etwas Überwindung. An weiteren Simulationstrainern lernen die künftigen Notfallsanitäter das Anbringen von Atemwegshilfen und intravenöse Zugänge zu legen. „Zur realistischen Darstellung von Notfällen haben wir also zahlreiche, hervorragende technische Möglichkeiten, ein modernes Rettungsdienstkabinett mit vollständig ausgerüstetem Rettungswagensimulator und sogar einen Unfall-PKW, an dem geübt werden kann. Ich freue mich, dass das DRK-Bildungszentrum so viel in die Ausbildung unserer Schüler investiert“, erklärt Jens Last. Ebenso gute Bedingungen haben die Azubis in den Pflegefachberufen. Ulrike Baumann, Lehrkraft in diesem Fachbereich, lobt besonders das Pflegekabinett. Es ist eingerichtet, wie die Wohnung eines zu versorgenden Patienten, damit realitätsnah an konkreten Fallbeispielen geübt werden kann. Dafür wurden u. a. spezielle Simulationspuppen für die Grund- und Behandlungspflege angeschafft. Die künftigen examinierten Pflegekräfte lernen hier u. a., wie man Insulin spritzt, einen Patienten mit Blasenkatheter versorgt, Blut abnimmt oder Infusionen und Magensonden legt. Neuerdings stehen auch Babysimulatoren für die Kinderkrankenpflege zur Verfügung. Daran lernen die Azubis, wie sie die Babys waschen, baden, pflegen, wickeln, anziehen und beruhigen. Ebenso wichtig sind Kenntnisse über die richtigen Still- und Fütterungspositionen, denn schließlich sollen sie später junge Eltern anleiten können. „Mit unserem modern ausgerüsteten Pflegekabinett und der neuen digitalen Lernplattform für den Distanzunterricht sorgen wir für beste Bedingungen. Unsere Schüler sollten vor allem Empathie für die zu pflegenden Patienten mitbringen und den festen Willen, den Gesundheitsprozess der ihnen anvertrauten Menschen zu unterstützen – alles andere lernen sie bei uns“, sagt Ulrike Baumann.



Foto: Christine Mevius

Anzahl der Auszubildenden 2021/2022 und Absolventen 2021



Ein äußerst sinnvolles Angebot: Bundesfreiwilligendienst im Rettungsdienst

Der Bundesfreiwilligendienst im Rettungsdienst entwickelt sich zu einem wertvollen Grundstein für eine berufliche Laufbahn im DRK.

Seit 2019 bieten die DRK Sozialen Freiwilligendienste gemeinsam mit dem Kreisverband Schwerin eine Kombination aus Bundesfreiwilligendienst (BFD) und Rettungssanitäterausbildung an. Beginnend mit zwei Stellen in der Landeshauptstadt Schwerin hat sich der Kreisverband Ostvorpommern-Greifswald angeschlossen. Das Programm wird jedes Jahr stark nachgefragt. Für Schulabsolventen, die vorhaben, eine medizinische Laufbahn einzuschlagen oder Notfallsanitäter werden möchten, ist dies ein idealer Einstieg in den Beruf. Denn bereits während ihres Freiwilligendienstes absolvieren sie die reguläre Ausbildung zum Rettungssanitäter mit Praktika und den notwendigen Prüfungen. Diese sind die Grundlage für ihre spätere verantwortungsvolle Tätigkeit im Rettungsdienst. Bis dahin heißt es: Rettungswache kennenlernen, dabei sein und Fragen stellen, Materialien kontrollieren, Autos reinigen und lernen. Nach bestandener Prüfung steht einem Einsatz als „zweiter Mann“ auf dem RTW nichts mehr im Wege. Die Freiwilligen erleben im Rettungsdienst eine interessante Zeit, in der sie sich bestens auf ihren zukünftigen Beruf vorbereiten können. Sie sind im Team integriert und direkt in das Arbeitsgeschehen vor Ort eingebunden. Im Gespräch mit den Patienten erfahren sie, wie wichtig ihr tägliches Engagement ist.

Während ihres sozialen Engagements werden die Freiwilligen im Arbeitsalltag fachlich von den Mitarbeitern der Rettungswache angeleitet. Die pädagogische Betreuung erfolgt durch die DRK Sozialen Freiwilligendienste. Zur

Reflexion und zum Austausch mit anderen Freiwilligen finden zusätzlich Seminarwochen statt.

Die Idee, einen Bundesfreiwilligendienst im Rettungsdienst anzubieten, wird von allen Beteiligten begrüßt. Die Kreisverbände haben die Möglichkeit, zukünftige Bewerber schon vor dem eigentlichen Ausbildungsbeginn genauer kennenzulernen. Die Freiwilligen profitieren von einer kostenfreien und sehr sinnvollen Ausbildung. Und: Sie lernen, was es heißt, Verantwortung für Menschenleben zu übernehmen.

Den Freiwilligendienst im Rettungsdienst gilt es weiter auszubauen. Deshalb ist mit dem Kreisverband Ostvorpommern-Greifswald geplant, die theoretische Ausbildung während dieser Zeit erstmalig durch das Bildungszentrum in Teterow durchführen zu lassen. Im Anschluss besteht dann die Möglichkeit, nahtlos in die Ausbildung als Notfallsanitäter einzusteigen.



Foto: DRK Kreisverband Schwerin





Europäisches Solidaritätskorps: Ein Bekenntnis zu einem sozialen Europa

Solidarität ist einer der Grundwerte der Europäischen Union. Das Europäische Solidaritätskorps (ESK) ist eine großartige Chance für junge Menschen, sich freiwillig für ein soziales und vielfältiges Europa zu engagieren.



**EUROPÄISCHES
SOLIDARITÄTSKORPS**

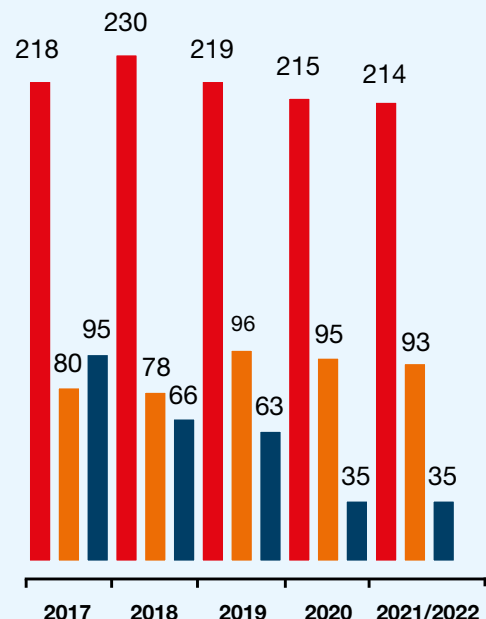
Eine Möglichkeit, den gesellschaftlichen Zusammenhalt junger Menschen in ganz Europa zu entwickeln, sind Freiwilligendienste. In einem freiwilligen Jahr im europäischen Ausland lernen sie praktisch vor Ort, was Europa bedeutet und für welche Werte es steht. Eine neue Sprache und Umgebung, eine fremde Kultur und eine soziale Aufgabe – das sind die Bedingungen, die den Jugendlichen ermöglichen, in einem geschützten Rahmen zu wachsen und neue, herausfordernde Erfahrungen zu sammeln.

Im September 2021 haben die Sozialen Freiwilligendienste sechs junge Erwachsene nach Österreich, Italien und Frankreich verabschiedet. Dort nehmen sie an dem Auslandsjahr teil, das durch das Europäische Solidaritätskorps (ESK) gefördert wird. Sie engagieren sich für ein Jahr in Rotkreuzeinrichtungen, im Migrationsdienst, in Altenpflegeeinrichtungen, Schulen und anderen sozialen Einrichtungen. Als Trägerorganisation hat die DRK Soziale Freiwilligendienste MV gGmbH die Freiwilligen umfassend und gut auf das Jahr vorbereitet und begleitet sie während ihres gesamten Einsatzes durch regelmäßigen schriftlichen Kontakt, Telefonate und Videokonferenzen. Vor Ort haben die jungen Menschen einen Mentor, der ihre Arbeit pädagogisch unterstützt und ihnen hilft, sich im neuen Umfeld einzuleben.

Das ESK-Auslandsjahr wird durch Mittel der Europäischen Union gefördert. Es unterliegt Qualitätskriterien und die Kooperation erfolgt partnerschaftlich. Durch die EU-Förderung werden die Kosten für Unterkunft, Verpflegung, Versicherung sowie Fahrtkosten und Taschengeld getragen.

Im kommenden Jahr sollen neben der Entsendung von Freiwilligen in das europäische Ausland auch bis zu 20 junge Menschen aus ganz Europa die Möglichkeit erhalten, sich im Rahmen des ESK in sozialen Einrichtungen Mecklenburg-Vorpommerns zu engagieren.

Entwicklung der Teilnehmerzahlen (Jahrgangsbeginn)



- Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ)
- Bundesfreiwilligendienst (BFD)
- Internationale Freiwilligendienste (IFWD)

Digital: Neues Messeformat für das Ehrenamt

Die 14. Ehrenamtsmessen 2021 mussten aufgrund der Corona-Pandemie zum großen Teil digital stattfinden.

Die Zahl 13 gilt in vielen Ländern als Unglückszahl. Leider fielen auch die 13. Ehrenamtsmessen einem Unglück zum Opfer – der ersten Welle der Coronapandemie. Vier von sechs geplanten Messeveranstaltungen mussten deswegen nach sehr erfolgreichem Start in Schwerin und Güstrow abgesagt werden.

Die Landesarbeitsgemeinschaft Ehrenamtsmessen (LAG EAM), in der das Rote Kreuz in M-V eine Führungsrolle innehat, bemühte sich in der Planung für die 14. Ehrenamtsmessen 2021 um die Fortsetzung der Präsenzveranstaltungen an sechs Standorten. Allerdings führte die zweite Pandemiewelle im Spätherbst 2020 abermals zu strengen gesetzlichen Auflagen und der Absage des Präsenzformates für das Jahr 2021. Mit einem Ausfall des langjährigen zivilgesellschaftlichen Höhepunktes Ehrenamtsmessen konnte sich die LAG EAM jedoch nicht abfinden. Entwickelt wurde ein digitales Format, welches am 29. Mai 2021 aus dem DRK-Bildungszentrum Teterow ausgestrahlt wurde. Zuvor mussten zahlreiche Hürden genommen werden. Es galt, Fördermittel neu zu beantragen, eine kleine Arbeitsgruppe zur Vorbereitung der Veranstaltung zu gründen und die bestehende Webseite www.ehrenamtsmessen-mv.de neu zu entwickeln. Sie bietet seit der Freischaltung über 300 Vereinen die Möglichkeit der virtuellen Präsentation. Hinzu kam die Neugestaltung eines attraktiven Logos.

Der Tag der digitalen Ehrenamtsmesse wurde zum virtuellen Austausch über relevante zivilgesellschaftliche Themen genutzt. Dabei ging es um Fragen des ungebundenen

Engagements, um digitales, ehrenamtliches Engagement und um Engagementformen ohne Barrieren. Weiterhin stellten sich hauptamtliche Unterstützer für das Ehrenamt vor, darunter die DRK-Ehrenamtskoordinatoren, die Ehrenamtsstiftung MV sowie die MitMachZentralen im Land Mecklenburg-Vorpommern.

Erlebbar dargestellt wurden digitale Präsentationsmöglichkeiten für Vereine am Beispiel der Webseiten www.ehrenamtsmessen-mv.de und <https://www.ehrenamtsstiftung-mv.de/gutes-tun-in-mv/>.

Angeboten wurde auch Interaktion, Fragen konnten per Telefon bzw. im Chat an die „Regiestelle“ der Veranstaltung gerichtet werden. Das digitale Format erreichte allein am Veranstaltungstag über 700 Zuschauer und konnte sowohl bei Youtube als auch über WebexEvent verfolgt werden.

Ministerin Stefanie Drese begleitete ganztags die Veranstaltung und würdigte in ihrem Resümee die Innovationskraft der Organisatoren der Ehrenamtsmessen. Gleichzeitig betonte sie die Unersetzbarkeit von Präsenzmessen. Zukünftige Messen „sind vorstellbar als hybride Veranstaltungen, die ein breites Publikum ortsunabhängig und nachhaltig erreichen“, so Drese. Diese Meinung teilte auch die LAG EAM in ihrer Auswertung der 14. Ehrenamtsmessen 2021 und konstatierte einen erfolgreichen Verlauf der Umsetzung im ersten Versuch. Der Dank der Arbeitsgemeinschaft geht an den Kooperationspartner Ehrenamtsstiftung MV, an das Land M-V sowie an das Deutsche Kinderhilfswerk, ohne deren finanzielle Unterstützung die Umsetzung des Projekts nicht möglich gewesen wäre.

Wenn sich aus einer Not heraus eine Tugend entwickeln kann, sind die 14. Ehrenamtsmessen 2021 hierfür ein lebendiges Beispiel.

Kommunikation: moin! App

Für eine bessere interne Kommunikation aller Rotkreuzhelfer in M-V.

„Moin!“ sagen wir im Norden. Nicht nur. Moin! steht auch für MObiles INtranet. Seit Beginn 2022 auch für das DRK in Mecklenburg-Vorpommern. Die App unterstützt die interne Kommunikation von Schwerin über Rostock bis nach Greifswald. Die DRK-Kreisverbände sind besser digital vernetzt und auf Landesebene werden neue Impulse gesetzt.

Das sind die Vorteile:

- schnellere Kommunikation
- Mitarbeiter sind leichter zu erreichen
- Zusammenarbeit wird noch besser organisiert und Know-how unkompliziert geteilt
- ein noch stärkeres Deutsches Rotes TEAM

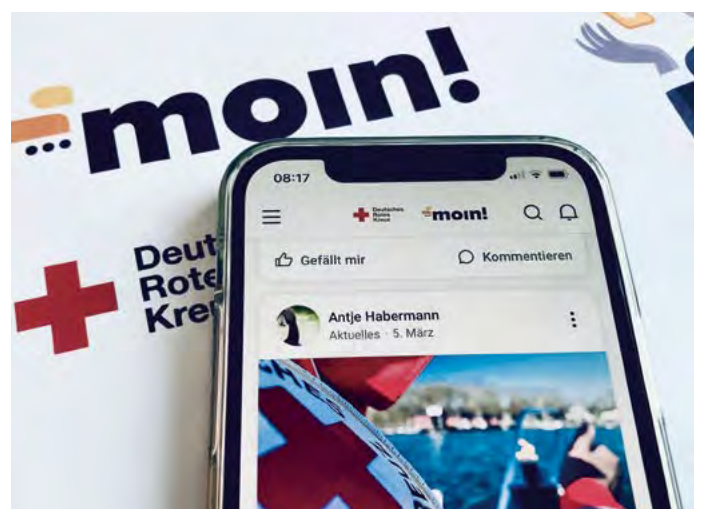


Foto: Antje Habermann

Für den besten Start ins Leben: 30 Jahre Schwangerschafts(konflikt)beratungsstellen



Foto: Massimo de Matteis

Das Deutsche Rote Kreuz unterstützte bereits vor der Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten Familien bei der Bewältigung und Verbesserung ihrer individuellen, sozialen Lebensbedingungen. 1991 baute der Verband die ersten Schwangerschaftsberatungsstellen in Mecklenburg-Vorpommern auf.

Damit schwangere Frauen die Möglichkeit haben, sich für ein Kind zu entscheiden, können sie vielfältige Unterstützungen in Anspruch nehmen. Mit Entstehung der Beratungsstellen waren auch die Beantragung finanzieller Hilfen für den Umbau von Wohnungen, den Einbau von Bädern und die Renovierung von Kinderzimmern möglich. Bis heute haben schwangere Frauen in finanzieller Notlage die Möglichkeit, Stiftungsmittel für den Kauf einer Babyerstaussstattung sowie Umstandskleidung zu erhalten. Über die DRK-Beratungsstellen wurden in den vergangenen zehn Jahren fast 6 Millionen Euro als Zuschuss für Schwangerschaft und Geburt bei der Stiftung „Hilfen für Frauen und Familien“ beantragt. Diese wird durch die Bundesstiftung „Mutter und Kind – Schutz des ungeborenen Lebens“ gefördert.

Aber es geht natürlich nicht nur ums Geld. Die Rotkreuzmitarbeiterinnen in den Schwangerenberatungsstellen machen Mut, beantworten Fragen, unterstützen beim Ausfüllen von Anträgen, bei der Wohnungssuche, vermitteln z.B. an Hebammen, Frühe Hilfen, Jugendämter, Erziehungs- oder Schuldnerberatung. Gemeinsam mit Schwangeren und jungen Familien suchen sie nach Lö-

sungen bei anstehenden Problemen, damit Ratsuchende positiver in die Zukunft blicken können. Sie informieren über das Mutterschutzgesetz, helfen bei der Beantragung von Eltern- und Kindergeld oder von Kuren. Bis heute steht diese allgemeine, soziale Beratung im Mittelpunkt. Im Laufe der vergangenen 30 Jahre sind viele neue Inhalte dazugekommen, z.B. die Beratung bei auffälligen pränatalen Befunden, Kinderwunschbehandlung, Spätaborte, Trauerbegleitung, Gewalt und Stalking, Adoption, vertrauliche Geburt, Vaterschaftsanerkennung, Schulden und Elterngeld. Dafür bilden sich die Beraterinnen regelmäßig weiter.

Erst zwei Jahre nach Eröffnung der ersten DRK-Beratungsstellen trat 1993 das Schwangeren- und Familienhilfeänderungsgesetz (SFHÄndG) in Kraft, welches ein umfassendes Beratungskonzept zum Schutz des ungeborenen Lebens beinhaltet. Damit entstand ein zweiter Schwerpunkt der Beratungsarbeit – die Schwangerschaftskonfliktberatung. Langjährige Erfahrungen der Beraterinnen zeigen, dass die Frauen ihre Entscheidungen sehr verantwortungsvoll und gut überlegt treffen. Sollten sie einen Schwangerschaftsabbruch wünschen, besprechen die Beraterinnen mit ihnen mögliche Methoden und stellen ihnen die dafür notwendige Bescheinigung aus.

Ein dritter umfassender Bereich in der Arbeit der Schwangerenberatungsstellen ergibt sich aus dem Schwangerschaftskonfliktberatungsgesetz, nach dem sich jede Frau und jeder Mann in Fragen zur Sexualaufklärung, Verhütung und Familienplanung sowie Schwangerschaft anonym informieren und beraten lassen kann. Diese Gespräche finden häufig außerhalb der Beratungsstellen statt. Allein in den vergangenen zehn Jahren haben die DRK-Mitarbeiterinnen 75.694 Beratungsgespräche geführt. Davon waren nur 11 Prozent Konfliktberatungen. Zudem führten sie in dieser Zeit über 3.000 sexualpädagogische Gruppenangebote zu den Themen Sexualität, Pubertät, Verhütung und Familienplanung durch.

30 Jahre nach Eröffnung der ersten Schwangerschaftsberatungsstellen des DRK in M-V arbeiten heute 15 Beraterinnen an 17 Standorten. Die Perspektiven für schwangere Frauen und deren Familien so positiv wie möglich zu gestalten, ist ihnen allen eine Herzensangelegenheit und ein wichtiges Ziel ihrer Arbeit.



Migrationsberatung in der Zeitenwende: Flüchtlinge aus der Ukraine erhalten mehr Schutz



Foto: DRK Kreisverband Neubrandenburg

Nachdem die Corona-Pandemie vorläufig ihren Zenit überschritten zu haben scheint, der Klimawandel das Land dauerhaft beschäftigt und die Problematik der afghanischen Ortskräfte überraschte, steht nun der Krieg in der Ukraine auf der Tagesordnung.

Vor mehr als zwanzig Jahren wurde die EU-Richtlinie 2001/55/EG über den vorübergehenden Schutz aufgrund der Kriege und der Fluchtbewegungen in den Staaten des ehemaligen Jugoslawiens beschlossen. Voraussetzung für das Inkrafttreten ist jedoch ein Ratsbeschluss, worin das Vorliegen eines Massenzustroms von Vertriebenen festgestellt wird. Das erfolgte erstmalig am 4. März 2022. Damit konnte Personen aus der Ukraine, die vor der Invasion Russlands geflüchtet sind, vorübergehender Schutz gewährleistet werden.

In Deutschland erhalten die betreffenden Personen eine Aufenthaltserlaubnis nach § 24 Aufenthaltsgesetz.

Das Besondere daran ist, dass die rechtliche Basis zur Aufnahme von Vertriebenen außerhalb des Asylverfahrens und die damit verbundenen Probleme, stattfindet.

Die EU und Deutschland ermöglichen mit dieser gemeinsamen Entscheidung vieles, was für andere Gruppen Geflüchteter nicht sofort in Anspruch genommen werden konnte oder erreichbar war. Dazu gehört die Möglichkeit, eine Erwerbstätigkeit aufzunehmen, der frühzeitige Zugang zu Integrationskursen, die Abschaffung der Visumpflicht sowie den schutzgewährenden Staat selbst zu wählen und u.a.m. Angebote durch mehrsprachige Flyer und Beratungen im Einzelfall sind das Gebot der Stunde.



Foto: DRK Kreisverband Rostock

Gleichzeitig gilt es, alle Gruppen von Ratsuchenden im Blick zu behalten. Der DRK-Landesverband organisierte auch in den Jahren 2021 und 2022 interne Arbeitsberatungen der Migrationsberater und versorgt die Einrichtungen mit rechtlichen Neuigkeiten und wichtigen Informationen. Dabei ist aktuell die Teilnahme des Landesverbandes an Krisen- und Arbeitsstäben der Ministerien und Gebietskörperschaften ein wichtiges Glied in der Informationskette zur Bewältigung der Lage. Daneben gilt es, durch ständigen Austausch die Resilienz der Beratungsfachkräfte zu stärken.

Möglicherweise wird es durch die Erfahrungen im Umgang mit den Geflüchteten aus der Ukraine möglich, Verbesserungen für andere Geflüchtete und Schutzsuchende zu erreichen.

Bemerkenswerte Aktionen der Migrationsberatungsstellen

Aktionstag für erwachsene Zuwanderer in Wismar

Verschiedene Vereine aus Wismar und dem Landkreis Nordwestmecklenburg waren an der Gestaltung dieses Tages am 30. Juni 2021 beteiligt. Für Gespräche unter freiem Himmel unter Beachtung der Corona-Regeln standen verschiedene Ansprechpartner der Kommune, des Landkreises Nordwestmecklenburg, von Parteien und Wohlfahrtsverbänden im Garten des Ökologischen Schulhorts in Wismar zur Verfügung. In angenehmer Atmosphäre wurde die Arbeit der DRK-Beratungsstelle vorgestellt und über die Auswirkung der Pandemie auf die Beratungstätigkeit berichtet. Migranten sprachen über ihren schwierigen Alltag in Corona-Zeiten. Über Familienzusammenführung sowie den aktuellen Stand der Integration mit allen Erfolgen und Hürden wurde intensiv diskutiert. Für den leiblichen Genuss sorgten syrische und russische Frauen mit kleinen Häppchen zum Probieren der landestypischen Küchen. Dieser Aktionstag kam bei Teilnehmern und Organisatoren gleichermaßen gut an und sie hoffen auf eine Wiederauflage dieser gelungenen Veranstaltung.

Interkulturelle Woche in Rostock trug zur Völkerverständigung bei

Am 26. September 2021 fand in Rostock die Auftaktveranstaltung für die bundesweiten interkulturellen Wochen statt. Unter dem Motto „#offengeht- Rostock ist bunt“, wurde durch das Mitwirken verschiedener Akteure die Vielfalt der Hansestadt sichtbar. Die Besucher erlebten ein facettenreiches Programm. Auf der Wiese des IGA Parks gab es viele verschiedene Stände von Migranten-Vereinen, Beratungsstellen und Sportvereinen, die Mitmachangebote für Familien im Gepäck hatten. Vor Ort war auch die Rotkreuzmitarbeiterin der Migrationserstberatungsstelle mit einem Informationsstand, um gemeinsam mit der AWO und der Caritas über Beratungsangebote zu informieren. Für besonders viel Begeisterung hat an diesem Tag der afghanische Verein gesorgt. Dieser hat Drachen mit Familien verschiedenster Herkunft gebastelt und durch persönliche Begegnungen Vorurteile abgebaut. Es kamen Menschen zusammen, die sich im Alltag wahrscheinlich nie begegnet wären. Aufgrund des großen Zuspruchs zu dieser Veranstaltung wurde für das Folgejahr im IGA Park ein Einwohnerfest geplant.

Lotsentag im Wildpark Güstrow

Am 7. November 2021 wurde über das Netzwerk „Frühe Hilfen“ des Landkreises Rostock ein Familientag im Wildpark Güstrow organisiert. Für die Migrationssozialberatung des Kreisverbandes Güstrow war diese Veranstaltung einer der Höhepunkte des Jahres. Gemeinsam mit der Schuldner- und Verbraucherinsolvenzberatung sowie mit der Schwangerenberatung und dem ASB wurde ein Informationsstand aufgebaut, der gut besucht war. Informiert und diskutiert wurde u. a. über Sozialleistungen, Wohnungsprobleme sowie zu Schulen und Kitas. Besonders nachgefragt waren Deutschkurse. Für die Migrati-

onsberater war es wichtig, mit den Familien ins Gespräch zu kommen, um die Integration noch mehr unterstützen zu können. Es wurde viel über Werte und Normen diskutiert, aber auch über das Leben in Deutschland, das Ankommen und über Wünsche und Perspektiven.

Migrationsberatung Neubrandenburg

Als die Taliban 2021 die Kontrolle über Afghanistan übernommen hatten, versuchten Tausende, die für die Bundeswehr gearbeitet hatten, den Kabuler Flughafen zu erreichen. Von den sogenannten Ortskräften, die ausgeflogen werden konnten, sind auch einige in Mecklenburg-Vorpommern angekommen – mit Blick auf ein sicheres Leben in Deutschland.

Womit niemand gerechnet hatte, passierte in Neubrandenburg: Plötzlich und unerwartet trafen dort Ende März 2022 Ortskräfte aus Afghanistan ein. Sie kamen von Kabul über Islamabad nach Deutschland, warteten im DRK-Camp Fallingbostal auf ihre Verlegung in die Kommunen und kamen schließlich in Neubrandenburg an. Untergebracht wurden sie in der Malteser Gemeinschaftsunterkunft für Asylbewerber. Im Unterschied zu den vielen anderen, die dort betreut werden, mussten sie kein Asylverfahren mehr durchlaufen, sie erhielten sofort eine Aufenthaltserlaubnis nach § 22 Satz 2 Aufenthaltsgesetz (AufenthG). Dadurch haben die Ortskräfte einen schnelleren Zugang zu bestimmten Maßnahmen. Für die Beratung war von Anfang an die Migrationsberatung für Erwachsene Zuwanderer (MBE) zuständig. „Da diese Menschen nicht wussten, wie es weitergeht, war ich zum Erstgespräch mit einem ehrenamtlichen Übersetzer persönlich vor Ort. Dass die Beratung dann allerdings so große Ausmaße annahm, kam überraschend. Die Leute wandten sich mit allen Fragen und Problemen ausschließlich an mich. So war ich nun Ansprechpartnerin, ZuhörerIn, Unterstützerin und Ratgeberin und hin und wieder auch Trösterin zugleich. Denn obwohl sie hoch motiviert und vergleichsweise gut ausgebildet sind, brauchen sie tatsächlich eine sehr enge Betreuung, die ich gern übernahm. Plötzlich war ich dann jedoch für alles zuständig. Die Ämter und Behörden waren einerseits gar nicht darauf vorbereitet und andererseits durch die Betreuung der Flüchtlinge aus der Ukraine teilweise sogar überfordert, was keineswegs ein Vorwurf sein soll“, schildert Migrationsberaterin Sylvia Holzapfel die außergewöhnliche Situation. Seit Ende März sind mittlerweile 33 Personen in Neubrandenburg angekommen. Es ist eine ganz andere, noch nie dagewesene Beratungssituation entstanden, die einerseits sehr herausfordernd ist, die erfahrene Rotkreuzmitarbeiterin andererseits aber auch selbst motiviert. „Was mich nämlich besonders freut, ist, dass die soziale Prognose für die meisten afghanischen Ortskräfte sehr gut ist, weil sie ihr Leben in Deutschland mit viel positiver Energie beginnen. So wie der 35-jährige Mukhtar Sharaf, der in Afghanistan als Journalist für die ‘Deutsche Welle’ tätig war“, sagt Sylvia Holzapfel.

Gut vernetzt und einsatzbereit: KAB ist ein wichtiger Teil des Katastrophenschutzes

An einem Januarwochenende 2022 wurde das DRK-Bildungszentrum in Teterow zum fiktiven Austragungsort einer Fußball-Europameisterschaft. Mitarbeiter der Kreisauskunftsbüros, die sich zu einer Übung trafen, erwartete ein spannendes Szenario:

Kurz vor dem Halbfinale England – Polen erschüttert eine schwere Explosion die Innenstadt. Einwohner hören einen dumpfen Knall. Mehrere Explosionen folgen, zahlreiche Häuser stehen in Flammen. Die örtliche Feuerwehr wird dem Flammenmeer nicht mehr Herr. Weitere Feuerwehren, die Polizei, der Rettungsdienst aus den umliegenden Kreisverbänden werden alarmiert. Aufgrund des Fußballspiels sind zahlreiche ausländische Fans in der Stadt und in der Region anwesend und direkt betroffen.

Der Katastrophenfall ist ausgerufen. Auf Anordnung der unteren Katastrophenschutzbehörde wird eine Personenauskunftsstelle (PAST) vom übergeordneten Kreisauskunftsbüro des Deutschen Roten Kreuzes (der gemeinsamen Auskunftsstelle für alle Hilfsorganisationen) eingerichtet und betrieben. Plangemäß treffen Kräfte aus Demmin, Nordwestmecklenburg, Rostock und dem benachbarten DRK-Landesverband Brandenburg in Teterow ein. Nach der Einweisung wird das Personal eingeteilt. Dann geht's an die Arbeit: Erstellung der Statistik, Vor- und Feinsortierung, digitale Erfassung. Zunehmend mehr besorgte Familienmitglieder aus vielen Ländern der Welt melden sich persönlich oder telefonisch, um ihre Such-



Fotos: Pawel Miedzinski

anfragen zu stellen. Sie selbst sind zwar nicht betroffen, doch fragen sich nun, ob ihre Angehörigen wohl auf sind. In so einem Fall kann man sich an die Mitarbeiter des Kreisauskunftsbüros (KAB) des Roten Kreuzes wenden. Die Ehrenamtlichen sind speziell dafür geschult und trainieren für solche Einsätze. Im Ernstfall richten sie unverzüglich ein mobiles Büro ein und unterstützen kompetent die Einsatzleitung.

Rasch werden erste Suchfälle geklärt und Angehörige über den Verbleib ihrer Familienmitglieder informiert. Nach der Übung konnte ein positives Fazit gezogen werden, denn die jeweiligen Einheiten waren gut miteinander vernetzt und das notwendige Equipment einsatzbereit.



Wichtigste Aufgaben des KAB im Katastrophenfall:

- Erfassung und Auswertung von Informationen über betroffene und verletzte Personen
- Entgegennahme telefonischer und persönlicher Suchanfragen aus der Bevölkerung
- Auskünfte an Angehörige über den Verbleib von gesuchten Personen



30 Jahre Rotkreuz-Suchdienst in M-V: Schicksalswege aufklären und menschliches Leid lindern



Foto: Burkhard Päsche

Nora Latta war seit 1978 Sekretärin beim Roten Kreuz in Stralsund. Seit der Wende ist sie Beraterin im Suchdienst und hat viel erlebt – großes Leid, aber auch viele Glücksmomente.

Als 1991 die Suchdienst-Beratungsstellen – zuvor hießen sie Kreisnachforschungsstellen – in allen DRK-Kreisverbänden etabliert wurden, hatte sich die Rotkreuzmitarbeiterin bereiterklärt, hier ehrenamtlich tätig zu sein. „Das ist jetzt 30 Jahre her und ich war von Anfang mit Herz und Seele dabei“, erzählt sie und fügt hinzu: „Menschlich und unparteilich zu handeln, ist eine Selbstverständlichkeit. Aber auch Geduld und Empathie im Umgang mit den Hilfesuchenden und die Kenntnis der jeweils aktuellen Rechtsgrundlagen sind sehr wichtig. Ich freue mich, wenn wir dazu beitragen können, Familienmitglieder zu finden oder sie nach langjähriger Trennung wieder zusammenzuführen.“

Zu den größten Herausforderungen gehörten u.a. 1999 die Beratung von Kriegsflüchtlingsunterkunft und die Aufnahme von Rotkreuzfamiliennachrichten. In den Jahren 2000 bis 2004 hatte die ehrenamtliche Mitarbeiterin vor allen mit dem Ansturm von Spätaussiedlern alle Hände voll zu tun, die Beratung und Unterstützung im Rahmen der Familienzusammenführung benötigten. „Auf dem langen Flur der Beratungsstelle in der Prohner Straße blieb in diesen Jahren kein Sitzplatz frei“, erinnert sich Nora Latta. Von 2015 bis 2017 kamen zahlreiche Flüchtlinge aus Syrien. „Teilweise waren es ganze Gruppen von Schutzberechtigten, die uns aufsuchten. Ihr Beratungs- und Unterstützungsbedarf war enorm. Dazu gehörten u. a. Visaverfahren nach dem Aufenthaltsgesetz, Fristwahrungen und viele weiterführenden Hilfeleistungen für die Angehörigen bei den Deutschen Botschaften im Ausland. Konfrontationen mit vielen

schweren Schicksalsschlägen und die erhöhte Aufnahme von internationalen Suchanzeigen erhöhten das Pensum in der Beratungsstelle. Das war in der normalen Arbeitszeit beim besten Willen nicht mehr zu schaffen. Und so haben Nora Latta und ehrenamtliche Helfer nicht nur an manchem Samstag getan, was zu tun war. Im Jahr 2020 fanden nach einem Aufruf der Suchdienst-Leitstelle in den Medien eine Vielzahl von Beratungen bezüglich der Suche nach Vermissten des II. Weltkrieges statt. „Auch hier gab es durch Krieg und Flucht großes menschliches Leid, was die Betroffenen bei der Aufnahme der Suchanzeigen teilweise wieder durchlebten. Das lässt einen nicht kalt“, sagt die Rotkreuzmitarbeiterin.

In den vergangenen 30 Jahren ist viel passiert. Dabei ist für Nora Latta und ihr Team wichtig, dass man den Menschen im Rahmen der gesetzlichen Grundlagen helfen oder zumindest immer ein bisschen Hoffnung geben kann. „Jede Zusammenführung von getrennten Familienmitgliedern oder die Wiederherstellung des Kontaktes, der Erhalt einer Information zum Schicksalsweg oder zur Grabstätte eines Vermissten des II. Weltkrieges, selbst die Mitteilung eines Botschaftstermins für Angehörige im Ausland zur Visaantragstellung sehe ich als Erfolg an.“

Was sie sich ganz persönlich zum Jubiläum des Suchdienstes wünscht, bringt Nora Latta in zwei Sätzen auf den Punkt: „Ich wünsche uns weiterhin eine so gut funktionierende Zusammenarbeit innerhalb des Suchdienstes, viele Unterstützer wie ehrenamtliche Sprachmittler, ein gut funktionierendes Netzwerk der Hilfsorganisationen und Einrichtungen und Gesundheit für alle Suchdienstmitarbeiter. Vor allem wünsche ich uns Frieden auf der Welt!“, sagt sie mit Blick auf die vielen ukrainischen Flüchtlinge, die sie berät und deren Geschichten ihr verdeutlichen, was Krieg bedeutet – so nah vor der eigenen Haustür.

Neues Gesetz in Kraft: Bessere Entlohnung für Pflege- und Betreuungskräfte



Foto: Christine Mevius

Ab dem 1. September 2022 dürfen Kranken- und Pflegekassen nur noch Versorgungsverträge mit Pflegeeinrichtungen abschließen, die ihre Pflege- und Betreuungskräfte nach Tarif oder in Tarifhöhe entlohnen. Was bedeutet das für das Rote Kreuz?

Mit dem Gesetz zur Weiterentwicklung der Gesundheitsversorgung (GVWG) vom 11. Juni 2021 sind eine Reihe von Änderungen in der gesetzlichen Pflegeversicherung verabschiedet worden – auch in arbeits- bzw. tarifrechtlicher Hinsicht.

Die Mehrzahl der DRK-Kreisverbände in MV vergütet die Mitarbeiter im Pflegebereich bislang auf Basis individueller Betriebsvereinbarungen und nicht auf Grundlage tariflicher Abschlüsse.

Damit den Abschlüssen von Versorgungsverträgen auch künftig nichts im Wege steht, haben die DRK-Pflegeeinrichtungen ihre Hausaufgaben gemacht. Im GVWG zeigt der Gesetzgeber drei Möglichkeiten auf, fehlende Tarifverträge auszugleichen.

Die Rotkreuzeinrichtungen haben ihre eigenen Vergütungsregelungen entsprechend geprüft und werden bzw. haben diese – sofern notwendig – den gesetzlichen Forderungen zum 01.09.22 angepasst.

Einige Probleme und Fragen bleiben jedoch bei vielen Trägern. Adrian Gladysz, Geschäftsführer der DRK-Pflegeeinrichtungen M-V gGmbH, ist bezüglich der neuen

Gesetzesregelung zweigeteilt: „Dass unsere Pflegekräfte nun monetär eine bessere gesellschaftliche Anerkennung bekommen, wurde wirklich Zeit. Für alle anderen Berufsgruppen, die bei uns in der Pflege tätig und nicht berücksichtigt worden sind, ist das eine Katastrophe. Das Delta zwischen einem gelernten Koch und einer Pflegekraft wird damit noch größer.“

Künftig sind die Gehaltsstrukturen im Pflegebereich jährlich entsprechend anzupassen. Die Vertragspartner, also die öffentlich-rechtlichen Kranken- und Pflegekassen, sind berechtigt, im Rahmen ihrer Kontrollen anonymisierte Lohnabrechnungen einzusehen.

Um auch künftig eine qualitative pflegerische Versorgung leisten zu können, müssen ausreichend gut ausgebildete Pflegekräfte zur Verfügung stehen. Die vorgegebenen Entgeltsteigerungen sollen dazu beitragen, die Pflegeberufe attraktiver zu machen – nun gilt es, weitere Rahmenbedingungen wie Personalschlüssel usw. ebenfalls anzugehen. Zu beachten ist jedoch, dass entsprechende Veränderungen oftmals sehr kostenintensive Auswirkungen haben. Pflege muss bezahlbar bleiben und soll Pflegebedürftigen nicht reihenweise in die Sozialhilfe treiben – eine umfassende gesetzliche Pflegereform ist überfällig und muss dringend angegangen werden.

Werden ungeimpfte Mitarbeitende zum Problem? Impfpflicht in Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen

Ältere und kranke Menschen in der Pandemie besonders zu schützen ist notwendig und richtig. Das war auch der Grund für die einrichtungsbezogene Impfpflicht, die der Gesetzgeber mit dem geänderten Infektionsschutzgesetz am 12. Dezember 2021 erlassen hatte und die zum 16. März 2022 in Kraft getreten ist.

„Einerseits sehen wir es als unsere unbedingte Aufgabe an, vulnerable Gruppen so gut wie möglich zu schützen. Andererseits haben die Mitarbeiter die persönliche Freiheit, selbst zu entscheiden, ob sie sich impfen lassen – oder nicht – zentrale Werte, die sich diametral gegenüberstehen. Das betrifft nicht nur die stationären und ambulanten Pflegeeinrichtungen, sondern ebenso Krankenhäuser, Rettungsdienste, Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen, Fahrdienste u.v.a. Bereiche, die das DRK unterhält“, erklärt Jörg Leibinger, Bereichsleiter Wohlfahrts- und Sozialarbeit und Referent für soziale Dienste im DRK-Landesverband M-V. Ende 2021 waren bereits 90 Prozent der Mitarbeitenden in den DRK-Einrichtungen in M-V geimpft, aber mit dem geänderten Infektionsschutzgesetz und damit einhergehenden drohenden Tätigkeitsverboten für ungeimpfte Mitarbeiter wurden wegen der bundesweit dünnen Personaldecke Versorgungsprobleme befürchtet. Denn Fakt ist, dass der Arbeitgeber alle Mitarbeiter, die nicht gegen das Coronavirus SARS-CoV-2 geimpft sind, keinen gültigen Genesenstatus haben oder kein ärztliches Attest vorweisen können, unverzüglich an das Gesundheitsamt melden muss. Das betrifft auch Beschäftigte von Drittfirmen und freiwillige Helfer.

Die zuständigen Gesundheitsämter prüfen seitdem, warum diese Mitarbeiter der Impfpflicht nicht nachkommen und können Bußgelder bis hin zum Tätigkeitsverbot aussprechen. Bis zum heutigen Tag sind jedoch noch keine dieser Maßnahmen umgesetzt worden. „Natürlich werden wir weiterhin alles unternehmen, um ungeimpfte Mitarbeiter bestmöglich individuell zu beraten und sie dabei unterstützen, die Impfangebote anzunehmen“, betont Jörg Leibinger. Besonders in den ersten Wochen des Jahres 2022 äußerten einige Mitarbeiter, Bewohner und deren Angehörige bezüglich der genetisch veränderten Impfstoffe ihre Bedenken. Die Leitungskräfte leisteten hier eine hervorragende Aufklärungsarbeit, auch wenn diese in einigen Einrichtungen viel Zeit kostete.

Fazit: Die großen Anstrengungen haben geholfen, die geltende Impfpflicht in den DRK-Einrichtungen des Landes M-V überwiegend erfolgreich umzusetzen - nur ein geringer Anteil der Mitarbeiter lehnt eine Impfung ab. Die Prüfungen der Gesundheitsämter werden dennoch mit Sorge erwartet, da eigentlich auf keinen Mitarbeiter verzichtet werden kann.

Die einrichtungsbezogene Impfpflicht gilt zunächst nur bis zum Jahresende 2022. Ob diese auch in 2023 weiterhin verpflichtend sein wird, ist zum aktuellen Zeitpunkt noch nicht abschließend absehbar.



Foto: Christine Mevius



Foto: DRK-Kreisverband Rostock

Das DRK gehört in M-V zu den größten Arbeitgebern im Pflegebereich. Allein in der Pflege arbeiten über **2.750** Mitarbeiter.

Neues Gesetz: Finanzielle Entlastung für Schwerkranke

Menschen im Wachkoma benötigen hochwertige intensivmedizinische Versorgung sowie fachübergreifende, qualifizierte Behandlungspflege. Die eigenanteiligen Kosten dafür sprengte über Jahrzehnte den finanziellen Rahmen vieler Familien. Mit dem Inkrafttreten eines neuen Gesetzes werden sie nun endlich entlastet. Betroffen sind davon auch die Bewohner der DRK-Fachpflegeeinrichtung in Neustrelitz.

Am 29. Oktober 2020 ist das neue Intensivpflege- und Rehabilitationsgesetz (IPReG) in Kraft getreten, das bundesweit von den Kranken- und Pflegekassen umzusetzen ist. „Die Kassen übernehmen nun für die Intensivpflegebedürftigen in unserer Fachpflegeeinrichtung nicht nur die Kosten für die Pflege, sondern ebenso für Behandlungspflege, Unterkunft, Verpflegung, die Ausbildungsumlage und die Investitionskostenanteile. Wenn die Betroffenen von den üblichen Zuzahlungen befreit sind, werden sie komplett von allen Kosten entlastet“, erklärt Adrian Gladysz, Geschäftsführer der DRK-Pflegeeinrichtungen M-V gGmbH. Das bedeutet eine große Erleichterung für alle Patienten und ihre Angehörigen, die nicht selten vor dem finanziellen Ausstanden und zu Sozialhilfeempfängern wurden, wenn alle Reserven aufgebraucht waren. „In den fast zwei Jahrzehnten, in denen ich die Fachpflegeeinrichtung leite, ist mir viel Verzweiflung und persönliches Leid



Foto: Christine Mevius

begegnet, dem wir als Pflegeeinrichtung genauso hilflos gegenüber standen, wie die Angehörigen selbst“, sagt Dr. Veronika Nelßen, Leiterin der DRK-Fachpflegeeinrichtung, in der 20 schwerstkranke Wachkomapatienten leben. Das neue Gesetz gilt u. a. für alle intensiv pflegebedürftigen Menschen mit einem nicht planbaren Interventionsbedarf und für Menschen, die beatmet werden müssen. Diese und andere Gesetzesänderungen sind für alle Beteiligten ein wichtiger Meilenstein, der die Intensivpflege in stationären Einrichtungen jetzt für alle Betroffenen möglich macht.

Investition: DRK-Wohnanlage wird umfangreich saniert

27 Jahre nach der Eröffnung sollen nun Handwerker der unterschiedlichsten Gewerke die DRK-Wohnanlage Grevesmühlen umfangreich sanieren. Das Haus, in dem 100 Bewohner leben, soll moderner und nach neuesten Standards sicherer gestaltet werden. Die Sanierung erfolgt bei laufendem Betrieb.

In Zusammenarbeit mit den Planungsbüros wurde ein Realisierungskonzept entwickelt, das den Bauablauf in insgesamt elf vertikale Bauabschnitte unterteilt. In den ersten neun Bauabschnitten werden die Zimmer von 12 Bewohnern freigezogen, um die Sanierungsarbeiten durchzuführen. Alle Bewohnerzimmer und Gemeinschaftsbereiche werden zudem neu möbliert. In den beiden letzten Abschnitten erfolgt die Sanierung und Neuausstattung der Funktionsbereiche und der Küche sowie der Einbau einer zentralen Umkleide für die Mitarbeiter. Die gesamte Heizungs- und Lüftungsanlage sowie die Beleuchtung werden nach energetischen Gesichtspunkten erneuert. Mit einem neuen Brandschutzkonzept werden aktuelle



Foto: DRK Archiv

gesetzliche Anforderungen erfüllt. Bei der Neugestaltung der Außenanlage wird ein beschützender Gartenbereich für Demenzkranke entstehen. Die Bauarbeiten sollen im Frühjahr 2023 beginnen und im Sommer 2025 beendet sein.

Alltagsbetreuer: Den Tagen mehr Leben geben



Foto: Christine Mevius

Alltagsbetreuerin Susanne Lau sieht ihre Aufgabe darin, bei den Bewohnern für viel Lebensfreude und Abwechslung im Alltag zu sorgen. Sie bringt sie zum Lachen, hört ihnen zu und tröstet sie, wenn sie traurig sind oder Sorgen haben. All das tut sie mit Leidenschaft, viel Empathie und von Herzen gerne. Schön, dass es sie gibt – in der Zingster DRK-Wohnanlage „Bernsteinblick“.

Wenn Susanne Lau zur Tür hereinkommt, huscht über die Gesichter der Bewohner ein Lächeln, Hände winken ihr zu, Freude und Erwartungen sind groß. „Viele können sich unsere Namen nicht merken, aber wenn wir in unseren knallgelben Kitteln um die Ecke kommen, rufen sie: Jetzt geht's los!“, sagt sie.

Die Mittvierzigerin ist eine von fünf Alltagsbetreuerinnen, die sich jeweils um 12 bis 15 Bewohner kümmern. Für die Beschäftigungen erstellt das Team jede Woche einen neuen Plan mit unterschiedlichen Angeboten. Einige gründen auf den Lehren von Sebastian Kneipp, denn in dieser Einrichtung wird viel Wert auf den Erhalt der Gesundheit gelegt. „Gymnastik mögen alle gerne, aber auch Rollstuhltraining, Sturzprävention sowie Kraft- und Balancetraining müssen sein“, sagt Susanne Lau mit genau dem Lächeln, mit dem sie die Herzen der älteren Menschen öffnet. Die wiederum freuen sich besonders über gemeinsames Kochen und Backen, Besuche im Bauerngarten oder Spaziergänge zum Strand, der nur zirka hundert Meter entfernt ist. Und dann ist da noch jeden Morgen Frühspport mit Musik, nach dem Kaffee folgen Puzzle, Gedächtnistraining, Vorlesen aus der Zeitung, Singen, Sitztanz oder es werden jahreszeitliche Dekorationen gebastelt. Bilder

zu malen, das klappt bei den meisten älteren Menschen nicht mehr so gut, aber Steine vom Ostseestrand mit bunten Farbtupfern zu versehen, geht einfach und macht den meisten Spaß. Schon seit 2008 arbeitet Susanne Lau in der Zingster Pflegeeinrichtung – zunächst in der Küche, ein Jahr später als Pflegehelferin und 2013 qualifizierte sie sich zur Alltagsbetreuerin. Darin hat sie ihre berufliche Erfüllung gefunden. Diese Arbeit findet sie nicht nur schön, sondern auch spannend. „Ich beschäftige mich mit den Biografien unserer Bewohner, damit ich mir ein Bild machen kann, was sie früher getan und wie sie gelebt haben, was sie gerne mögen und was nicht. Vor allem aber geht es darum, herauszufinden, was sie noch können und wie wir ihre Fähigkeiten erhalten können. Ich mag es, mich auf die älteren Menschen einzulassen und freue mich, wenn sie glücklich sind. Ich möchte so mit ihnen umgehen, wie mit den eigenen Eltern, denn ich habe viel Respekt vor ihrer Lebensleistung“, sagt die Rotkreuzmitarbeiterin, die immer zufrieden nach Hause geht, wenn die Bewohner einen schönen Tag hatten. Allerdings sind in der Arbeit mit demenzten Menschen tagtäglich auch Geduld und Nervenstärke gefragt. „Man muss langsam und laut sprechen, vieles wiederholen und unangenehme Dinge einfach weglächeln“, erzählt sie.

Susanne Lau kommt nicht nur bei den Bewohnern gut an. „Susi ist die geborene Altenbetreuerin. Sie ist sehr einfühlsam, bleibt immer ruhig und fröhlich und ist bei uns Kollegen sehr beliebt. Eine bessere Team-Chefin kann ich mir nicht vorstellen“, sagt voller Wertschätzung die 61-jährige Karin Meyer, die seit vielen Jahren ebenso engagiert und mit persönlicher Hingabe in der Pflege arbeitet.



Fotos: Christine Mevius

Umfassende Betreuung: Hilfe für Geflüchtete

„Alle dürfen hier so lange bleiben, wie es notwendig ist. Darauf sind wir eingerichtet, denn unsere Kernkompetenz ist die Betreuung und Begleitung von Menschen in unterschiedlichsten schwierigen Lebenslagen“, erklärt Thilo Rau, Geschäftsführer der DRK Soziale Betreuungsdienste M-V gGmbH.

Krieg in der Ukraine. Tausende Menschen suchen Schutz im eigenen Land, in Nachbarländern wie Polen und in Deutschland. Solidarität und Spendenbereitschaft sind groß, viele Hilfsaktionen starten und es werden Flüchtlingsunterkünfte vorbereitet – auch in Mecklenburg-Vorpommern. Die DRK Soziale Betreuungsdienste als Tochtergesellschaft des Landesverbandes betreibt seit Anfang des Jahres 2022 eine Flüchtlingsunterkunft in einem ehemaligen Hotel vor der Insel Poel.

„Innerhalb von zwei Tagen haben wir diese Unterkunft im März 2022 für 90 geflüchtete Menschen hergerichtet und eröffnet. Zwei Wochen später wurden hier rund 160 Menschen betreut. Davon sind rund 80 Prozent Mütter mit ihren Kindern, nur 20 Prozent sind vollständige Familien mit Vater. Sie kommen aus verschiedenen Regionen der Ukraine, die meisten aus zerbombten Städten“, erklärt Einrichtungsleiter Andrej Bondartschuk.

Die Menschen, die in Groß Strömkendorf ankamen, waren alle sehr erschöpft und verängstigt, aber froh, dass sie so gut untergebracht worden sind. Ein Arzt hat sie gleich am ersten Tag untersucht und medizinisch versorgt. Schon einige Tage später konnten sie hier ihren Wohnsitz anmelden, bekamen Taschengeld für erste notwendige Ausgaben. Sozialarbeiter und Dolmetscher kümmern sich um ihre Belange und Probleme – von Behördengängen bis hin zur Wohnungs- und Arbeitssuche. „Wir geben ihnen so viel Unterstützung wie möglich, sich hier zurechtzufinden und den Tag zu gestalten. Unsere Mitarbeiter begleiten die Kriegsflüchtlinge in belastenden Situationen, wie etwa beim Verlust eines Angehörigen oder wenn jemand



Foto: Anett Meinke

vermisst wird“, sagt Andrej Bondartschuk. Manchmal ist auch seelsorgerische Unterstützung notwendig, wenn Kummer und Ängste zu groß sind. Menschliche Zuwendung, Ausflüge, Konzerte der Kreismusikschule und unterschiedliche Freizeit- und Bildungsangebote sollen ihnen helfen, in ein normales Leben zurückzufinden. Dabei werden sie von 20 festangestellten Rotkreuzmitarbeitern und ehrenamtlichen Helfern unterstützt.



Geschäftsführer Thilo Rau: „Wir brauchen ein gutes Konzept“



Foto: Anett Meinke

Seit März 2022 betreibt die DRK Soziale Betreuungsdienste M-V eine Unterkunft für Ukrainerinnen und Ukrainer in einem ehemaligen Hotel in Groß Strömkendorf. Anlass für die Gründung der DRK-Tochterfirma waren die Fluchtbewegungen aus Syrien und Afghanistan im Jahr 2015. Geschäftsführer Thilo Rau über mögliche kommende Herausforderungen.

Seit dem Ende Ihres Engagements für Geflüchtete aus vornehmlich Syrien und Afghanistan in Basepohl widmete sich die DRK Soziale Betreuungsdienste vor allem der stationären und teilstationären Betreuung von Menschen mit psychischen Erkrankungen. Mit dem Ausbruch des Ukraine-Kriegs kam das Thema „Kriegsflüchtlinge“ als Aufgabe Ihres Unternehmens zurück. Gibt es Unterschiede zum Geschehen in den Jahren 2015/2016?

In der Flüchtlingskrise 2015/2016 war das Land unser Verhandlungspartner. In der Betreuung der ukrainischen Geflüchteten ist es der Landkreis Nordwestmecklenburg. Die syrischen und afghanischen Geflüchteten, die kamen, waren ausschließlich Hilfesuchende. Ihre Betreuung konnten wir nur mit einheimischen Arbeitskräften und Ehrenamtlichen gewährleisten. Das Finden und Beschäftigen von Sprachmittlern oder Dolmetschern war eines der größten Probleme. In unserer Einrichtung in Groß

Strömkendorf, die wir seit März 2022 betreiben, haben Ukrainerinnen und Ukrainer, die vor dem Krieg in ihrer Heimat flohen und zu uns kamen, von Anfang an mitgearbeitet. Wir konnten einen großen Teil des Teams, das dort die Geflüchteten betreut, unter den Geflüchteten selbst gewinnen. Das macht die Lage um vieles einfacher als in den Jahren 2015/2016.

Also alles im grünen Bereich?

Ja und nein. Auch wenn wir im Zusammenhang mit der Betreuung der ukrainischen Flüchtlinge im Land M-V bisher gut aufgestellt sind, könnten die Entwicklungen, die mit dem Krieg und seiner Dauer zusammenhängen, zu einem großen Problem werden. Auswirkungen, die wir vielleicht im Herbst schon spüren könnten, vielleicht auch erst im kommenden Jahr. Im besten Fall gar nicht, weil bald Frieden in der Ukraine ist. Doch das scheint zumindest jetzt, Anfang Sommer, nicht sehr wahrscheinlich. Deshalb sollten wir auf den schlechtesten Fall vorbereitet sein und ein Konzept in der Schublade haben.

Was konkret meinen Sie?

Es geht um ein Szenario, das von Politikern und Experten als Auswirkung des Ukraine-Kriegs entworfen wird: eine durch ausbleibende Getreidelieferungen befeuerte Hungerkrise im Nahen und Mittleren Osten und in Afrika. Es könnten bald bereits massenhaft Menschen aufgrund von Hunger ihre Länder verlassen, zum Beispiel aus dem Libanon, Ägypten, dem Sudan oder Äthiopien. Menschen, die dann vor den Toren Europas stehen, die wir auch in M-V aufnehmen werden müssen. Zeitgleich aber werden, wenn der Krieg anhält, Ukrainerinnen und Ukrainer noch hier sein. Die Wohnungen im Land, die frei sind, werden noch immer belegt sein. Wir könnten sehr schnell an unsere Kapazitätsgrenzen gelangen.

Laut der Einschätzung des Hohen Flüchtlingskommissars der Vereinten Nationen (UNHCR) Anfang dieses Sommers sind derzeit weltweit

bereits 100 Millionen Menschen auf der Flucht. Anlässlich des Welternährungstages sprach die UNO von 840 Millionen Menschen, die hungern. 25.000 Menschen sollen Tag für Tag aufgrund von Hunger sterben. Nur einmal zum Vergleich, die Barlachstadt Güstrow hat annähernd 30.000 Einwohner.

Wie könnte man sich auf eine sich derartig zuspitzende Situation vorbereiten?

Wir müssen uns unbequeme Fragen stellen und sehr schnell über konkrete Lösungen nachdenken. Eröffnen wir im Falle eines Falles Flüchtlingslager auf dem Feld? Was die Frage der Versorgungsleistungen aufwürfe, also nach all dem, was auch auf einem freien Feld installiert werden müsste, inklusive Wasser und Abwässer. Schicken wir die Menschen in viele Flüchtlingsunterkünfte, die auf das ganze Land verteilt werden? Geht es um Zelte, die wir brauchen? Um Container? Haben wir genug davon vorrätig oder müssen wir uns rechtzeitig ausrüsten? Oder ziehen wir ein besonders schnelles, effizientes soziales Wohnungsbauprogramm im Land auf? Deshalb meine große Bitte und Aufforderung an die Politik: sich jetzt hinzusetzen und darüber nachzudenken, welche Mittel, welche Arbeitskräfte haben wir im Land zur Verfügung, um mit so einer Situation umzugehen. Ganz ohne Polemik und tagespolitisches Kalkül und unter Einbeziehung der Verbände im Land, die Erfahrung im Umgang mit der Flüchtlingsproblematik haben. Wie gesagt, kommt es anders oder besser als befürchtet, ist es gut. Jedoch ein gutes Konzept für den Fall aller Fälle in der Schublade liegen zu haben, hat noch nie geschadet.

Medizinische Versorgungszentren: Viele Vorteile für ambulante Patienten



Foto: DRK-Krankenhaus / Archiv

Durch die Medizinischen Versorgungszentren des Roten Kreuzes konnte die ambulante Versorgung der Bevölkerung verbessert werden.

Die vier DRK-Krankenhäuser an den Standorten Grevesmühlen, Grimmen, Neustrelitz und Teterow bieten schon seit vielen Jahren ein umfassendes medizinisches Leistungsangebot in der stationären Patientenversorgung.

Durch die Gründung der DRK Medizinische Versorgungszentren Mecklenburg-Vorpommern gGmbH (MVZ) im Jahr 2015 konnte die ambulante Versorgung der Bevölkerung kontinuierlich weiter ausgebaut werden.

Neben dem Vorteil der kurzen Wege im Flächenland Mecklenburg-Vorpommern ist auch die Vermeidung von Doppeluntersuchungen von besonderer Bedeutung. Ebenso positiv wirken sich diese medizinischen Zentren auf die interdisziplinäre Zusammenarbeit und Abstimmung mit den behandelnden Ärzten aus. Nicht zu vergessen ist schließlich, die optimale Betreuung vor und nach einer gegebenenfalls erforderlichen stationären Behandlung im Krankenhaus.

Aktuell versorgen 40 Mitarbeiter an den Standorten Wismar, Grevesmühlen, Teterow, Malchin und Neustrelitz in sechs MVZ Praxen ambulante Patienten hausärztlich sowie in den Fachrichtungen Innere Medizin, Chirurgie, Gynäkologie und Geburtshilfe. Im Jahr werden in den Praxen knapp 21.000 Patienten behandelt.

Anfang 2022 hat die Gynäkologische Praxis in Neustrelitz neue Räume im Ärztehaus auf dem Krankenhausgelände bezogen und kann die Patienten jetzt in modernen Räumlichkeiten in sehr freundlicher Atmosphäre begrüßen.

Neue Lernplattform in DRK-Krankenhäusern

Pflichtfortbildungen für die Mitarbeiter können in Bereichen wie Hygiene oder Brandschutz jetzt einfach und unbürokratisch durchgeführt werden.

Eine Lernplattform ist in Zeiten der Digitalisierung auch für die Krankenhäuser wichtig. Aus diesem Grund wurde ein Projekt für die vier DRK-Krankenhaus Standorte in Angriff genommen. Im Jahr 2021 ging die neue digitale Fortbildungsart im DRK-Krankenhaus Neustrelitz an den Start, im April 2020 folgte das DRK-Krankenhaus Grevesmühlen.

Die Vorteile sind offensichtlich, denn die rund 700 Mitarbeiter müssen nun nicht mehr an Pflichtfortbildungen zu Themen wie Arbeits- und Brandschutz, Hygiene oder Datenschutz im überfüllten Schulungsraum teilnehmen, zu Zeiten, die eigentlich nicht zum Dienstplan passen. Das vorrangige Ziel, alle notwendigen Unterweisungen strukturiert von jedem Mitarbeiter orts- und zeitunabhängig durchzuführen, wurde damit erfüllt.

Es müssen keine Teilnehmerlisten und Erinnerungen mehr mit viel bürokratischem Aufwand quer durch das Krankenhaus geschickt werden. Die jeweilige Bereichsleitung hat den grafischen Überblick darüber und kann gegebenenfalls erinnern. Ein festgelegter Zyklus im System verhindert, dass notwendige Fortbildungen vergessen werden. So muss das Thema Hygiene beispielsweise jährlich

unterwiesen werden, Datenschutz hingegen nur alle drei Jahre.

Nachdem die Mitarbeiter einen kurzen Einführungskurs absolviert haben, kann es losgehen mit den anstehenden Kursen. Mittels interessanter Videos werden Themen ansprechend vermittelt, um im Anschluss Fragen zum Gesehenen bzw. Gehörten zu beantworten. Erfüllt man einen seiner Pflichtkurse in der zuvor definierten Zeit erfolgreich, erhält man Punkte, die als Ansporn dienen und für kleine Gadgets wie individuelle Wappen genutzt werden können. Die ersten Rückmeldungen aus dem DRK-Krankenhaus Neustrelitz zeigen, dass die Mitarbeiter sehr zufrieden sind. Barbara Röthke, Stationsleiterin der Chirurgie, ist froh, dass die Navigation einfach ist und die Kurse selbst erklärend absolviert werden können. Auch die Einarbeitungszeit für neue Mitarbeiter verkürzt sich dadurch merklich. Stolz berichtet sie, dass ihre Schwestern und Pfleger die notwendigen Kurse bisher zu 92 Prozent erfüllt haben. IT-Administrator Mario Brock kann als stellvertretender Projektleiter für das DRK-Krankenhaus Grevesmühlen sagen, dass das System, wenn es einmal aufgebaut ist, ein Selbstläufer ist. Es muss lediglich die Stammdatenpflege kontinuierlich erfolgen.

Bis 2023 ist geplant, ebenfalls die rund 600 Mitarbeiter der Krankenhäuser in Teterow und Grimmen an die Lernplattform anzuschließen.

Statistik der 4 DRK-Krankenhäuser in M-V

| Datenjahr 2021 | Grevesmühlen | Grimmen | Teterow | Neustrelitz |
|----------------------------------|--------------|---------|---------|-------------|
| Anzahl Patientenbetten | 122 | 106 | 95 | 164 |
| stationäre Patienten | 4.666 | 5.034 | 4.644 | 5.718 |
| ambulante Patienten | 4.861 | 4.193 | 5.543 | 9.160 |
| Belegungstage | 22.465 | 23.388 | 23.725 | 33.547 |
| Verweildauer (in Tagen) | 4,81 | 4,65 | 5,12 | 5,87 |
| Durchschnittsalter der Patienten | 66 | 67 | 67 | 63 |
| Anzahl Mitarbeiter | 265 | 259 | 267 | 425 |
| davon Azubis | 22 | 13 | 21 | 30 |
| Anzahl Operationen | 1.682 | 2.139 | 1.836 | 4.920 |
| davon stationär | 1.385 | 1.481 | 1.259 | 2.371 |
| davon ambulant | 297 | 658 | 577 | 2.549 |

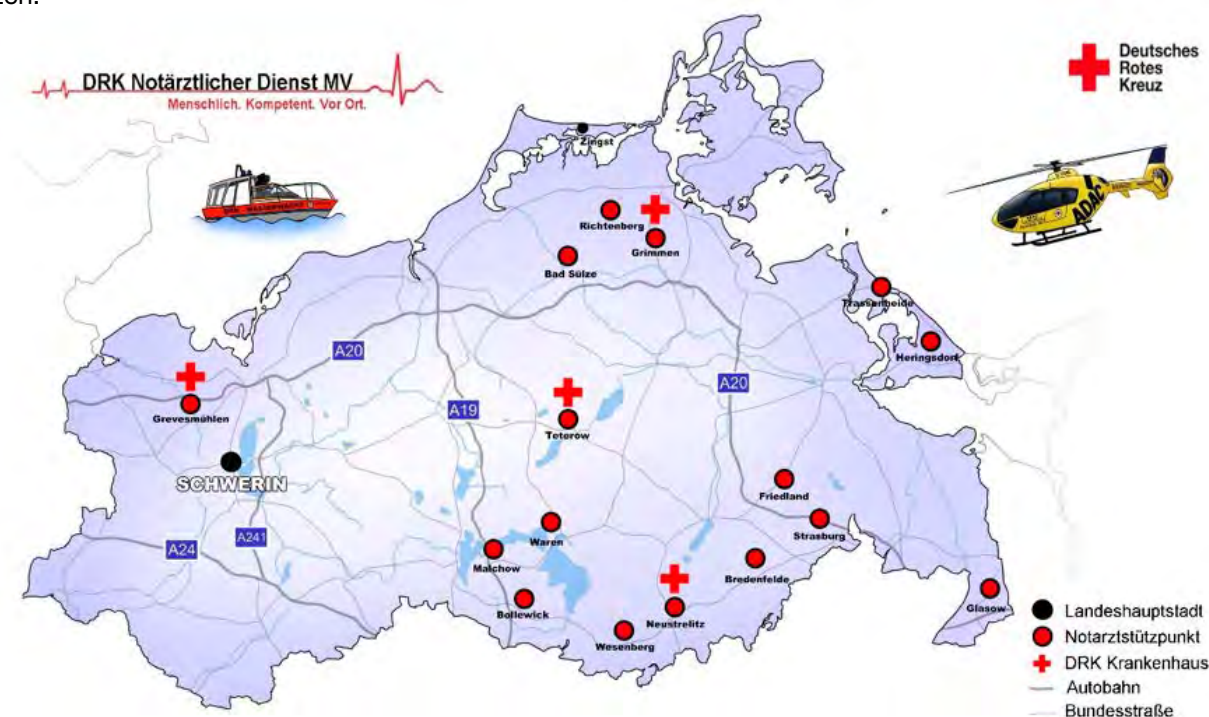
Notärztlicher Dienst: Zur Sicherstellung der notärztlichen Versorgung

Die DRK-Notärztlicher Dienst M-V gGmbH ist ein wichtiger Bestandteil des Rettungsdienstes.

Die DRK-Notärztlicher Dienst M-V gGmbH wurde 2009 gegründet. Zweck ist es, die Träger des öffentlichen Rettungsdienstes durch Bereit- und Sicherstellung notärztlicher Leistungen zu unterstützen. Eine Aufgabe, der sich die Gesellschaft seit 13 Jahren mit viel Engagement stellt. Dabei verfolgt sie ausschließlich gemeinnützige und mildtätige Zwecke. Die Mitarbeitenden verstehen sich als Teil der Rot-Kreuz-Bewegung und bekennen sich zu deren Grundsätzen.

Seit 2018 stellt die Gesellschaft den Notarzdienst an 14 Standorten in Mecklenburg-Vorpommern sicher. Damit ist sie der größte und vor allem leistungsfähigste Leistungserbringer für die Notarztstellung in Mecklenburg-Vorpommern.

Zudem hat die DRK-Notärztlicher Dienst M-V gGmbH für die Landkreise Mecklenburg-Strelitz und Müritz die Ärztliche Leitung Rettungsdienst im Rahmen von Gestellungsverträgen übernommen und stellt für Teile des Landkreises Mecklenburgische Seenplatte die ärztliche Leitung Rettungsdienst.



Klein aber heldenhaft: Eine kleine Spende, die Großes bewirkt

Die digitale Aufklärungskampagne des DRK-Blutspendedienstes und eine Bonusaktion waren ein voller Erfolg.

Mit einer eigens konzipierten Videoserie ging der DRK-Blutspendedienst erstmalig neue Wege in der Aufklärungsarbeit. Gemeinsam mit der ehemaligen Fernsehmoderatorin und Influencerin Hannah Kaiser (bekannt u.a. durch ihren YouTube-Kanal „Klein aber Hannah“) wurde im Januar 2021 eine neue Kampagne gestartet. Damit sollten vor allem jüngere Menschen rund um die Blutspende informiert, aufgeklärt und von der Wichtigkeit der eigenen Spende überzeugt werden.

Unter dem Hashtag #KleinAberHeldenhaft erkundet Hannah Dinge, die vielen unbekannt sind. Sie schaute sich den gesamten Weg ihres Blutes bei der Spende ganz genau an und fand heraus, was damit passiert, bevor es bei den Patienten zum Einsatz kommt. Von der Vorbereitung eines Spendetermins über die Verarbeitung und Testung der Präparate bis zum Transport in die Kliniken. Online wurden ihre Videos in regelmäßigen Abständen auf YouTube veröffentlicht und dort mehr als 125.000 Mal angeschaut.

Parallel dazu startete eine Bonusaktion für Blutspenderinnen und Blutspender, die im Zeitraum vom 1. Januar bis 30. September 2021 dreimal Blut gespendet hatten. Als Dankeschön erhielten sie ein exklusives „Lebensretter-Badetuch“. Mit dieser Aktion sollten möglichst viele junge Menschen animiert werden, mehrmals im Jahr Blut zu spenden, um den DRK-Blutspendedienst in M-V bei der Versorgung der Kliniken und medizinischen Einrichtungen mit lebensnotwendigen Blutprodukten zu unterstützen. In Mecklenburg-Vorpommern nahmen mehr als 1.000 Spenderinnen und Spender diese Möglichkeit wahr, machten die Aktion zu einem Erfolg und konnten als Dankeschön das begehrte „Lebensretter-Badetuch“ in Empfang nehmen.

KLEIN ABER HELDENHAFT
Wie eine kleine Spende Großes bewirkt.

- 3x Blut spenden
Im Zeitraum vom 01.01. – 30.9.2021
- Teilnahme online bestätigen
- Badetuch erhalten

Folge Hannah auf dem Weg ihrer Blutspende & finde heraus, wie eine kleine gute Tat Großes bewirken kann.
www.blutspende-leben.de/heldenhaft

SPENDE BLUT
BEIM ROTEN KREUZ

men. Aufgrund des guten Ergebnisses wird die Kampagne seit Januar 2022 unter dem Motto „Mutspende“, fortgesetzt. Wer bis zum 30. September 2022 mindestens dreimal Blut gespendet hat, erhält ein exklusives „Mutspender-Badetuch“.

Spende 3x Blut
und hol dir dein **Lebensretter Badetuch!**

SPENDE BLUT
BEIM ROTEN KREUZ

Mehr Mut!

Gemeinsam zur ersten Blutspende



Die Unterstützungen in Gymnasien, Beruflichen Schulen, Ämtern und Betrieben helfen dem DRK-Blutspendedienst, die Versorgung der Patienten mit lebenswichtigen Blutpräparaten zu gewährleisten.

Schulleitung und Lehrerschaft an der Beruflichen Schule Technik in Rostock sind sich einig: Kein Auszubildender verlässt unsere Schule ohne ein Angebot zum Blutspenden, denn in der Gemeinschaft ist man mutiger!

Regina Sichtling, stellvertretende Schulleiterin, weiß genau, worauf es ankommt, wenn sie mit dem DRK-Blutspendeinstitut in Rostock die nächste Aktion in ihrer Schule vorbereitet: Möglichst viele 18-Jährige müssen vor Ort sein, damit sich der Aufwand lohnt. Sie spricht aus eigener Erfahrung: „Bis zu einer Krebserkrankung war ich selbst jahrelang Blutspenderin und konnte mit meiner häufig vorkommenden Blutgruppe A Rhesus positiv vielen Patienten helfen. Immer wenn der Blutspendedienst in unserer Einrichtung einen Termin anfragt, suche ich einen Tag heraus, an dem überwiegend die Schüler des 3. Ausbildungsjahres vor Ort sind, denn die sind volljährig und dürfen spenden.“

Einer dieser Erstspender ist Max Holle. Der 19-Jährige hatte im letzten Jahr das Spende-Team schon interessiert beobachtet: „Ich hatte noch zu großen Respekt. Dann konnte Herr Eisak meine offenen Fragen beantworten und ich bin stolz, Gutes zu tun. Nun bin auch ich ein Lebensretter!“, erzählt der junge Mann.

Torsten Eisak ist Lehrer und hat selbst bereits 66 Mal Blut gespendet. Ihm fällt es deshalb nicht schwer, seine Schüler aufzuklären und mitzuziehen: „Sehr gern bin ich Motivator und freue mich über jeden Neuspender, den ich überzeugen kann“, erklärt er. Seit 1988 arbeitet der Lehrer bereits an der Beruflichen Schule Technik in der Hansestadt. Anfang der 1990-er Jahre wurde Torsten Eisak von einer Schülerin gefragt: „Warum kommen Sie eigentlich nicht mit zum Blutspenden? Haben Sie etwa Angst?“ Das wollte er damals nicht so stehen lassen und folgt bis heute dem Ruf des DRK-Blutspendedienstes. „Gerade bei der ersten Blutspende ist es schön, nicht alleine zu sein. Die Angst verringert sich in der Gemeinschaft und der Stolz wächst.“

Dafür, ihr Blut für andere Menschen zu spenden, haben sich

Krasa und Fabian Kräger entschieden. Beim Ausfüllen der Fragebögen erklären sie: „Wir sind zum zweiten Mal dabei. Die erste Spende haben wir super vertragen. Heute dürfen wir gleich nach unserer guten Tat nach Hause fahren. Da ist das Wochenende zwei Stunden länger.“

Welche Motivation auch immer dahinter steckt, das Ergebnis der Aktion an der Beruflichen Schule der Hansestadt ist lobenswert: Es konnten 55 Blutspender begrüßt werden, 41 davon erstmalig – die hoffentlich noch oft wiederkommen.



Füreinander da. Miteinander stark.



STRATEGIE 2030

Der Austausch aller Beteiligten steht gegenwärtig im Fokus.

Mit dem DRK-Strategieprozess 2030 wurde durch Präsidialratsbeschluss im Jahr 2018 ein gesamtverbandlicher Findungsprozess in Gang gesetzt, der auf umfassenden Austausch setzte und nach drei Jahren zur DRK-Strategie 2030 führte.

Entgegen den ursprünglichen methodischen Planungen sind in Folge der pandemischen Entwicklung virtuelle Formate entwickelt worden, um die Beteiligung der Rotkreuz-Mitglieder zu gewährleisten. Es gab virtuelle Umfragen, digitale thematische Foren auf Bundes- und Landesebene sowie letztlich als Präsenzformat die Fachtagung Ehrenamt im November 2021. Hier wurde dem Verband die DRK-Strategie 2030 vorgestellt und die Umsetzungsphase eingeleitet.

Füreinander da. Miteinander stark.

Als offene Gemeinschaft von Helfenden unterstützt das DRK ein friedliches und lebenswertes Miteinander aller Menschen. So die Vision der DRK-Strategie. Grundlage hierfür ist die Mission des Roten Kreuzes entsprechend seiner Grundsätze Menschlichkeit, Unparteilichkeit, Neutralität, Unabhängigkeit, Freiwilligkeit, Einheit und Universalität.

Drei Kernziele charakterisieren die Strategie 2030:

- Wir sind uns unserer Mission bewusst, leben sie und tragen sie nach außen
- Wir nutzen unsere Stärken, entwickeln uns weiter und gestalten im Dialog eine nachhaltige Zukunft
- Wir bilden eine vielfältige und offene Gemeinschaft, begegnen uns auf Augenhöhe und wirken in Kooperationen und Netzwerken

Die strategische Entwicklung bis 2030

Aktuell ist es nicht vordringliche Aufgabe, einen umfassenden Maßnahmeplan zur Umsetzung der Strategie 2030 zu entwickeln. Zunächst geht es vielmehr um den informativen Austausch über Inhalte der Strategie mit den Landesleitungen der Gemeinschaften sowie den hauptamtlichen Mitarbeitern, die die Verbindung zum Ehrenamt im Verband gewährleisten, den Servicestellen Ehrenamt bzw. Koordinatoren Ehrenamt. Dabei sollten folgenden Fragen im Mittelpunkt stehen:

- Sind wir uns in unserem Wirken unserer Mission des Roten Kreuzes bewusst? Leben wir und unsere ehrenamtlichen Mitstreiter diese und tragen diese nach außen?
- Was bedeutet es, in der täglichen Arbeit eine offene und vielfältige Gemeinschaft zu entwickeln?
- Begegnen sich Hauptamt und Ehrenamt auf Augenhöhe? Erfahren unsere Gemeinschaften die Anerkennung und Würdigung, die sie erwarten und verdienen?
- Wie kann es gelingen, gemeinschaftsübergreifend Stärken und Schwächen zu diagnostizieren, um gemeinsam eine erfolgversprechende Zukunft für alle zu gewährleisten?

Die gesamtverbandliche „DRK-Strategie 2030 Füreinander da. Miteinander stark.“ stellt das ehrenamtliche Engagement seiner vielen Mitglieder in den Fokus. Vom Hauptamt wird erwartet, das Ehrenamt als Ursprung der Rotkreuzbewegung zu verstehen und Rahmenbedingungen zu ermöglichen, damit auch im Jahr 2030 ein mitgliederstarkes DRK zahlreiche ehrenamtliche Aufgaben erfüllt und so einen Beitrag für eine lebenswerte Zukunft leistet.

Partizipation (Teilhabe) ist ein demokratisches Grundprinzip und im DRK kein Fremdwort, sondern satzungsgemäße Richtlinie. Gerade wenn es um zukünftige Herausforderungen geht, ist der Verband gut beraten, sich mit den zahlreichen aktiven und fördernden Mitgliedern in den Austausch zu begeben, um Lösungsvorschläge zu debattieren und zu formulieren.

Zertifiziert: Bestmögliche Unterstützung durch hohe Qualität

Der DRK-Landesverband führt das Qualitätsmanagementsystem zur Zufriedenheit seiner Partner, Kunden und Mitgliedsverbände erfolgreich fort.

Die ISO 9001:2015 ist national und international die am meisten verbreitete und bedeutendste Norm im Qualitätsmanagement (QM).

Bereits im Jahr 2020 wurde das Projekt zur Einführung eines QMS beim DRK-Landesverband Mecklenburg-Vorpommern e. V. gestartet. Zum Jahresende 2021 hat der TÜV Rheinland nach mehreren Tagen intensiven Audits die erfolgreiche Zertifizierung bestätigt. Diese ist für Unternehmen und Organisationen aller Größen und in allen Branchen möglich. Sie bildet die Basis für den kontinuierlichen Verbesserungsprozess des unternehmensinternen Qualitätsmanagementsystems (QMS).

Ein QMS stellt kurz, knapp und präzise dar, welche Eigenschaften und Abläufe eine Organisation auszeichnen, wie sie "tickt" und gesteuert wird. Damit ist es ein Instrument zur systematischen Leitung und Lenkung, wobei Prozesse transparent, effektiv, nachvollziehbar, effizient und sicher gestaltet werden. Zudem orientiert sich das QMS der DRK-Landesgeschäftsstelle an dem bezweckten Erfolg der Organisation. Dieser hängt insbesondere von den Bedürfnissen der interessierten Parteien und Kunden ab. Der Landesverband ist dabei stets bestrebt, auf die Erfordernisse und Wünsche seiner Mitgliedsverbände und Kunden schnell zu reagieren und die gestellten Anforderungen umzusetzen.

Die Zertifizierung hat unter anderem gezeigt, dass die Prozesse gut durchdacht sind und bei den angebotenen Dienstleistungen ein hohes Maß an Qualität besteht. Die Qualitätsansprüche des Landesverbandes sollen auch zukünftig auf einem hohen Niveau gehalten und Verbesserungspotenziale systematisch genutzt werden. Mitgliedsverbände und Kunden dürfen weiterhin zuverlässige Arbeit und bestmögliche Unterstützung erwarten.



www.tuv.com



Pack mit an.
Im Ehrenamt.



**Tatkräftig in der
Ukraine-Krise.**

Wirtschaftliche Situation und Finanztransparenz

Der DRK-Landesverband Mecklenburg-Vorpommern ist in der Rechtsform eines eingetragenen Vereins tätig und hat seinen Sitz in der Landeshauptstadt Schwerin. Er ist Mitgliedsverband des Deutschen Roten Kreuzes und damit Teil der weltweiten Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung sowie Nationale Hilfsgesellschaft der Bundesrepublik Deutschland. Seine Mitglieder sind die im Bundesland tätigen 14 DRK-Kreisverbände mit ihren Ortsvereinen und Gesellschaften. Der DRK-Landesverband Mecklenburg-Vorpommern e. V. wirkt in erheblichem Umfang an der Sicherung und der Stabilisierung der sozialen Verhältnisse im Land Mecklenburg-Vorpommern mit.

Das höchste Entscheidungsgremium des DRK-Landesverbandes ist die Landesversammlung. Sie wählt die Mitglieder des Präsidiums, beschließt den Wirtschafts- und

Investitionsplan, den Jahresabschluss und entlastet das Präsidium. Die Führung des Verbandes erfolgt durch einen hauptamtlichen Vorstand und durch ein ehrenamtliches Präsidium und sichert somit die Trennung von Aufsicht und Exekutive. Der Vorstand führt die Geschäfte des Landesverbandes im Sinne gem. § 26 BGB. Das ehrenamtliche Präsidium ist für Grundsatzentscheidungen und die Kontrolle des Vorstandes zuständig. Die Verbandsgeschäftsführung Land koordiniert die Hauptaufgabenfelder zwischen dem Landesverband und seinen Mitgliedsverbänden sowie deren Gliederungen und bereitet hierzu die notwendigen Beschlüsse des Präsidiums und der Landesversammlung vor.



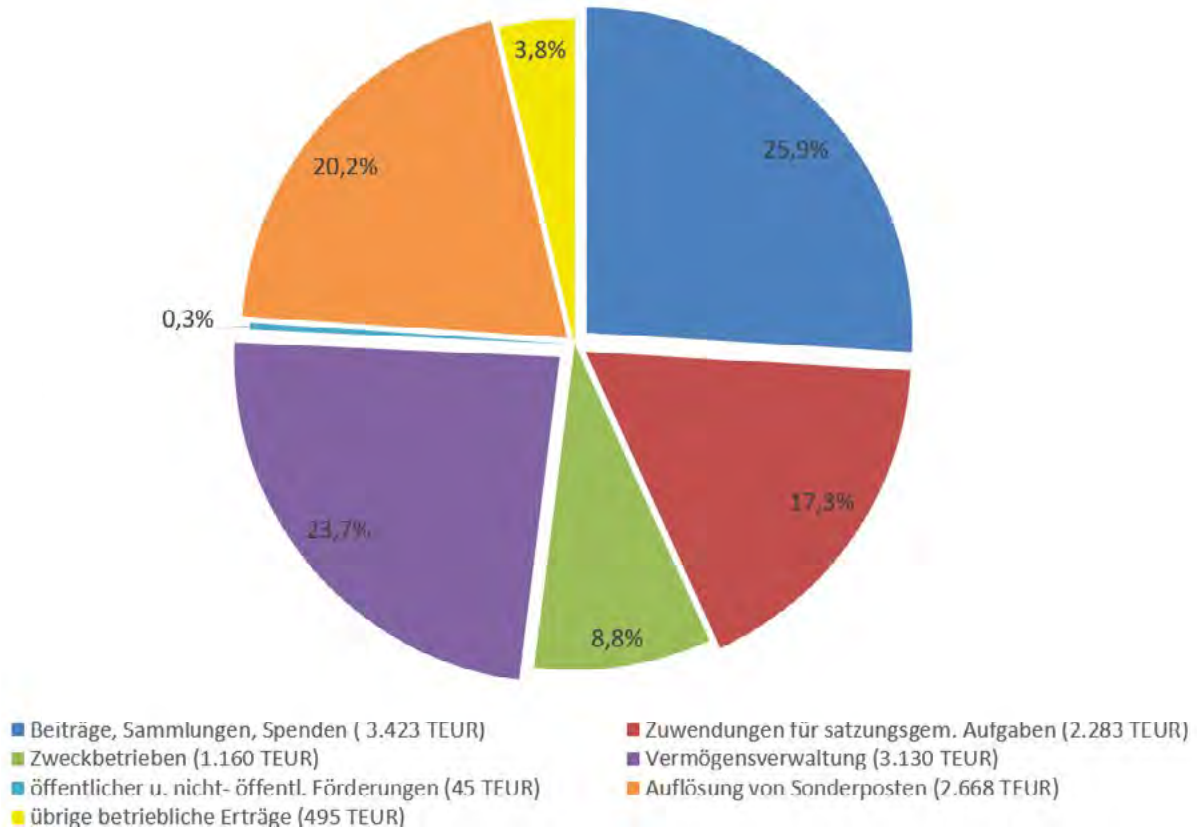
Finanztransparenz: Mittelherkunft / Mittelverwendung

Mit seiner Tätigkeit in der Sozialwirtschaft zeichnet sich das Deutsche Rote Kreuz dadurch aus, dass die soziale Wirkung und nicht der Gewinn im Vordergrund stehen. Zwischen Staat und Markt erbringt das Deutsche Rote Kreuz daher soziale Leistungen, auch da, wo private Unternehmen sich aus betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten zurückziehen. Im DRK in Mecklenburg-Vorpommern bringen sich ca. 5.600 Ehrenamtliche regelmäßig in festen Strukturen ein. Sie sind ein wesentlicher Grund, warum die Politik zur strukturierten und verlässlichen Bearbeitung für nicht ausfinanzierte oder im Haushaltsrahmen berücksichtigte soziale Leistungen Träger wie das DRK in Anspruch nimmt. So kam dem Roten Kreuz in Mecklenburg-Vorpommern in der Covid-19-Pandemie eine besondere Rolle zu. Verschiedenste Unterstützungsformen, wie Nachbarschaftshilfen, Essenversorgung oder Botengänge konnten schnell durch Ehrenamtliche über-

nommen werden. Für die Sicherstellung von Test- und Impfzentren bat das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Gesundheit des Landes Mecklenburg-Vorpommern die Hilfsorganisationen um Unterstützung. Eine große Aufgabe für das DRK war es, die eigenen Einrichtungen, wie Kindertagesstätten, Krankenhäuser, Pflegeeinrichtungen und ambulante Dienste, Rettungsdienst, die notärztliche Versorgung, die Tagesstätten und Wohngruppen für Behinderte oder psychisch Kranke oder für Jugendliche im Rahmen der Pandemie dauerhaft offenzuhalten und zu betreiben. Gleichzeitig galt es, die gesetzlichen Bestimmungen wie Testen, Impfen und Quarantänebeschränkungen einzuhalten.

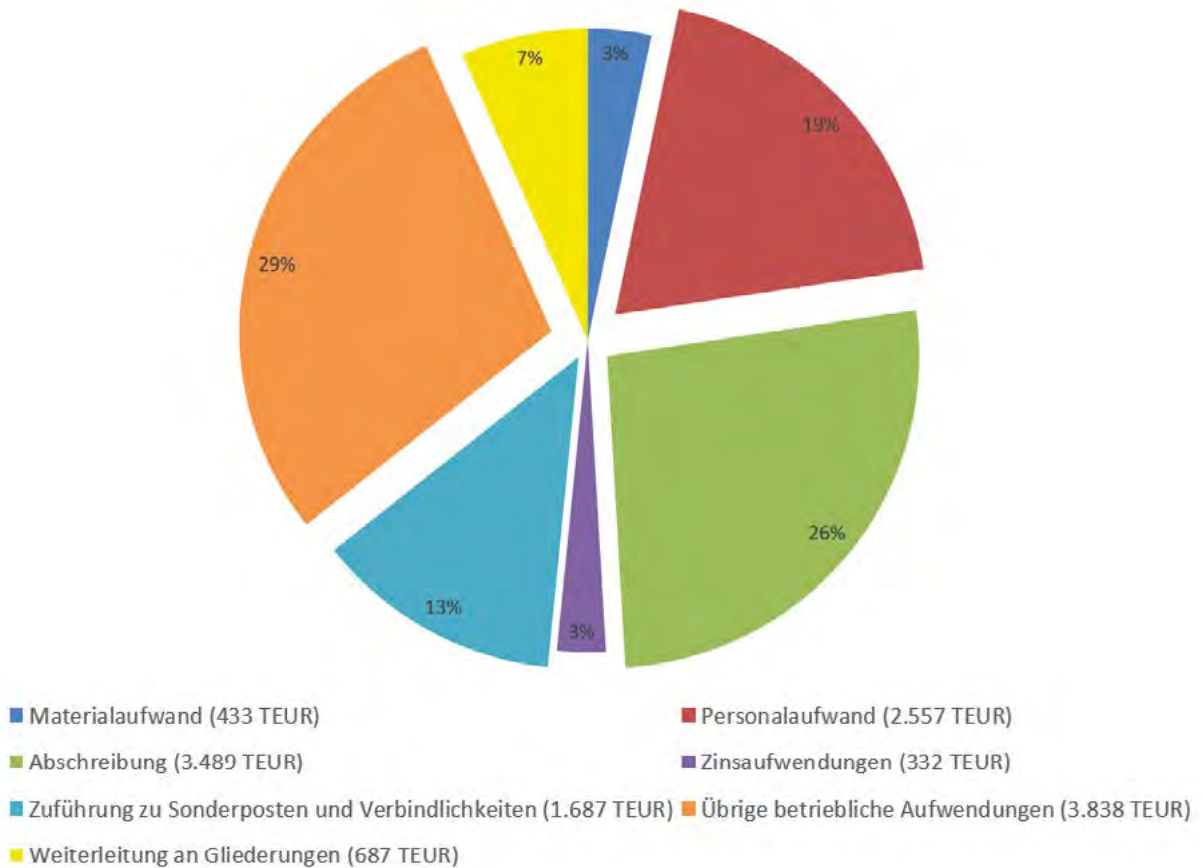
Der DRK-Landesverband Mecklenburg-Vorpommern erhielt im Geschäftsjahr 2021 zur Finanzierung seiner satzungsmäßigen Aufgaben im Wesentlichen folgende Mittel:

Mittelherkunft



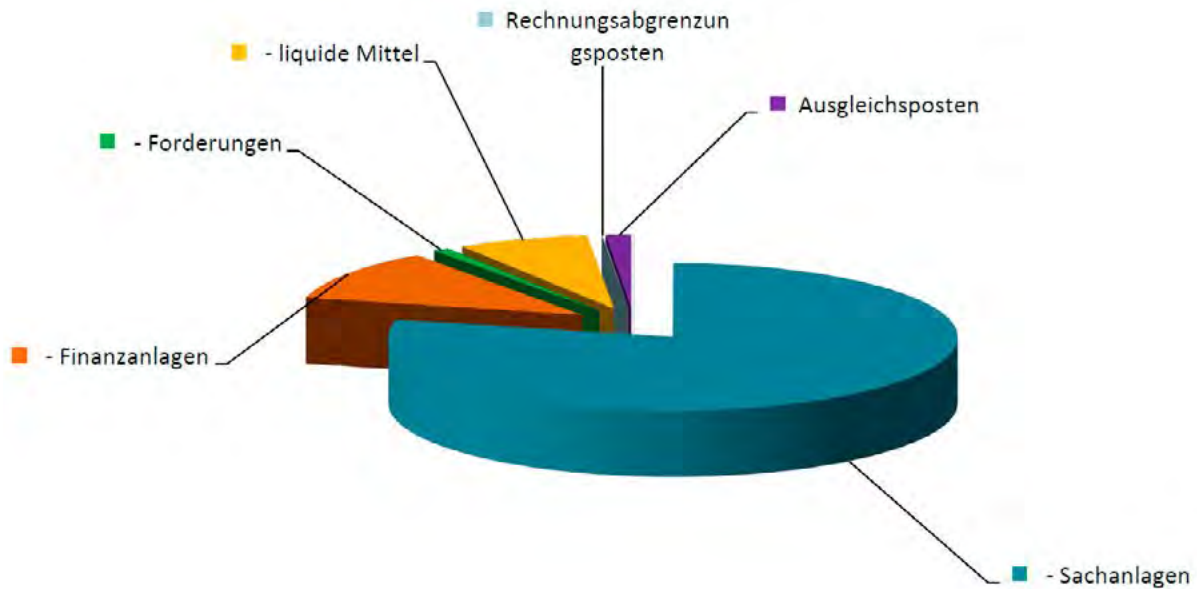
Aus diesen Mitteln deckte der DRK-Landesverband Mecklenburg-Vorpommern e.V. seine Kosten, im Wesentlichen waren das im Jahr 2021:

Mittelverwendung



Vermögensübersicht

Die Bilanz des DRK-Landesverbandes Mecklenburg-Vorpommern e.V. lässt deutlich erkennen, dass das Vermögen durch die Sachanlagen geprägt wird. Für das Geschäftsjahr 2021 errechnet sich eine Anlageintensität von 92 Prozent.

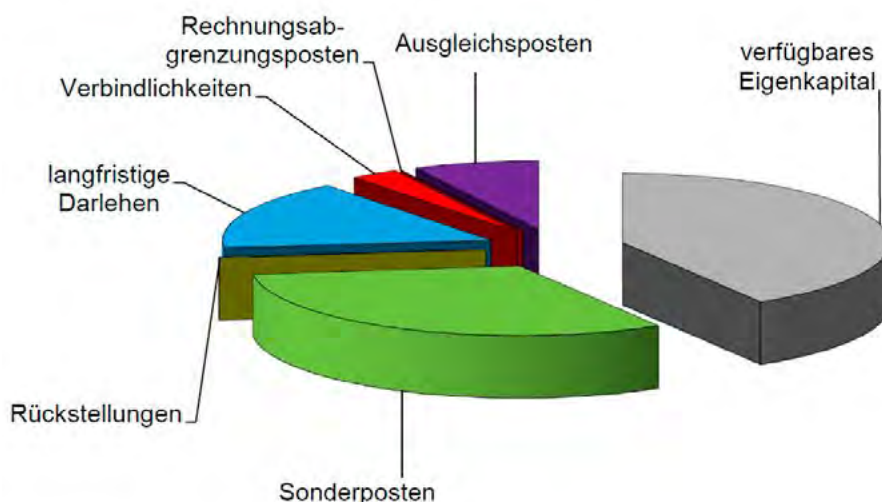


Die Sachanlagen beinhalten drei Krankenhausimmobilien, fünf stationäre Pflegeeinrichtungen, Immobilien für berufliche Bildung sowie allgemeine Aus-, Fort- und Weiterbildung an den Standorten Teterow und Heringsdorf, Einrichtungen des Betreuten Wohnens in Klütz und Schönberg, ein regionales soziales Zentrum am Standort Klütz sowie das Gebäude der Geschäftsstelle des Landesverbandes. Die Finanzierung der Immobilien erfolgte durch Eigenkapital, langfristiges Fremdkapital sowie durch Sonder- und Ausgleichsposten.

Der DRK-Landesverband Mecklenburg-Vorpommern e.V. hat zur Wahrnehmung der Dachverbandsaufgaben seine operativen Geschäftsfelder in zehn Beteiligungsgesellschaften ausgegliedert. Als Gesellschafter ist der Landesverband somit im Bereich der Krankenhäuser, der stationären Pflege, der Eingliederungshilfe, der beruflichen Bildung sowie der Aus-, Fort- und Weiterbildung, im Notärztlichen Dienst, der Blutspende und den Freiwilligendiensten aktiv. Die Finanzanlagen bilden somit das Beteiligungsvermögen ab.

Kapitalausstattung

Die Kapitalstruktur des Landesverbandes ist gut aufgestellt. Sie wird insbesondere durch das Eigenkapital mit 41 Prozent, den Sonderposten und Ausgleichsposten mit 40 Prozent sowie mit 16 Prozent durch Kreditverbindlichkeiten bestimmt.



Der Jahresabschluss 2021 und der Lagebericht wurden durch den Vorstand aufgestellt und durch die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Baltic Revisions- und Treuhand GmbH aus Kiel geprüft und testiert. Die Wirtschaftsprü-

fungsgesellschaft erteilte dem Landesverband für das Rechnungslegungsjahr 2021 das uneingeschränkte Testat.

Ausblick

Die Sozialwirtschaft gewinnt nicht nur in Deutschland, sondern auch in Europa immer mehr an Bedeutung. Schwerpunkte sind dabei:

1. Schaffung der richtigen Voraussetzungen für eine florierende Sozialwirtschaft
2. Schaffung von Möglichkeiten zur Weiterentwicklung für sozialwirtschaftliche Organisationen
3. Anerkennung der Sozialwirtschaft und ihres Potenzials

Als langjähriger Verein in der Sozialwirtschaft steht der Landesverband genau vor diesen Herausforderungen. Die rechtlichen Rahmenbedingungen, wie Gemeinnützigkeit, Umsatzsteuer, Vergaberecht und Sozialgesetzbücher werden immer vielfältiger und unterliegen ständigen Änderungen. Dennoch ist die Einhaltung aller Rechtsvorschriften unerlässlich.

Das Land Mecklenburg-Vorpommern hat der Rechtsetzung im Bereich der Sozialwirtschaft eine gewisse Aufmerksamkeit gewidmet. Mit dem Wohlfahrtsfinanzierungs- und Transparenzgesetz will das zuständige Ministerium mehr Transparenz, Steuerung und Verlässlichkeit im Bereich der Wohlfahrtsfinanzierung herstellen. Es wurden Datenbanken im Internet geschaffen, die allen Bürgern Auskunft über die Einhaltung der Gesetze sowie zur Mittelherkunft und -verwendung geben.

Im Hinblick auf eine dynamische Anpassung der Finanzierung für die freie Wohlfahrtspflege ist das Gesetz jedoch hinter den Erwartungen zurückgeblieben.

Im neuen Koalitionsvertrag der Bundesregierung sind Absätze zur Modernisierung des Gemeinnützigkeitsrechts zu finden. Es ist daher davon auszugehen, dass nach dem Jahressteuergesetz 2020 weitere Erleichterungen für gemeinnützige Organisationen kommen werden.

Hohe Wandlungsraten für die Sozialwirtschaft bringt die Digitalisierung. Verwaltungs- und Planungsprozesse können zunehmend automatisiert werden. Über Sprachein- und -ausgabegeräte kann Dokumentation und Planung erfolgen. Autonome Softwaresysteme nehmen Vitaldaten, Sturzgefahren, Bewegungsmuster und vieles mehr auf und leiten daraus Diagnosen, Behandlungs-/Betreuungsempfehlungen oder Notfallmaßnahmen ab. Mit der zunehmenden Bedeutung der Daten werden große Digitalkonzerne zu wichtigen Playern im Sozial-, Bildungs- und Gesundheitsmarkt. Die technologischen Entwicklungen erfordern hohe Investitionen. Dies könnte zur Fortführung des Konzentrationsprozesses in der Branche führen.

Für den DRK-Landesverband Mecklenburg-Vorpommern e. V. ergeben sich aus der Entwicklung der Sozial- und Gesundheitswirtschaft die folgenden wesentlichen Handlungsfelder:

- Soziale Innovation – sich einem kontinuierlichen Innovations-, Anpassungs- und Lernprozess zu unterziehen
- Schaffung einer größtmöglichen Transparenz
- Schaffung einer Compliance-Richtlinie für den Verband
- Wirtschaftliche Stabilisierung der Unternehmensgruppe des Landesverbandes mit seinen Krankenhäusern, Pflegeeinrichtungen und den Einrichtungen in der Eingliederungshilfe
- Erschließung von Größenvorteilen durch Verbundbildung
- Anpassung der Satzungen/ Gesellschaftsverträge an die Änderungen im Gemeinnützigkeitsrecht
- Gewinnung und Bindung der Fachkräfte und leistungsgerechte Vergütungen
- Sicherstellung der Bonität als Zugangsvoraussetzung zum Kredit- und Geldmarkt sowie
- die Stärkung der Ehrenamtlichen bezüglich Gewinnung und Bindung in den bestehenden festen Strukturen.

Präsidium und Vorstand des DRK-Landesverbandes M-V e. V.

Präsidium



Präsident
Werner Kuhn



Vizepräsidentin
Dr. Gabriele Kriese



Vizepräsident
Dieter Heidenreich



Landesschatzmeister
Hans-Dieter Oechslein



**Landesjustitiar und
Landeskonventionsbeauftragter**
Hans-Heinrich Lappat



Landesarzt
Dr. Bernd Müllejans



Vertreter der Gemeinschaften
Toralf Herzog



Mitglied
Dietmar Jonitz



Mitglied
Mathias Rimane

Vorstand



**Vorstandsvorsitzender /
Landesgeschäftsführer**
Jan-Hendrik Hartlöhner



Vorstandsmitglied
Silvia Brinkmann

DRK-Kreisverbände in Mecklenburg-Vorpommern

Bad Doberan

Seestraße 12
18209 Bad Doberan
Tel.: 038203 7501-0
Fax: 038203 7501-20
E-Mail: info@drk-dbr.de
www.drk-doberan.de

Präsident

Fred Wollnitzke

Vorstand

Frank Schulz

Nordwestmecklenburg

Pelzerstraße 15
23936 Grevesmühlen
Tel.: 03881 7595-0
Fax: 03881 2413
E-Mail: info@drk-nwm.de
www.drk-nwm.de

Präsident

Hans-Rudolf Volk

Vorstandsvorsitzender

Ekkehard Giewald

Demmin

Rosestraße 38
17109 Demmin
Tel.: 03998 2717-0
Fax: 03998 2717-16
E-Mail: drk-demmin@t-online.de
www.demmin.drk.de

Präsident

Erich Zühlke

Geschäftsführer

Ralf Stoeck

Ostvorpommern-Greifswald

Ravelinstraße 17
17389 Anklam
Tel.: 03971 2003-0
Fax: 03971 240004
E-Mail: kreisverband@drk-ovp-hgw.de
www.drk-ovp-hgw.de

Präsident

Dr. Bernd Müllejjans

Geschäftsführer

Thomas Pohlens

Güstrow

Hagemeisterstraße 5
18273 Güstrow
Tel.: 03843 6949-0
Fax: 03843 6949-42
E-Mail: empfang@drk-guestrow.de
www.drk-guestrow.de

Präsident

Dieter Heidenreich

Vorstandsvorsitzender

Klaus-Peter Struve

Parchim

Moltkeplatz 3
19370 Parchim
Tel.: 03871 6225-0
Fax: 03871 6225-25
E-Mail: info@drk-parchim.de
www.drk-parchim.de

Präsident

Wolfram Reisener

Vorstand

Steffen Kanert

Ludwigslust

Bahnhofstraße 6
19288 Ludwigslust
Tel.: 03874 32611-0
Fax: 03874 32611-9
E-Mail: geschaeftsstelle@drk-lwl.de
www.drk-lwl.de

Präsidentin

Maika Friemann-Jennert

Vorstand

Christoph Richter

Rostock

Trelleborger Straße 11
18107 Rostock
Tel.: 0381 24279-0
Fax: 0381 24279-9100
E-Mail: info@drk-rostock.de
www.drk-rostock.de

Präsident

Wilfried Kelch

Vorstandsvorsitzender

Jürgen Richter

Mecklenburgische Seenplatte

Lessingstraße 70
17235 Neustrelitz
Tel.: 03981 2871-0
Fax: 03981 2871-20
E-Mail: info@drk-msp.de
www.drk-msp.de

Präsident

Edmund Sacher

Geschäftsführer

Uwe Jahn

Rügen-Stralsund

Billrothstraße 4
18528 Bergen
Tel.: 03838 8023-0
Fax: 03838 8023-33
E-Mail: info@ruegen-stralsund.drk.de
www.ruegen-stralsund.drk.de

Präsident

Herbert Ostermoor

Vorstandsvorsitzender

André Waßnick

Neubrandenburg

Robert-Blum-Straße 34
17033 Neubrandenburg
Tel.: 0395 56039-0
Fax: 0395 56039-29
E-Mail: info@neubrandenburg.drk.de
www.neubrandenburg.drk.de

Präsident

Harry Just

Vorstandsvorsitzender

Raik Lemke

Schwerin

Amtsstr. 29 A/B
19055 Schwerin
Tel.: 0385 5557300
Fax: 0385 565141
E-Mail: info@drk-sn.de
www.drk-sn.de

Präsident

Thomas Neugebauer

Geschäftsführer

Jens Leupold

Nordvorpommern

Körkwitzer Weg 43
18311 Ribnitz-Damgarten
Tel.: 03821 87860
Fax: 03821 811082
E-Mail: info@drk-nvp.de
www.drk-nvp.de

Präsident

Rene Zühlendorf

Geschäftsführer

Hans-Henry Hiller

Uecker-Randow

Oskar-Picht-Straße 60
17309 Pasewalk
Tel.: 03973 4384-0
Fax: 03973 4384-22
E-Mail: info@uecker-randow.drk.de
www.uecker-randow.drk.de

Präsidentin

Monika Buse

Geschäftsführer

Jörg Bohnhoff

Gesellschaften des Landesverbandes

DRK-Bildungszentrum Teterow gGmbH

Geschäftsführerin: Dr. Brita Ristau-Grzebelko

17166 Teterow, Am Bergring 1
Tel.: 03996 12860
Fax: 03996 128617
E-Mail: info@drk-bz.de
www.drk-bz.de

Seminarhaus „Brainstorm“ Heringsdorf
17424 Heringsdorf, Maxim-Gorki-Straße 38
Tel.: 038378 80126
Fax: 038378 80127
E-Mail: info@hausbrainstorm.de
www.hausbrainstorm.de

DRK-Pflegeeinrichtungen M-V gGmbH

Geschäftsführer: Adrian Gladysz

23936 Grevesmühlen, Klützer Straße 13-15
Tel.: 03881 7886-0
Fax: 03881 7886-35
E-Mail: info@drk-wohnanlagen-mv.de
www.drk-wohnanlagen-mv.de

DRK-Wohnanlage „Uns Hüsung“
23948 Klütz, Lindenring 60
Tel.: 038825 3010
Fax: 038825 301125
E-Mail: kluetz@drk-wohnanlagen-mv.de

DRK-Wohnanlage „Am Tannenbergl“
23936 Grevesmühlen, Tannenberglstraße 26
Tel.: 03881 7886-0
Fax: 03881 7886-35
E-Mail: grevesmuehlen@drk-wohnanlagen-mv.de

DRK-Wohnanlage „Am Oberteich“
23923 Schönbergl, Ludwig-Bicker-Straße 15a
Tel.: 038828 34100
Fax: 038828 341021
E-Mail: schoenberg@drk-wohnanlagen-mv.de

DRK-Wohnanlage „Bernsteinblick“
18374 Zingst, Müggenburger Weg 10
Tel.: 038232 16528-0
Fax: 038232 16528-500
E-Mail: zingst@drk-wohnanlagen-mv.de

DRK-Wohnanlage „Prohner Wiek“
18445 Prohn, Damitzer Weg 6c
Tel.: 038323 290
Fax: 038323 291 99
E-Mail: prohn@drk-wohnanlagen-mv.de

DRK-Fachpflegeeinrichtung
17235 Neustrelitz, Penzliner Straße 54
Tel.: 03981 253-60
Fax: 03981 253-641
E-Mail: fachpflege@drkmst.de
www.fachpflege-neustrelitz.de

DRK-Krankenhäuser

Geschäftsführer: Jan Weyer

DRK-Krankenhaus Grevesmühlen gGmbH
23936 Grevesmühlen, Klützer Straße 13 -15
Tel.: 03881 7260
Fax: 03881 2580
E-Mail: info@drk-kh-gvm.de / www.drk-kh-mv.de

DRK-Krankenhaus Grimmen GmbH
18516 Bartmannshagen, Dorfstraße 39
Tel.: 038326 52-0
Fax: 038326 52-121
E-Mail: info@drk-kh-grimmen.de / www.drk-kh-mv.de

DRK-Krankenhaus Mecklenburg-Strelitz gGmbH
17235 Neustrelitz, Penzliner Straße 56
Tel.: 03981 268-0
Fax: 03981 268-799
E-Mail: webmaster@drkmst.de / www.drk-kh-mv.de

DRK-Krankenhaus Teterow gGmbH
17166 Teterow, Goethestraße 14
Tel.: 03996 141-0
Fax: 03996 141-165
E-Mail: info@drk-kh-mv.de / www.drk-kh-mv.de

DRK-Notärztlicher Dienst M-V gGmbH

Geschäftsführer: Jan Weyer

17166 Teterow, Goethestraße 14
Tel.: 03996 141-501
Fax: 03996 141-165
E-Mail: lubs@drknaedmv.de

DRK-Blutspendedienst M-V gGmbH

Geschäftsführer: Dr. Kirstin Stüpmann
Kay Krischker
Hans-Dieter Oechslein

18059 Rostock, Robert-Koch-Str. 10
Tel.: 0381 440350
Fax: 0395 4403510
E-Mail: info@blutspende-mv.de / www.blutspendemv.de

DRK-Soziale Freiwilligendienste M-V gGmbH

Geschäftsführer: Tim Gehrman

19055 Schwerin, Wismarsche Straße 298
Tel.: 0385 593782-0
Fax: 0385 59147-22
E-Mail: fsj@drk-mv.de / www.drk-freiwillig-mv.de

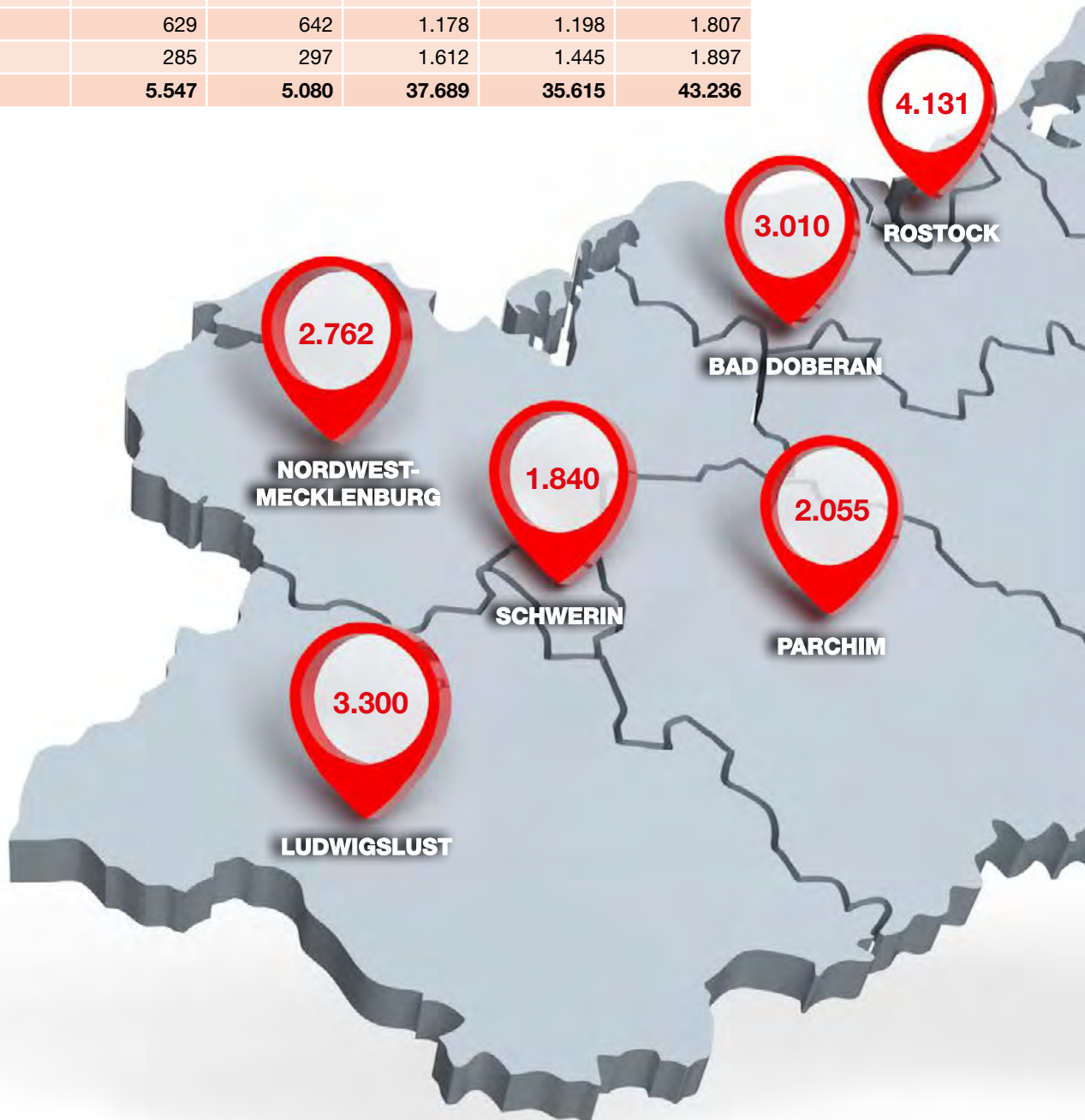
DRK Soziale Betreuungsdienste M-V gGmbH

Geschäftsführer: Thilo Rau

23936 Grevesmühlen, August-Bebel-Str. 17
Tel.: 0385 48933-100
Fax: 0385 48933-199
E-Mail: info@drk-sb.de / www.drk-sb.de

Mitgliederstatistik

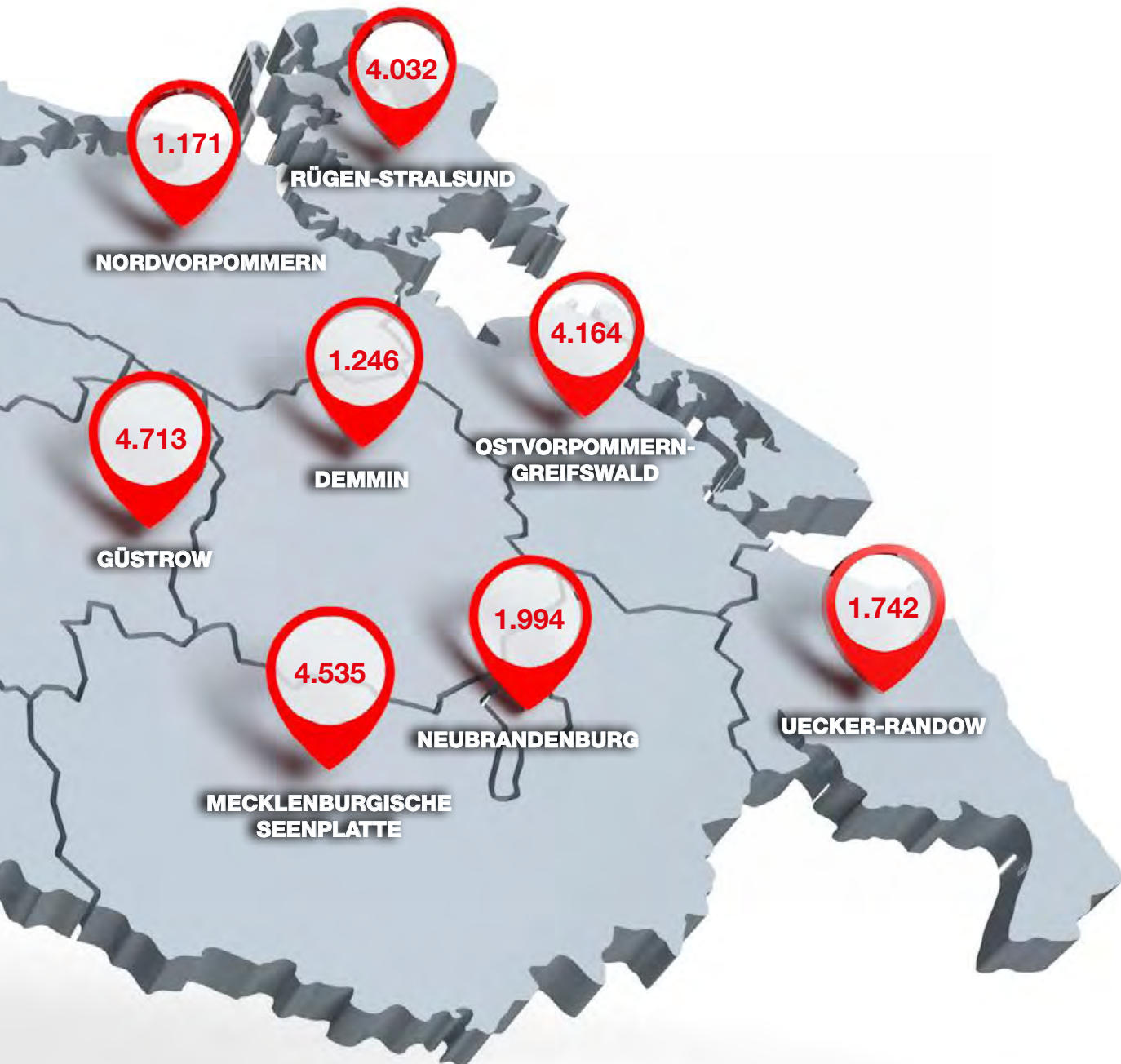
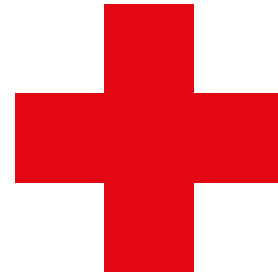
| Kreisverbände / Landesverband | Aktive | | Fördernde | | Gesamt |
|-------------------------------|--------------|--------------|---------------|---------------|---------------|
| | 2020 | 2021 | 2020 | 2021 | 2020 |
| Bad Doberan | 250 | 280 | 2.914 | 2.730 | 3.164 |
| Demmin | 109 | 111 | 1.198 | 1.135 | 1.307 |
| Güstrow | 414 | 265 | 5.034 | 4.448 | 5.448 |
| Ludwigslust | 270 | 234 | 3.208 | 3.066 | 3.478 |
| Mecklenburgische Seenplatte | 345 | 345 | 4.190 | 4.190 | 4.535 |
| Neubrandenburg | 460 | 435 | 1.338 | 1.559 | 1.798 |
| Nordvorpommern | 112 | 112 | 1.059 | 1.059 | 1.171 |
| Nordwestmecklenburg | 252 | 168 | 3.208 | 2.594 | 3.460 |
| Ostvorpommern-Greifswald | 511 | 505 | 3.902 | 3.659 | 4.413 |
| Parchim | 535 | 414 | 1.738 | 1.641 | 2.273 |
| Rostock | 655 | 622 | 3.754 | 3.509 | 4.409 |
| Rügen-Stralsund | 720 | 650 | 3.356 | 3.382 | 4.076 |
| Schwerin | 629 | 642 | 1.178 | 1.198 | 1.807 |
| Uecker-Randow | 285 | 297 | 1.612 | 1.445 | 1.897 |
| Gesamt | 5.547 | 5.080 | 37.689 | 35.615 | 43.236 |



Mitglieder der Kreisverbände 2021

Gesamtmitglieder 2021

40.695



Das DRK in Mecklenburg-Vorpommern



Fotos: Christine Mevius

Rettungsdienst

| Kreisverbände / Landesverband | Personal | | | | Rettungsmittel | | | Leistungen / Einsätze | | | | Rettungswachen |
|-------------------------------|---------------------|------------------------|-------------------|-----------------------------|----------------|------------|-----------|-----------------------|---------------------------|-----------------------|--------------------|----------------|
| | Ret-tungs-sanitäter | Ret-tungs-assis-tenten | Notfall-sanitäter | Azubi zum Notfall-sanitäter | KTW | RTW | NEF | Notfälle mit Notarzt | Notfälle mit Tele-notarzt | Notfälle ohne Notarzt | Kranken-transporte | |
| Bad Doberan | 8 | 14 | 30 | 7 | 1 | 6 | 1 | 2.108 | - | 5.130 | 917 | 4 |
| Demmin | 26 | 22 | 37 | 5 | 4 | 7 | 4 | 3.561 | - | 5.541 | 4.573 | 7 |
| Güstrow | 13 | 24 | 62 | 12 | 3 | 8 | 4 | 5.137 | - | 5.324 | 3.703 | 8 |
| Mecklenburgische Seenplatte | 18 | 45 | 82 | 18 | 6 | 10 | 6 | 5.047 | - | 12.363 | 4.596 | 12 |
| Neubrandenburg | 13 | 1 | 13 | 4 | 4 | 1 | - | 807 | - | 1.999 | 4.294 | 1 |
| Nordvorpommern | 12 | 14 | 16 | 3 | 3 | 5 | 1 | 1.824 | 132 | 5.444 | 1.824 | 5 |
| Nordwestmecklenburg | 28 | 24 | 48 | 12 | 6 | 7 | 2 | 3.723 | - | 12.150 | - | 6 |
| Ostvorpommern-Greifswald | 48 | 54 | 55 | 25 | 7 | 13 | 4 | 5.506 | - | 16.760 | 8.203 | 8 |
| Parchim / Ludwigslust | 21 | 46 | 127 | 33 | 7 | 13 | 6 | 7.001 | - | 16.060 | 4.440 | 14 |
| Rostock | 28 | 10 | 27 | 8 | 4 | 5 | 1 | 3.503 | - | 16.110 | 6.145 | 3 |
| Rügen-Stralsund | 18 | 28 | 53 | 20 | 3 | 8 | 3 | 5.360 | 173 | 13.803 | 3.545 | 7 |
| Schwerin / Krankentransp. | 8 | 3 | 1 | - | 2 | 2 | - | 6 | - | 109 | 3.334 | 1 |
| Uecker-Randow | 26 | 37 | 52 | 12 | 3 | 9 | 5 | 2.967 | - | 6.326 | 2.440 | 8 |
| Gesamt | 289 | 373 | 608 | 162 | 59 | 100 | 40 | 43.009 | 1.155 | 129.390 | 44.572 | 84 |

Katastrophenschutz

| Kreisverbände / Landesverband | Sanitätsdienst | | | | Betreuungsdienst | | | | Wassergefahren | | |
|-------------------------------|----------------|------------|-----------|-----------|------------------|------------|-----------|-----------|----------------|-----------|-----------|
| | Züge | Helfer | *ZF | *GF | Züge | Helfer | *ZF | *GF | Gruppen | Helfer | *GF |
| Bad Doberan | - | - | - | - | 1 | 25 | 1 | 3 | 3 | 17 | - |
| Demmin | 1 | 15 | 1 | - | - | - | - | - | - | - | 3 |
| Güstrow | 1 | 27 | 1 | 3 | 1 | 11 | 1 | 1 | - | - | - |
| Ludwigslust | - | - | - | - | 1 | 26 | 2 | 2 | - | - | - |
| Mecklenburgische Seenplatte | 2 | 33 | 4 | 4 | 1 | 25 | 1 | 2 | 1 | 6 | - |
| Neubrandenburg | 1 | 25 | 1 | 4 | 1 | 9 | 1 | 2 | - | - | 2 |
| Nordvorpommern | - | - | - | - | 1 | 10 | - | 2 | - | - | - |
| Nordwestmecklenburg | 1 | 8 | 2 | 1 | - | - | - | - | 1 | 10 | - |
| Ostvorpommern-Greifswald | 1 | 25 | 1 | 2 | 1 | 12 | 1 | 2 | 1 | 34 | 1 |
| Parchim | 1 | 22 | - | 1 | 1 | 21 | 1 | 2 | 1 | 8 | 3 |
| Rostock | 1 | 41 | 1 | 2 | 1 | 31 | - | 3 | - | - | 1 |
| Rügen-Stralsund | 1 | 27 | 1 | 2 | 1 | 25 | 3 | 2 | - | - | - |
| Schwerin | 1 | 29 | 1 | 4 | 1 | 24 | 2 | 6 | 2 | 8 | - |
| Uecker-Randow | 1 | 13 | 2 | 1 | 1 | 17 | 1 | 2 | - | - | 2 |
| Gesamt | 12 | 265 | 15 | 24 | 12 | 236 | 14 | 29 | 9 | 83 | 12 |

*ZF = Zugführer / *GF = Gruppenführer

Kreis- / Landesauskunftsbüro

| Kreisverbände / Landesverband | Anzahl KAB | Leitungs-kräfte | Helfer | Übungen / Veranstaltg. | Realeinsätze / Veranstaltg. |
|-------------------------------|------------|-----------------|-----------|------------------------|-----------------------------|
| Bad Doberan | 1 | 1 | 3 | - | - |
| Demmin | 1 | 1 | 6 | 2 | - |
| Güstrow | 1 | 1 | 6 | - | - |
| Ludwigslust | 1 | 1 | 8 | 1 | - |
| Nordwestmecklenburg | 1 | 1 | 4 | 1 | - |
| Ostvorpommern-Greifswald | 1 | 1 | 1 | - | - |
| Rostock | 1 | 1 | 6 | 6 | 1 |
| Rügen-Stralsund | 1 | 2 | 5 | 1 | - |
| Schwerin | 1 | 2 | 7 | 5 | - |
| Uecker-Randow | 1 | 2 | 9 | 2 | 1 |
| Landesverband LAB | 1 | 6 | 26 | - | - |
| Gesamt | 11 | 23 | 96 | 49 | 2 |

Suchdienst

| Suchdienst-Einrichtungen | Beratungen Aufenthaltsgesetz | Beratungen Dublin-III-Verordnung | Beratungen Internationale Suche / RCM | Beratungen Staatsangehörigkeitsgesetz / BVFG | Sonstige Rechtsvorschriften / informelle Vorgänge |
|-----------------------------------|------------------------------|----------------------------------|---------------------------------------|--|---|
| Rostock (DBR, GÜ) | 30 | - | 2 | 3 | 116 |
| Neubrandenburg (DM, MSP, UER) | 269 | 33 | 14 | 27 | 19 |
| Stralsund (NVP, OVP-HGW, RÜG-HST) | 285 | 2 | 9 | 34 | 262 |
| Wismar (NWM, PCH, LWL, SN) | 502 | 62 | 5 | 15 | 214 |
| Gesamt | 1.086 | 97 | 30 | 79 | 611 |

Jugendrotkreuz

| Kreisverbände / Landesverband | Gesamt im Jugendrotkreuz | | davon in | | | | | | | | | | |
|-------------------------------|--------------------------|------------|--|-----------|-----------------|-----------|------------------|----------|----------------------------------|----------|--------------------------------------|----------|--|
| | | | schulnahen Gruppen (z.B. AG Junge Sanitär / Schulsanitätsdienst) | | der Wasserwacht | | der Bereitschaft | | der Wohlfahrts- und Sozialarbeit | | anderen außerschulischen JRK-Gruppen | | keiner Gruppe (z. B. Fördermitglieder) |
| | Mitglieder | Gruppen | Mitglieder | Gruppen | Mitglieder | Gruppen | Mitglieder | Gruppen | Mitglieder | Gruppen | Mitglieder | Gruppen | Mitglieder |
| Bad Doberan | 252 | 19 | 116 | 11 | 90 | 7 | 20 | 1 | 6 | - | - | - | 20 |
| Demmin | 34 | 1 | - | - | 34 | 1 | - | - | - | - | - | - | - |
| Güstrow | 83 | 7 | 12 | 2 | 62 | 4 | - | - | - | - | 9 | 1 | - |
| Ludwigslust | 48 | 7 | 18 | 2 | 30 | 5 | - | - | - | - | - | - | - |
| Mecklenburgische Seenplatte | 85 | 7 | 30 | 2 | 45 | 4 | - | - | - | - | 10 | 1 | - |
| Neubrandenburg | 43 | 4 | - | - | 34 | 2 | 9 | 2 | - | - | - | - | - |
| Nordvorpommern | 10 | 1 | - | - | - | - | - | - | - | - | 10 | 1 | - |
| Nordwestmecklenburg | 124 | 8 | 70 | 7 | 54 | 1 | - | - | - | - | - | - | - |
| Ostvorpommern-Greifswald | 212 | 5 | 11 | 1 | 171 | 3 | - | - | - | - | 21 | 1 | 9 |
| Parchim | 132 | 5 | 120 | 5 | 4 | - | 8 | - | - | - | - | - | - |
| Rostock | 30 | 3 | - | - | - | - | - | - | - | - | 30 | 3 | - |
| Rügen-Stralsund | 247 | 20 | 177 | 13 | 42 | 5 | - | - | - | - | 28 | 2 | - |
| Schwerin | 25 | - | - | - | - | - | 25 | - | - | - | - | - | - |
| Uecker-Randow | 135 | 13 | 128 | 12 | - | - | - | - | 7 | 1 | - | - | - |
| Gesamt | 1.460 | 100 | 682 | 55 | 566 | 32 | 62 | 3 | 13 | 1 | 108 | 9 | 29 |

"Schule und DRK" – Angebote an Schulen

| Kreisverbände / Landesverband | beteiligte Schulen | durchgeführte Angebote | erreichte Schüler | hauptamtliche DRK-Mitarbeiter | ehrenamtliche DRK-Mitarbeiter |
|-------------------------------|--------------------|------------------------|-------------------|-------------------------------|-------------------------------|
| Bad Doberan | 7 | 7 | 70 | 10 | 10 |
| Demmin | - | - | - | - | - |
| Güstrow | 3 | 3 | 26 | - | - |
| Ludwigslust | 13 | 21 | 732 | 1 | - |
| Mecklenburgische Seenplatte | 7 | 7 | 103 | 4 | 6 |
| Neubrandenburg | 3 | 3 | 40 | 2 | 1 |
| Nordvorpommern | - | - | 22 | - | - |
| Nordwestmecklenburg | 5 | 5 | 120 | 3 | 1 |
| Ostvorpommern-Greifswald | 1 | 1 | 12 | 1 | 1 |
| Parchim | 13 | 26 | 451 | 2 | 1 |
| Rostock | - | - | - | - | - |
| Rügen-Stralsund | 14 | 10 | 526 | 1 | 1 |
| Schwerin | - | - | - | - | - |
| Uecker-Randow | 6 | 6 | 128 | - | - |
| Gesamt | 72 | 89 | 2.230 | 24 | 21 |

Ausbildungsleistungen

| Kreisverbände / Landesverband | Erste-Hilfe (9UE) | | Erste-Hilfe (16 UE) | | Erste-Hilfe Fortbildung (9UE) | | Sanitätsdienst Aus- und Fortbildung | |
|-------------------------------|-------------------|---------------|---------------------|------------|-------------------------------|---------------|-------------------------------------|------------|
| | Lehrgänge | Teilnehmer | Lehrgänge | Teilnehmer | Lehrgänge | Teilnehmer | Lehrgänge | Teilnehmer |
| Bad Doberan | 87 | 900 | 4 | 60 | 70 | 800 | - | - |
| Demmin | 64 | 757 | - | - | 6 | 67 | - | - |
| Güstrow | 115 | 1.416 | - | - | 120 | 1.399 | - | - |
| Ludwigslust | 109 | 1.287 | - | - | 109 | 1.106 | - | - |
| Mecklenburgische Seenplatte | 121 | 1.324 | 4 | 50 | 235 | 2.291 | - | - |
| Neubrandenburg | 84 | 814 | - | - | 130 | 1.325 | 1 | 12 |
| Nordvorpommern | 30 | 233 | 50 | 652 | 50 | 652 | - | - |
| Nordwestmecklenburg | 40 | 372 | - | - | 75 | 771 | - | - |
| Ostvorpommern-Greifswald | 112 | 1.354 | 1 | 10 | 44 | 527 | - | - |
| Parchim | 70 | 693 | - | - | 142 | 1.442 | - | - |
| Rostock | 114 | 1.276 | - | - | 75 | 825 | - | - |
| Rügen-Stralsund | 83 | 1.115 | - | - | 93 | 1.021 | 2 | 20 |
| Schwerin | 118 | 1.594 | - | - | 103 | 1.295 | - | - |
| Uecker-Randow | 66 | 662 | 1 | - | 68 | 655 | 1 | 12 |
| Gesamt | 1.213 | 13.797 | 60 | 772 | 1.320 | 14.176 | 4 | 44 |

Wasserwacht

| Kreisverbände / Landesverband | Leistungen | | | | | |
|-------------------------------|-------------|----------------|-----------------------------|--------------------------|------------------------|---------------|
| | Einsatzorte | Einsatzstunden | Einsätze mit Rettungsdienst | Rettungen aus dem Wasser | Erste Hilfe Leistungen | Reanimationen |
| Bad Doberan | 3 | 10.990 | 16 | 3 | 127 | - |
| Demmin | 4 | 3.320 | - | - | - | - |
| Güstrow | 3 | 5.470 | 2 | 1 | 48 | - |
| Ludwigslust | 4 | 2.118 | - | 1 | 86 | - |
| Mecklenburgische Seenplatte | 8 | 5.500 | 10 | 12 | 110 | - |
| Neubrandenburg | 2 | 1.973 | - | - | 29 | - |
| Nordvorpommern | 1 | 4.032 | - | - | - | - |
| Nordwestmecklenburg | 3 | 1.858 | - | - | 21 | - |
| Ostvorpommern-Greifswald | 5 | 34.256 | 102 | 35 | 493 | 4 |
| Parchim | 7 | 5.734 | 1 | - | 127 | - |
| Rostock | 2 | 24.000 | 37 | 27 | 278 | 1 |
| Rügen-Stralsund | 1 | 2.362 | 5 | - | - | - |
| Schwerin | 4 | 8.225 | 12 | 7 | 152 | - |
| Uecker-Randow | 5 | 3.510 | 1 | - | 165 | - |
| Landesverband | 1 | 15.067 | 33 | 4 | 231 | - |
| Gesamt | 53 | 128.415 | 219 | 90 | 1.867 | 5 |

Erste Hilfe

| Kreisverbände / Landesverband | Sonderprogramme | | Auffrischungen (Freshup, Fit in Erster-Hilfe) | | Erste-Hilfe an Schulen | |
|-------------------------------|-----------------|------------|---|------------|------------------------|------------|
| | Lehrgänge | Teilnehmer | Lehrgänge | Teilnehmer | Lehrgänge | Teilnehmer |
| Bad Doberan | 2 | 20 | - | - | - | - |
| Demmin | 8 | 100 | - | - | 8 | 100 |
| Güstrow | 12 | 128 | - | - | - | - |
| Ludwigslust | - | - | 4 | 60 | 15 | 214 |
| Mecklenburgische Seenplatte | 11 | 89 | - | - | - | - |
| Neubrandenburg | 3 | 25 | - | - | - | - |
| Nordvorpommern | - | - | - | - | - | - |
| Nordwestmecklenburg | 1 | 6 | - | - | - | - |
| Ostvorpommern-Greifswald | - | - | 7 | 73 | 6 | 87 |
| Parchim | 1 | 11 | 10 | 145 | 14 | 278 |
| Rostock | 2 | 19 | 5 | 43 | - | - |
| Rügen-Stralsund | 3 | 35 | - | - | - | - |
| Schwerin | 8 | 84 | 2 | 21 | - | - |
| Uecker-Randow | 1 | 8 | - | - | - | - |
| Gesamt | 52 | 525 | 28 | 342 | 43 | 679 |

Medical Task Force M-V

| Gliederung | Personalstärke lt. Konzept | | 2020 | 2021 | 2022 |
|---|----------------------------|--------------------------|---------------------|---------------------|---------------------|
| | SOLL Einfachbesetzung | SOLL Doppeltbesetzung | Stand 31.12.2020 | Stand 31.12.2021 | Stand 19.01.2022 |
| 1. Helferstärke Kreisverbände | 162 | 324 | 302 | 302 | 300 |
| MTF 11 Demmin | 8 | 16 | 12 | 12 | 8 |
| MTF 11 Güstrow | 10 | 20 | 30 | 30 | 31 |
| MTF 11 Mecklenburgische Seenplatte | 14 | 28 | 19 | 19 | 16 |
| MTF 11 Neubrandenburg | 14 | 28 | 19 | 19 | 17 |
| MTF 11 Uecker-Randow | 8 | 16 | 19 | 19 | 19 |
| MTF 12 Rostock | 16 | 32 | 20 | 20 | 17 |
| MTF 12 Nordvorpommern | 8 | 16 | 38 | 38 | 39 |
| MTF 12 Ostvorpommern-Greifswald | 16 | 32 | 18 | 18 | 18 |
| MTF 12 Rügen-Stralsund | 14 | 28 | 23 | 23 | 23 |
| MTF 13 Bad Doberan | 14 | 28 | 28 | 28 | 26 |
| MTF 13 Ludwigslust | 10 | 20 | 26 | 26 | 26 |
| MTF 13 Nordwestmecklenburg | 8 | 16 | 7 | 7 | 9 |
| MTF 13 Parchim | 8 | 16 | 12 | 12 | 16 |
| MTF 13 Schwerin | 14 | 28 | 31 | 31 | 35 |
| 2. Helferstärke Krankenhäuser | 144 | 288 | 83 | 105 | 103 |
| MTF 11 Krankenhaus Mecklenburg-Strelitz | 48 | 96 | 23 | 28 | 29 |
| MTF 12 Krankenhaus Grimmen | 48 | 96 | 24 | 31 | 33 |
| MTF 13 Krankenhaus Grevesmühlen | 48 | 96 | 36 | 46 | 41 |
| 3. Gesamtstärke Medical Task Force M-V | 306 | 612 | 348 | 407 | 403 |
| MTF 11 Neustrelitz | 102 | 204 | 113 | 127 | 120 |
| MTF 12 Grimmen | 102 | 204 | 112 | 130 | 130 |
| MTF 13 Grevesmühlen | 102 | 204 | 123 | 150 | 153 |



Fotos: Christine Mevius

Kindertagesstätten

| Kreisverbände / Landesverband | Anzahl der Kitas | Anzahl der Plätze | | | | |
|-------------------------------|------------------|-------------------|--------------|-------------|--------------|--------------|
| | | Krippe | Kindergarten | integrative | Hort | Hort integr. |
| Bad Doberan | 9 | 277 | 583 | 17 | 782 | 2 |
| Demmin | 1 | 14 | 66 | 8 | 56 | - |
| Güstrow | 9 | 201 | 470 | 32 | 298 | - |
| Ludwigslust | 22 | 268 | 607 | 24 | 666 | - |
| Mecklenburgische Seenplatte | 4 | 111 | 318 | 24 | 385 | - |
| Neubrandenburg | 1 | 36 | 68 | - | - | - |
| Nordvorpommern | 6 | 149 | 305 | 16 | 22 | - |
| Nordwestmecklenburg | 12 | 207 | 534 | - | 417 | - |
| Ostvorpommern-Greifswald | 3 | 150 | 336 | 16 | 82 | - |
| Parchim | 6 | 208 | 448 | 4 | 53 | - |
| Rostock | 10 | 425 | 994 | 81 | 870 | - |
| Rügen-Stralsund | 6 | 98 | 251 | 4 | 210 | - |
| Schwerin | 2 | 90 | 256 | - | 278 | - |
| Uecker-Randow | 7 | 109 | 255 | - | 381 | - |
| Gesamt | 98 | 2.343 | 5.491 | 226 | 4.500 | 2 |



Fotos: Christine Mevius

Teilstationäre und stationäre Einrichtungen der Jugendhilfe

| Kreisverbände / Landesverband | Anzahl der Einrichtungen | Anzahl der Plätze | durchschnittl. betreute Kinder und Jugendliche | pädagogische Mitarbeiter | sonstige Mitarbeiter (BFD, FSJ etc.) |
|-------------------------------|--------------------------|-------------------|--|--------------------------|--------------------------------------|
| Demmin | 3 | 21 | 19 | 10 | - |
| Güstrow | 10 | 69 | 117 | 41 | 5 |
| Ludwigslust | 1 | 10 | 7 | 5 | 2 |
| Mecklenburgische Seenplatte | - | - | - | - | - |
| Neubrandenburg | 6 | 44 | 72 | 28 | 2 |
| Nordvorpommern | 1 | - | 6 | 5 | - |
| Parchim | 8 | 72 | 63 | 47 | - |
| Rostock | 9 | 63 | 60 | 52 | 8 |
| Uecker-Randow | 1 | 10 | 10 | 3 | 2 |
| Gesamt | 39 | 289 | 354 | 191 | 19 |

Sozialarbeit

| Kreisverbände / Landesverband | Schulsozialarbeit | | | Jugendclubs | | | | Kinder und Jugendhilfe / Familientlastende Dienste | | |
|-------------------------------|-------------------|---------------------|--------------|-------------|------------|----------------------------|------------------|--|----------------|----------------|
| | Anzahl Schulen | Schulsozialarbeiter | Betreute | Anzahl | Plätze | durchschn. betreute Kinder | päd. Mitarbeiter | Mitarbeiter | betr. Familien | Anzahl Stunden |
| Bad Doberan | 5 | 5 | - | 5 | - | 12 | 1 | - | - | - |
| Demmin | - | - | - | 1 | - | 12 | 1 | 1 | 26 | 860 |
| Güstrow | 7 | 5 | 1.350 | 2 | 100 | 100 | 2 | 69 | 147 | 36.062 |
| Ludwigslust | - | - | - | 1 | 60 | 22 | 2 | - | - | - |
| Nordvorpommern | - | - | - | - | - | - | - | 4 | 18 | - |
| Nordwestmecklenburg | 6 | 6 | 150 | 3 | 110 | 90 | 4 | - | - | - |
| Parchim | 7 | 7 | 700 | - | - | - | - | - | 327 | - |
| Rostock | 4 | 4 | 1.360 | 1 | 50 | 17 | 2 | 26 | 269 | 15.722 |
| Rügen-Stralsund | - | - | - | 1 | - | 60 | 2 | - | - | - |
| Schwerin | - | - | - | 1 | - | - | - | - | - | - |
| Gesamt | 29 | 27 | 3.560 | 15 | 320 | 313 | 14 | 100 | 787 | 52.644 |

Sozialtherapeutische Zentren

| Einrichtung | Anzahl der Plätze | Förder und Tagesstättenplätze |
|-------------------------------------|-------------------|-------------------------------|
| Gerberhof Grevesmühlen | 9 | 15 |
| Alter Speicher Grevesmühlen | 16 | 12 |
| Schloss Mühlen Eichsen | 20 | - |
| Poischendorf | 20 | - |
| Tagesstätte Gadebusch | | 12 |
| Tagesstätte für Ältere Grevesmühlen | | 15 |
| Tagesstätte für Ältere Grevesmühlen | | 12 |
| Gesamt | 65 | 66 |



Fotos: Christine Mevius

Fachleistungsstunden

| Einrichtung | Anzahl der Fachleistungsstunden | Anzahl Klienten |
|---|---------------------------------|-----------------|
| Ambulant betreute Wohngemeinschaft Gadebusch | 1.766 | 6 bis 8 |
| Ambulant Betreutes Wohnen Nordwestmecklenburg | 6.370 | ca. 67 |
| Ambulant Betreutes Wohnen Ludwigslust-Parchim (im Aufbau) | 108 | 1 |
| Gesamt | 8.244 | - |



Einrichtungen der Altenhilfe

| Kreisverbände / Landesverband | vollstationäre Einrichtungen | | | | teilstationäre Einrichtungen | | | | Wohnen für Senioren | |
|--------------------------------|------------------------------|--------------|-----------------------|-----------------------|------------------------------|------------|-----------------------|-----------------------|---------------------|----------------|
| | Anzahl | Plätze | Mitarbeiter gesamt | Mitarbeiter Pflege | Anzahl | Plätze | Mitarbeiter gesamt | Mitarbeiter Pflege | Einrich- tungen | Woh- nungen |
| Bad Doberan | - | - | - | - | 3 | 55 | 17 | 17 | 18 | 207 |
| Demmin | - | - | - | - | - | - | - | - | 4 | 34 |
| Güstrow | 3 | 160 | 109 | 75 | 6 | 90 | 27 | 21 | 18 | 249 |
| Ludwigslust | 3 | 166 | 118 | 62 | 2 | 33 | 14 | 10 | 10 | 127 |
| Mecklenburgische Seenplatte | 7 | 406 | 285 | 201 | 1 | 12 | 3 | 3 | 6 | 61 |
| Neubrandenburg | 3 | 234 | 150 | 89 | 1 | 33 | 9 | 7 | 6 | 76 |
| Nordvorpommern | 1 | - | 61 | 48 | 1 | 15 | 5 | 5 | 4 | 54 |
| Nordwestmecklenburg | - | - | - | - | - | - | - | - | 6 | 70 |
| Ostvorpommern- Greifswald | - | - | - | - | 4 | 69 | 23 | 15 | 12 | 163 |
| Parchim | 2 | 135 | 89 | 56 | 2 | 32 | 16 | 8 | 6 | 149 |
| Rostock | 3 | 327 | 166 | 132 | 1 | 40 | 9 | 8 | 2 | 62 |
| Rügen-Stralsund | 6 | 464 | 235 | 188 | 1 | 18 | 5 | 5 | 6 | 158 |
| Landesverband | 6 | 495 | 312 | 200 | 1 | 15 | 11 | 6 | 2 | 77 |
| Gesamt | 34 | 2.387 | 1.525 | 1.051 | 23 | 412 | 139 | 105 | 100 | 1.487 |

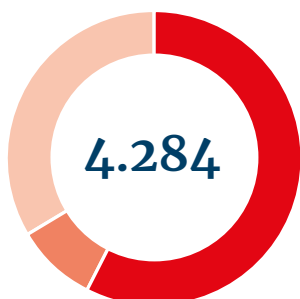
Ambulante Pflege



Foto: Christine Mevius

| Kreisverbände / Landesverband | Anzahl der ambulanten Pflegedienste |
|--------------------------------|-------------------------------------|
| Bad Doberan | 2 |
| Demmin | 1 |
| Güstrow | 6 |
| Ludwigslust | 4 |
| Mecklenburgische Seenplatte | 3 |
| Neubrandenburg | 2 |
| Nordvorpommern | 2 |
| Nordwestmecklenburg | 4 |
| Ostvorpommern- Greifswald | 7 |
| Parchim | 3 |
| Rostock | 4 |
| Rügen-Stralsund | 5 |
| Schwerin | 1 |
| Uecker-Randow | 3 |
| Gesamt | 47 |

Altenhilfe Plätze / Wohnungen insgesamt



- 2.387 Plätze, stationäre Einrichtungen
- 410 Plätze, teilstationäre Einrichtungen
- 1.487 Wohnungen, Wohnen für Senioren

Arbeit mit behinderten Menschen

| Kreisverbände / Landesverband | Wohnheime | Wohnheimplätze | | | Werkstattplätze | | Förder- & Tagesstätten |
|-------------------------------|---------------|----------------|-------------|------------|-----------------|-------------|------------------------|
| | Einrichtungen | Plätze | Mitarbeiter | Fachkräfte | Plätze | Mitarbeiter | Plätze |
| Rostock | 1 | 48 | 17 | 12 | 632 | 102 | 32 |
| Rügen-Stralsund | 2 | 60 | 29 | 25 | 200 | 29 | 18 |
| Landesverband | 5 | 65 | 46 | 27 | - | - | 66 |
| Gesamt | 8 | 173 | 92 | 64 | 832 | 131 | 116 |

Familienbildung

| Kreisverbände / Landesverband | Anzahl Kurse | Anzahl Unterrichtsstunden | Anzahl Teilnehmer | Anzahl päd. Mitarbeiter | Anzahl Honorarkräfte | Anzahl ehrenamtl. Mitarbeiter |
|-------------------------------|--------------|---------------------------|-------------------|-------------------------|----------------------|-------------------------------|
| Güstrow | 32 | 315 | 800 | 3 | 4 | 8 |
| Nordwestmecklenburg | 39 | 643 | 510 | 2 | 2 | 2 |
| Rostock | 43 | 658 | 378 | 16 | 3 | - |
| Rügen-Stralsund | 31 | 598 | 279 | - | 14 | - |
| Uecker Randow | 2 | 176 | 11 | 2 | - | - |
| Gesamt | 147 | 2.390 | 1.978 | 23 | 23 | 10 |

Beratungsstellen (Auswahl)

| Kreisverbände / Landesverband | Schwangerschafts- (konflikt)beratung | | Allgemeine Sozialberatung | | Soziale Schuldner- und Insolvenzberatung | | Migrationsberatung | |
|-------------------------------|--------------------------------------|-------------------|---------------------------|-------------------|--|-------------------|--------------------|--------------|
| | Einrichtungen | beratene Personen | Einrichtungen | beratene Personen | Einrichtungen | beratene Personen | Einrichtungen | Beratungen |
| Demmin | 1 | 711 | - | - | - | - | - | - |
| Güstrow | 1 | 221 | 1 | 105 | 1 | 794 | 1 | 1.489 |
| Ludwigslust | 1 | 591 | 1 | 178 | 1 | 241 | - | - |
| Mecklenburgische Seenplatte | 2 | 393 | - | - | - | - | - | - |
| Neubrandenburg | - | - | - | - | - | - | 1 | 438 |
| Nordvorpommern | 1 | - | - | - | - | - | - | - |
| Nordwestmecklenburg | 1 | 434 | 1 | 678 | - | - | 1 | 1.116 |
| Ostvorpommern-Greifswald | 1 | 223 | - | - | 1 | 821 | - | - |
| Parchim | 1 | 363 | - | - | - | - | - | - |
| Rostock | - | - | - | - | 1 | 162 | 1 | 280 |
| Uecker-Randow | 1 | 455 | - | - | - | - | - | - |
| LV | - | - | - | - | - | - | 1 | 232 |
| Gesamt | 10 | 3.391 | 3 | 961 | 4 | 2.018 | 5 | 3.555 |

Kleidersammlungen

| Kreisverbände | Anzahl Kleiderkammern | Betreuungsfälle/Pers. | Container | Sammelmenge in kg | Ausgabe an Textilien in Stück |
|-----------------------------|-----------------------|-----------------------|------------|-------------------|-------------------------------|
| Bad Doberan | 6 | 1.433 | 82 | 381.490 | 8.868 |
| Demmin | 3 | 3.126 | 8 | 53.306 | 9.972 |
| Güstrow | 6 | 2.930 | 43 | 118.421 | 24.200 |
| Ludwigslust | 2 | 4.820 | 41 | - | 15.381 |
| Mecklenburgische Seenplatte | 2 | 8.000 | 35 | 205.000 | 90.000 |
| Neubrandenburg | 1 | 52 | 24 | 64.500 | 3.740 |
| Nordvorpommern | 3 | 900 | 15 | 12.000 | 1.200 |
| Nordwestmecklenburg | 3 | 5.751 | 153 | 173.730 | 27.096 |
| Ostvorpommern-Greifswald | 3 | 2.399 | 81 | - | 14.476 |
| Parchim | 2 | 4369 | 58 | 147.573 | 4.721 |
| Rostock | 2 | 5.307 | 15 | 14.415 | 26.971 |
| Rügen-Stralsund | 2 | 850 | 122 | 494.768 | 3.400 |
| Schwerin | 1 | | 55 | 165.880 | - |
| Uecker-Randow | 3 | 2.495 | 18 | 54.140 | 12.179 |
| Gesamt | 39 | 42.435 | 750 | 1.885.223 | 242.204 |

Blutspenden Mecklenburg-Vorpommern



| Kreisverbände | Spendewillige | tatsächliche Spender | Erstspender | Termine | Terminschnitt |
|-------------------------------|---------------|----------------------|--------------|--------------|---------------|
| Bad Doberan | 3.052 | 2.795 | 205 | 48 | 63,58 |
| Demmin | 2.098 | 1.891 | 98 | 38 | 55,21 |
| Güstrow | 4.812 | 4.435 | 207 | 63 | 76,38 |
| Ludwigslust | 4.995 | 4.543 | 412 | 75 | 66,60 |
| Mecklenburgische Seenplatte | 4.744 | 4.235 | 303 | 83 | 57,16 |
| Neubrandenburg | 180 | 161 | 44 | 3 | 60,00 |
| Neubrandenburg (Innentermine) | 3.760 | 3.304 | - | 253 | 14,86 |
| Nordvorpommern | 4.136 | 3.829 | 331 | 60 | 68,93 |
| Nordwestmecklenburg | 3.425 | 3.107 | 296 | 59 | 58,05 |
| Ostvorpommern-Greifswald | 1.902 | 1.711 | 119 | 35 | 54,34 |
| Parchim | 3.299 | 2.959 | 129 | 52 | 63,44 |
| Rostock | 1.680 | 1.508 | 266 | 26 | 64,62 |
| Rostock (Innentermine) | 4.264 | 3.843 | - | 159 | 26,82 |
| Rügen-Stralsund | 6.681 | 6.101 | 510 | 115 | 58,10 |
| Schwerin | 3.529 | 3.176 | 260 | 60 | 58,82 |
| Uecker-Randow | 3.153 | 2.835 | 275 | 58 | 54,36 |
| Gesamt | 55.710 | 50.433 | 3.455 | 1.187 | |

Notruf

112

fahrtec
Sonderfahrzeuge



Herausgeber:
Deutsches Rotes Kreuz
Landesverband Mecklenburg-Vorpommern e.V.
Wismarsche Str. 298
19055 Schwerin

Telefon: 0385 59147-0
Telefax: 0385 59147-98
E-Mail: info@drk-mv.de
www.drk-mv.de

Verantwortlich für den Inhalt:
Jan-Hendrik Hartlöhner
Vorstandsvorsitzender / Landesgeschäftsführer

Redaktion:
Christine Mevius

Titelfoto: Wally Pruß

Satz / Layout:
Michael Mevius



MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® 001147

Im Text wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit häufig die männliche Form gewählt. Selbstverständlich sind alle Personen gemeint.